Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 3 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 22. August 1858. Nr. 389.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 21. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 85. Prämien-Anleihe 116⅝. Schles. Bank-Verein 83⅞. Commandit-Antheile 108½. Köln-Minden 144¾. Alte Freiburger 95½. Neue Freiburger 93½. Oberschlesische Litt. A. 139¼. Oberschlesische Litt. B. 128. Wilhelms-Bahn 50¾. Rheinische Aktien 92. Darmstädter 96¼. Dessauer Bank-Aktien 55¼. Oesterr. Kredit-Aktien 121¾. Oesterr. National-Anleihe 82. Wien 2 Monate 98½. Mecklenburger 51⅛. Neisse-Brieger 65¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 171. Oppeln-Tarnowitzer 60½. — Fester, stille.

Berlin, 21. August. Roggen niedriger. August 45¾, September-Oktober 46½, Oktober-November 47½, Frühjahr 50. — Spiritus behauptet. August 19¾, September-Oktober 19¾, Oktober-November 20, Frühjahr 21. — Rüböl matter. August 15¼, September-Oktober 15⅓, Oktober-November 15½.

Breslau, 21. August. [Zur Situation.] Das Bombardement von Dschedda wird Anlaß zu heftigen Controversen geben, da die Behauptung wohl nicht ohne Grund ist, daß englischerseits von den türkischen Behörden etwas verlangt wurde, was diese von Rechts wegen nicht gewähren konnten, und man auf diesen Akt der Strenge um so weniger vorbereitet war, als man nach den Erklärungen des englischen Ministers erwarten konnte, der Pforte würde die Bestrafung der Schuldigen unter Aufsicht eines englischen und französischen Kommissärs überlassen werden.

Fast scheint es, als wollte England eben diese Assistenz Frankreichs, welche sich ihm im Orient überall anhängt, vermeiden, und die Gewaltthätigkeit gegen die Schwachen von den Maximen der englischen Politik nicht ausgeschlossen ist, sich kurzweg selbst Genugthuung verschaffen.

Ohnehin scheint es, daß die beiden Westmächte, welche sich so eben in Cherbourg die Hand reichten, sich sonst überall nur abstoßen. In Konstantinopel dürfte es wohl zunächst zu einem Konflikt kommen, da Herr von Thouvenel dort seinen Einfluß zu mißbrauchen scheint, nachdem wie behauptet wird, schon sein Verbleiben auf dem dortigen Posten eine Beleidigung Englands ist, welches den Lord Redcliffe abrief, in der Voraussetzung, daß auch jener den Platz räumen würde.

Auch ist es Thouvenels Einfluß zuzuschreiben, daß die Vollziehung der Donauschifffahrtsakte in den Donau-Fürstenthümern auf Befehl des Sultans inhibirt ward.

Uebrigens versichert heut der pariser Korrespondent der „D. A. Z." von Neuem, daß während der Verhandlungen der pariser Konferenz über die Reorganisation der Donaufürstenthümer eine wesentliche Veränderung in der diplomatischen Gruppirung eingetreten sei, indem England mehr und mehr den Ansichten Frankreichs zustimmt, während Rußland entschieden zu Oesterreich hielt.

In Folge dieser Wandelung der englischen Politik sei der rasche (!) Abschluß möglich gewesen, und sei den Divans, welche in Wahlversammlungen umgewandelt wurden, so viel Einfluß, so viel Wirksamkeit eingeräumt worden, daß es nur von den beiden Völkern abhangen werde, sich zu einem freien politischen Leben zu entwickeln.

Preußen.

△ **Berlin,** 20. August. Der von dem Kreise Falkenberg im Regierungsbezirk Oppeln beabsichtigte Ausbau einer Chaussee von Falkenberg bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Neisse ist allerhöchst genehmigt und dem Kreise dazu eine Neubauprämie zum Satze von 6000 Thlrn. pro Meile bewilligt, auch das Expropriationsrecht und die fiskalischen Vorrechte in Bezug auf Materialien-Gewinnung und die Befugniß zur Erhebung des tarifmäßigen Chausseegeldes allerhöchst verliehen worden.

± **Berlin,** 20. August. Heut ist Ihre Majestät die Königin Victoria wieder nach unserer Stadt gekommen, um das Museum am Lustgarten und das dahinter liegende neue Museum in Augenschein zu nehmen. Ihre Majestät kam um 10 Uhr auf dem Bahnhofe an und begab sich von dort nach Charlottenburg zum Besuche des dasigen Schlosses und Gartens, von wo die hohe Frau um 11 Uhr wieder hier eintraf. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm waren auf dem Landwege von Potsdam durch den Grunewald nach Charlottenburg gekommen. Der Prinz übernahm es, seine königl. Schwiegermutter zu führen. In den Museen, wo die Königin gegen zwei Stunden verweilte, diente der General-Direktor der Museen, v. Olfers, als Cicerone. Von dem Besuche des Museums begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach dem königlichen Schlosse und nahmen daselbst bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm das Dejeuner ein. Da Ihre Majestät die Königin jetzt bestimmt haben soll, am 29. d. M. die Rückreise anzutreten, so soll gutem Vernehmen nach am Montage schon hierselbst eine große Parade abgehalten werden, an welcher nicht allein die Truppen unserer Garnison, sondern auch die Potsdam's, Charlottenburg's, Spandau's und Frankfurt's a. O. Theil nehmen sollen. Aus besonderen Rücksichten wird die Absicht der Offiziere Potsdams, einen Wasser-Corso abzuhalten, wahrscheinlich nicht realisirt werden. Vor Kurzem gaben Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm auf der Pfaueninsel den Offizieren der Garnison zu Potsdam einen Ball, bei welchem die Liebenswürdigkeit des hohen jungen Paares alle Herzen fesselte. Die Prinzessin übernahm als Wirthin das Buffet und hatte die Gnade, eigenhändig Erfrischungen auszutheilen. Bei Tage wurde im Freien auf dem Platze vor dem Schlosse getanzt, am Abend dagegen das Vergnügen in dem Schlosse fortgesetzt. Die Freude war ungezwungen und übersprudelnd. Die Hin- und Rückfahrt nach der Insel war theils zu Wasser, theils zu Lande gemacht werden.

[Tages-Chronik.] Nach der zu dem Borsig'schen Feste aufgestellten Fest-Ordnung wird der Ausgang der 1000sten Lokomotive morgen um 10 Uhr erfolgen. Die Lokomotive geht, vom gesammten Arbeiterpersonale begleitet, aus der Werkstatt in Berlin auf dem neuen Schienenwege nach dem Stettiner und von da auf der Verbindungsbahn bis zum Potsdamer Bahnhofe. Nachmittags 3 Uhr findet die Eröffnung der Feier in Moabit statt. Musik und Quartettgesang gehen voran, dann folgt eine Rede und nach dem Schlusse derselben allgemeiner Gesang des Festliedes. Bis 5 Uhr dauern die Volksbelustigungen auf der Wiese und in den öffentlichen, für den Festtag ausschließlich den Arbeitern der Borsig'schen Fabrik und deren Familien zugänglichen Lokalen: Stangenklettern, Bolzenschießen, Tanz im Freien auf eigens dazu erbauten Tanzplätzen, Vorstellungen von Akrobaten, Figuren-Theatern ꝛc. ꝛc. Um 5 Uhr Festzug: „Die Wunder des Dampfes." Der Festzug bewegt sich vom Eisenwerk, die Chaussee entlang, bis zum Chausseehause, kehrt hier um und geht die Chaussee zurück bis zum Halteplatze der Omnibus, von da über Neu-Moabit durch die Thurm-Straße und die Plantage nach dem Eisenwerke zurück. Sämmtliche Anwesende werden gebeten, zu beiden Seiten der Straßen Spalier zu bilden. Die mit Karten zu den Tribünen Versehenen begeben sich auf die im Garten errichteten Tribünen. Von 5 bis 7½ Uhr: Fortsetzung der Volksbelustigungen, um 7½ Uhr: Illumination, um 8½ Uhr: Feuerwerk. Anfang und Schluß desselben bezeichnen drei Kanonenschläge. Das Feuerwerk wird auf dem Schützenplatze von Moabit abgebrannt. Zu der dort erbauten Tribüne ist der Eintritt nur gegen Vorzeigung der Billets gestattet.

— Die Leiche Wasserlein's ist heute Morgen 5½ Uhr mittelst des Armen-Leichenwagens von der Stadtvoigtei aus beerdigt worden.

— Es hat sich hier ein „Verein zum Ankaufe des letzten Anzuges Friedrichs des Großen" gebildet, an dessen Spitze unter Andern die Generale von Weyrach, v. Webern, v. Maliszewsky, sowie der Professor Menzel stehen. Der Verein fordert das preußische Volk auf zu einer National-Zeichnung für den Ankauf des vollständigen Anzuges, den Friedrich der Große bei seinem Lebens-Ende getragen, und der jetzt hier in der Jägerstraße Nr. 42 zum Verkauf ausgestellt ist.

— Auf den 14. Dezember d. J. ist die Subhastation des Friedrich-Wilhelmstädtschen Theaters mit einer gerichtlichen Taxe von 63,998 Thaler 3 Sgr. 10 Pf. festgesetzt.

— Kürzlich wurde berichtet, daß der wegen Wechselfälschungen u. s. w. steckbrieflich verfolgte Referendarius Nathanson den ganzen Ertrag seiner Schwindeleien mit einer früher bei einem hiesigen Privattheater engagirten Schauspielerin vergeudet habe. Jetzt hat sich ein ähnlicher Fall ereignet. Der Lehrling eines bedeutenden hiesigen Handlungshauses, der das unbedingte Vertrauen seines Prinzipals genoß, hat dasselbe zu Unterschlagungen von ungefähr 9000 Thalern benutzt, die er mit einer ganz unbedeutenden Schauspielerin in der fabelhaftesten Weise verpraßt hat. Nachdem der Vater des Ungerathenen, ein sehr reicher Mann, die unterschlagene Summe ersetzt, hat er ihn nach Australien gesendet.

— Als vor einigen Tagen ein Passagier auf einer Eisenbahnstation, ungefähr 10 Meilen von Berlin, das Coupé verließ, worin er mit 5 Personen zusammengesessen hatte, bemerkte er den Verlust seiner goldenen Uhr nebst Kette. Sofort eilte er nach seinem eben verlassenen Platze zurück und fand seine sämmtlichen Begleiter noch in dem Coupé. Da ein bloßes Fragen nach seinem verlornen Gute keinen Erfolg hatte, so mußten sämmtliche Passagiere sich von dem herbeigerufenen Bahnhofs-Inspektor und einem Polizeibeamten eine genaue Durchsuchung gefallen lassen, wozu sie sich auch sämmtlich bereit erklärten. Da fand sich die vermißte Uhr nebst Kette in der äußeren Rock-Seitentasche eines der Herren, der zwar Anfangs darüber bestürzt war, sich jedoch bald unter festen Versicherungen seiner Unschuld sammelte und sich dann als eine unverdächtige Persönlichkeit aus Berlin legitimirte. Zugleich verlangte er von den beiden Beamten, daß sich ihnen gegenüber auch die übrigen Herren legitimiren sollten. Als die Beamten darauf eingingen, wurde einer der Passagiere verlegen und gab vor, keine nähere Legitimation bei sich zu führen. Er wurde deshalb näher in's Verhör genommen, und es ergab sich, daß er ein schon bestrafter Taschendieb war, der, als der Uhrendiebstahl ruchbar wurde, die von ihm gestohlene Uhr dem neben ihm sitzenden Herrn in die Tasche gesteckt hatte.

— Eine Dame wollte kürzlich einem Maler das bestellte, aber angeblich nicht getroffene Portrait nicht bezahlen. Der als Kläger aufgetretene Maler bemerkte in seiner Klage, daß auch Aerzte, deren Kranke sterben, und Advokaten, die den Prozeß verlieren, bezahlt werden müßten, warum also er nicht gleichfalls, wenn ihm auch sein Werk eben so wenig gelungen sei, wie dem Arzt und dem Advokaten? Der Gerichtshof hat auch zu Gunsten des Malers entschieden, weil bei Bestellung des Portraits die Verklagte bloß verlangt habe, von dem Kläger gemalt zu werden, in Betreff des Mißlingens des Portraits aber keine besondere Bedingung festgesetzt worden.

— Das hiesige Stadtgericht bedarf, wie der „Publ." berichtet, jährlich an Schreibmaterialien und so weiter: Briefpapier 6½ Rieß, fein Schreibpapier 262, ordinäres Schreibpapier 264, Conceptpapier 1982, Rubrikenpapier 41, Medianpapier 48, Löschpapier 108 und Packpapier 3 Rieß, Federposen 175,000 Stück, große Oblatenschachtern 59 Stück, kleine Oblaten-Schachteln 1184 Stück, Bindfaden 691 Pfd., Heftseide 113 Loth, Heft-Zwirn 1172 Strähn, Heftnadeln 995, Federmesser 233, Scheeren 13, Blei und Rothstifte 2035 Stück, feiner Siegellack 38 Pfd., ordinärer Siegellack 288 Pfd. und endlich Dinte 1¾ Oxhoft! Die Engländer behaupten, das sei die cultivirteste Nation, die die meiste Seife verbraucht. Sollte das nicht weit richtiger von der Dinte gelten? (Berl. Bl.)

Berlin, 21. August. Ihre Maj. die Königin Victoria von England, I. k. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von

Sonntagsblättchen.

Das Altwerden ist eine höchst fatale Geschichte und gewiß selbst den Konservativsten aller Konservativen keine Freude; denn es bleibt ihm ja dabei nichts zu konserviren, als die Gebrechlichkeit.

Aber der Mensch macht gern aus der Noth eine Tugend, und selbst das Altwerden muß ihm zum Feste dienen, da es einmal kein Mittel giebt — jung zu bleiben. So hat man denn die Jubiläen erfunden; Jubiläen für die Familien sowohl, als für Institute, Jubiläen für Stadt und Land, und wo man hinsieht und hinhört, giebt es Gratulationen und Festreden.

Unsere Zeit hat eine wahre Leidenschaft zu jubiliren, und wenn ihr nicht etwa das Jubiliren die Hauptsache ist, neben welcher die Veranlassung nur beiher zur Geltung kommt, so könnte man daraus vielleicht auf ihre tiefe Sehnsucht nach dauernden Zuständen schließen, welche gegen den provisorischen Charakter aller gegenwärtigen Verhältnisse reagirt.

Freilich, da schon Prinz Hamlet darüber klagte, daß die Welt aus ihren Fugen sei, können wir Nachgeborne uns über den Staub nicht wundern, welchen Abbruch und Neubau uns auf allen Straßen in die Augen treibt; am wenigsten dürfen wir uns darüber ärgern, da wir uns ja überzeugen, daß es bei den meisten Reparaturbauten nur darauf abgesehen ist, mehr Licht zu gewinnen.

Wenn die Fenster die Augen der Häuser sind, so muß man eingestehen, daß diese jetzt erst anfangen, die Augen aufzuschlagen. War es Bescheidenheit, oder Argwohn — aber unsere alten Bürgerhäuser getrauten sich kaum, aus ihren Augen, welche sie jetzt so weit aufreißen, herauszusehen, und man muß sich um so mehr über die engen Räumlichkeiten verwundern, in welchen die Familien sich bewegten, da sie gerade allein darin ihr Glück fanden, während wir jetzt keine Wohnung geräumig, hell und luftig genug finden können, um uns bei Ressourcen-Konzerten, Garten- und Fahnenfesten zu amüsiren. — Scheint es doch sonach, als wäre unsere Zeit nicht gern bei sich — eine Voraussetzung, welche durch unsern gesteigerten internationalen Verkehr bestätigt wird.

Haben wir doch selbst in den anspruchslosen Räumen unsers Sommertheaters Franzosen und Spanier mit deutscher Kunst fraternisiren sehen, so daß es kein Wunder wäre, wenn ein deutscher Souffleur darüber aus dem Häuschen käme. Uebrigens galt schon längst der Weisheitsspruch, welcher jetzt an dem unteroceanischen Telegraphen zu Grunde geht: Berg und Thal kommen nicht zusammen; wohl aber der Menschen Kinder! — Und das Theater ist erst recht das Terrain, auf welchem der Menschen Kinder sich begegnen in Lieb' und Haß; obwohl verständige Direktionen der letztern Leidenschaft den Stachel zu benehmen mit mehr oder minder Glück bemüht sind.

Freilich alle werden es nie zu dem beneidenswerthen Vorrecht bringen können, jeden Profanen aus dem Tempel werfen zu lassen, welchem der darin gefeierte Fetischdienst nicht gefällt.

Schlimm genug! Denn die Wahlagitation, welche einzelne Zeitungen einzurühren sich bemühen, wobei sie nur leider den Brei so dick machen, daß der Löffel darin stecken bleibt, macht ohnehin allen Arten von Opposition neuen Muth, so daß sie selbst gegen das altehrwürdige Institut der Nachtwächter ihren Stachel reckt, was doch recht eigentlich — den Spieß umkehren heißt.

Uns erscheint diese Opposition als eine offenbare Versündigung an der breslauer Gemüthlichkeit, und wer jemals die Last eines schweren Hausschlüssels getragen hat, wird dankbar in des Wächtes Horn stoßen, welcher ihn der Nothwendigkeit jener Beschwerde zu überheben sich bereit fand. — Glücklicherweise verstoßen alle diese reformfreundlichen Ideen, welche bei der jetzigen nassen Witterung wie die Pilze aufschießen, allzusehr gegen den Grundzug unseres Charakters, gegen die Maxime des Leben und Lebenlassens, bei welcher man alt wird, trotz der Ohlau und ihres Parfüms, trotz des immerwährenden Umpflasterns der Straßen, mit welchem selbstverständlich nur diejenigen Straßen verschont bleiben, welche, wie die Sonnenstraße, zwar in die Steuerrolle aufgenommen sind, denen aber nie ein Pflaster dafür aufgelegt ward, sondern in der Idylle belassen werden, wenn diese überhaupt noch einen Schauplatz findet, was sehr zu bezweifeln ist, seitdem selbst die ländlichen Schönheiten sich mit der raschen Expedition des Stiefelknechts vertraut gemacht haben und statt eines rothen, baumwollenen Taschentuchs oder eines Bandes für den Hut ihres Anbeters, ihm jenes vielsagende und versprechende Instrument vom Jahrmarkt nach Hause mitbringen.

O ihr bebänderten Schäfer und Schäferinnen Geßners, wo seid ihr geblieben; konnten Stiefelknechte aus demselben Holze geschnitzt werden, aus welchem man eure Hirtenstäbe drechselte?

Es muß doch wohl sein; denn das Holz ist geduldig, die menschliche Natur aber ändert sich nicht.

Die projektirte Kanalbrücke zwischen Frankreich und England.

(Aus Chamber's Journal.)

Der französische Ingenieur Mathieu hat schon während Bonaparte's Konsulat, mithin vor nahezu sechzig Jahren, als die Eisenbahnen noch gänzlich unbekannt waren, den Plan eines Fahrwegs unter dem Kanal für ausführbar gehalten, und ihn dem ersten Konsul vorgelegt. In neuerer Zeit haben andere französische Fachmänner, unter viel günstigeren Umständen, mehrere weitere Plane für eine Landverbindung zwischen England und Frankreich in Vorschlag gebracht, und einer dieser ruhmesdurstigen Männer hat während der letzten Monate das allgemeine Interesse und die öffentliche Aufmerksamkeit in mehr als gewöhnlichem Grad auf sich gezogen. Eine von der Regierung zur Berichterstattung über seine staunenerregende Theorie niedergesetzte Kommission hat einen günstigen Ausspruch gefällt, und der Regierung überdies für die vorläufigen Untersuchungskosten die Verwilligung von 2000 Pfd. St. anempfohlen. Endlich, und vor allem, glaubt Napoleon III. selbst an die Möglichkeit der Ausführung dieses Plans. Der unterseeische Grund ist bereits genau vermessen, und es braucht nichts weiter als die folgenden kleinen vorläufigen Anordnungen für der Tunnel Hrn. Thomé de Gamonds. Sein Plan ist ohne Zweifel unserer höchsten Bewunderung werth, immer aber kann ich mir seinen aristokratischen Namen nicht aus dem Kopfe schlagen. Welche Aussicht, möchte ich wohl wissen, würde auf dieser Seite des Kanals ein Ingenieur des Namens Tommy Gammon haben, wenn er Operationen, wie diese, in Vorschlag brächte: Felsen auszubrechen, sie aus dem Meere wegzuführen und in den Kanal zu werfen; auf diese Art in dem besagten Kanal dreizehn Inseln zu bilden; durch obige Inseln hinunter zu graben in die **Terra firma** unter der See, und hier den Tunnel, nach Osten und nach Westen, zu beginnen! Außer diesen Schwierigkeiten aber gäbe es noch einige andere zu bewältigen, deren eine die Bildung einer Art Swindon-Station in der Mitte des Kanals ist, mit einer zu einer künstlichen Insel in freier Luft führenden Brunnentreppe **(well-staircase)**; allein diese sind, im Vergleich mit den erwähnten, kaum der Rede werth.

Der Haupteinwurf, welchen ich, wenn ich an einen in Gesellschaft meiner Frau zu machenden Ausflug nach Paris denke, gegen Herrn v. Gamonds Tunnel vorzubringen habe, ist der: daß meine theure Lebensgefährtin sich, wie ich weiß, durch nichts je bewegen lassen wird,

Preußen, der Prinz-Gemahl von England, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Karl, Prinz Albrecht, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande, die Prinzessin Marie und andere hohe Herrschaften kehrten gestern Nachmittag $5\frac{3}{4}$ Uhr von Charlottenburg hierher zurück und begaben sich sofort nach dem Potsdamer Bahnhofe. Nachdem die andern hohen Herrschaften gegen 6 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam abgefahren waren, begab sich Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen in sein Palais zurück und fuhr erst eine Stunde später nach Schloß Babelsberg. Die niederländischen Herrschaften übernachteten in Höchstihrem Palais unter den Linden und reisen heut Morgen nach Schloß Muskau ab. (Zeit.)

Potsdam, 19. August. Gegen 6 Uhr heute Abend traf die Königin Victoria auf Sanssouci ein, um, begünstigt durch einen köstlichen Sommerabend, mehrere der schönsten Partien dieser unvergleichlich schönen Schöpfung Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms IV. zu durchwandeln. Nachdem zuvor nur die große Fontäne ihren mächtigen Strahl in den hellen Sonnenschein emporgeworfen hatte, um ihn dann im frisch wehenden Ost zu Millionen funkelnden Perlen sich auflösen zu lassen, fingen nun wie mit einem Zauberschlage alle anderen Haupt- und Neben-Fontänen an zu gehen. Da rauschte es und sprudelte es lustig in allen Wegen bis hinab zu den kleineren Sprudeln in den Gräben, und je tiefer die Sonne kam, desto magischer brach ihr Licht durch das grüne Gezweige hindurch und hauchte alles mit sanftem Glanze an. Die Königin langte in Begleitung ihres Gemahls, sowie des Prinzen und der Prinzessin von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm an; außerdem befanden sich auf der Promenade durch die Anlagen nur der Hofmarschall Graf Keller und der General-Garten-Direktor Lenné, auf der oberen Terrasse auch der Hofgärtner Herrmann Selle, die kunst- und geschmackreichen Pfleger aller der meisterhaft vollendeten Garten- und Blumenpartien, die auf Sanssouci sich mit der Aussicht und mit aller anderen Kunstzier vereinen, um ein Ganzes von unaussprechlicher Anmuth zu bilden. Von der Mitte des Schlosses her schritten die Herrschaften zur Linken nach der Stätte, wo Friedrich des Großen Lieblingspferd und seine Hunde ruhen und wohin er einst selbst, seinem Schlosse im Weinberge in der bekannten Unterredung mit dem Marquis d'Argent den Namen gebend, sich zur Ruhe zu legen gedachte. Nachdem die Königin den Grabsteinen mit den verwitterten Namenszügen, davon man noch Psyche, Diane, Phyllis, Alcmene u. a. zu entziffern vermag, ihre Aufmerksamkeit zugewendet hatte, setzte sie sich mit der Prinzessin von Preußen einige Minuten auf die dahinter stehende halbrunde Marmorbank, danach schritt sie den Weg zur Mitte der Terrasse zurück. Königin Victoria trug ein blaues Kleid, eine weiße Spitzenmantille, einen weißen Hut und einen blauen Sonnenschirm; die Prinzessin war in Weiß gekleidet. Der Prinz-Gemahl hatte einen dunkeln Oberrock, hellere Beinkleider und einen weißen Hut; der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm dagegen trugen deu Uniform-Ueberrock mit der Feldmütze. Während nun die hohen Herrschaften die Treppen der einzelnen Terrassen hinunterschritten, wobei die Königin vom Prinzen von Preußen geführt wurde, unterhielt sich der Prinz-Gemahl vorzugsweise mit dem verdienstvollen General-Garten-Direktor Lenné und es war deutlich ersichtlich, mit welch regem Interesse der Prinz auf alles Einzelne dieser reizenden Garten-Anlagen einging und wie demselben nichts Hervortretendes unter den Blumen und Ziergewächsen daselbst entging. Auch die Königin Victoria folgte aufmerksam allen Erläuterungen, mit welchen der Prinz von Preußen jeden einzelnen sehenswerthen Punkt zu begleiten schien. Indeß sie so langsam bis auf die letzte der sechs Terassen gelangten, hatte sich die Menge der Spazierengehenden, darunter augenscheinlich viel berlinische Extrazügler sich befanden, schnell von allen Seiten her gesammelt, denn jedes andere Interesse schwand vor dem einen, Englands Herrscherin in ihrer anspruchslos freundlichen und gewinnenden Persönlichkeit zu erblicken. Immer dichter bildete sich das Spalier der Damen und Herren, aber es fehlte auch nicht an solchen, die Tracht und Haltung als schlichte Landbewohner erkennen ließ. Ehrfurchtsvolles Grüßen begleitete die Herrschaften überall, wohin sie sich wandten. Dieselben gingen jetzt die letzte Terrasse entlang und von dort am Garten bei den neuen Kammern hin zu den jüngsten von Lenné's genialen Schöpfungen, dem tropisch bewachsenen, zauberhaft lieblichen sizilianischen Garten. Hierhin wandten sich jetzt auch die zwei vierspännigen Wagen mit den Spitzreitern voran, um die Königin und ihre erlauchten Verwandten weiter nach dem Neubau des Orangeriehauses zu führen. Dies bot, von den letzten Strahlen der jenseits des Belvederes über dem Walde sinkenden Sonne warm angehaucht, von seienen Thürmen und von der Säulengallerie dazwischen das schönste Rundgemälde dar, womit der schöne Tag würdig beschlossen werden konnte. Der Abend vereinte den traulichen Familienkreis dann wieder auf Schloß Babelsberg. (Nat. Z.)

Deutschland.

Jena, 18. Aug. [Schluß der Universitäts-Jubelfeier.] Die offiziellen Festklänge sind verklungen, aber einige Tage hindurch wird wohl noch der Privatjubel der Korps und Burschenschaften anhalten; doch zunächst einige Nachträge zu den früheren Berichten. — Se. königl. Hoheit der Großherzog war am ersten Festtage, als der Festzug die Stadtkirche betreten hatte, in Begleitung der Frau Großherzogin und der verwittweten Frau Großherzogin-Großfürstin und Ihrer Hofstaaten in derselben erschienen, um in dem großherzoglichen Stand, der Kanzel gegenüber, Platz zu nehmen, wo bereits die großherzoglichen Minister, so wie die Minister der anderen drei Fürsten des sächsisch-ernestinischen Hauses der Ankunft der hohen Herrschaften harrten. — Nach dem Schlusse des Gottesdienstes und nach dem festlichen Umzuge fand, wie bereits erwähnt, am ersten Tage die Enthüllung der Johann-Friedrichs-Statue statt, welchen Festakt der Kurator Staatsrath Seebeck mit einer Rede einleitete. Nach derselben hatte er dem Bürgermeister Jenas, Dr. Bran, die Schenkungs-Urkunde der Statue für die Stadt übergeben, worauf derselbe im Namen der Stadt seinen Dank aussprach. — Von dem gestrigen allgemeinen Commerce, der mit dem „Landesvater" gegen 10 Uhr Abends schloß, wäre noch nachzutragen, daß die Senioren der Saxonia und Thuringia die beiden Hochs auf den Großherzog, der Vertreter der Nichtverbindungs-Studenten das Hoch auf die Universität, die Senioren der Franconia und Thuringia der erste auf den Kirchenrath Hase, der zweite auf Professor Boeckh, der Vertreter des ökonomischen Instituts das Hoch auf die Stadt Jena ausbrachte. — Heute Morgen empfing Se. königl. Hoheit der Großherzog den Prorektor Professor Luden und Bürgermeister Dr. Bran in besonderer Audienz in der Villa des Prinzessinnengartens; demnächst wurde das Präsidialkomite der Studenten durch den Prorektor Professor Luden dem Großherzoge vorgestellt. Se. königl. Hoheit sprach gegen beide Deputationen einige Worte huldvollster Anerkennung für die Umsicht, Hingebung und Pflichttreue aus, welche sich während der ganzen Dauer der Festlichkeiten so glänzend gezeigt und bewährt hat.

Alexander von Humboldt hat zur Jubelfeier der Universität Jena folgendes Schreiben an den Prorektor derselben gerichtet:

„Ew. Magnificenz haben in Ihrem Namen und in dem Namen des hochverehrten Senats der großherzoglich, herzoglich sächsischen Gesammt-Universität mich mit einer so ausdrucksvollen und freundlichen Einladung als Ehrengast zu dem herrlichen echt protestantischen Jubelfeste am 15. August beglückt, daß, so wenig ich mich mit der Hoffnung in meinem 89. Lebensjahre schmeicheln durfte, die Vorschrift der Aerzte, keine Ortsveränderung zu unternehmen, vielleicht überschreiten zu dürfen, ich dennoch habe anstehen wollen, meinen tiefgefühlten Dank schon darzubringen. Meine Wünsche sind nicht erfüllt worden. Nicht meine Arbeitsamkeit, nicht mein Antheil an dem freien, öffentlichen, geistigen Leben Deutschlands, wohl aber meine körperlichen Kräfte sind in beschleunigter Abnahme. Ich werde gerade da zurückgehalten, wo mich die liebsten, anregendsten Erinnerungen und die innigsten Dankbarkeitsgefühle hinziehen. Verehrungsvoll und mich freundschaftlichst Ihrer Wohlgewogenheit empfehlend Ew. Magnificenz ganz ergebensten Kollege Alexander von Humboldt.

Berlin, den 10ten August 1858." (Zeit.)

Oesterreich.

Wien, 19. August. In unserer Finanzwelt spielt seit acht Tagen das Gerücht von einem bevorstehenden Verkaufe der Südbahn eine große Rolle. (Haben wir bereits in einer Privat-Korrespondenz in Nr. 383 ausführlich mitgetheilt. D. Red.) In jüngster Zeit haben die früheren Gerüchte neue Wendungen erhalten. Nachdem nämlich vor 3 Tagen Freiherr v. Rothschild aus Paris hier angelangt ist, traf vorgestern der Direktor der Staatseisenbahn-Gesellschaft, Herr Maniel (der auf einen längeren Urlaub nach Paris gegangen war), plötzlich wieder hier ein. Es ist kein Geheimniß, daß zwei Freier um die Staatsbahn und was damit verbunden ist, sich bewerben. Die Gründer und Hauptpersonen der lombardischen Eisenbahngesellschaft (nicht, wie es vielfach irrthümlich hieß, die lombardische Bahngesellschaft selbst) und die Gründer und Hauptaktionäre der Orientbahn, als die Hauptführer der beiden Gruppen begegnen sich in altem Antagonismus: das Haus Rothschild und die Herren Pereire. Diese Hauptleute wollen entschieden einander ausschließen, aber die zahlreichen Mittelspersonen, die bei einem Geschäfte so großen Umfanges doch auch ein starkes Gewicht in die Wagschale zu werfen haben, sind eifrig daran, eine Fusion zu Stande zu bringen. Denn nicht um die Südbahn allein handelt es sich! Wenn wir recht unterrichtet sind, so soll seitens der hohen Staatsverwaltung der entschiedene Wille ausgesprochen worden sein, nur bezüglich des ganzen Netzes der die Südbahn ergänzenden Schienenwege in Verhandlung zu treten, so daß die Bahn von Wien nach Triest nur unter der Bedingung an eine Gesellschaft verkauft würde, wenn diese auch den Bau der südtirolischen Bahn (Innsbruck-Botzen), der kroatischen Bahn (Sissek) und der kärnthner Bahn zu vollenden übernimmt. Diese vier Objekte repräsentiren aber zusammengenommen ein Bedürfniß von 250 Mill. Frcs., ein Riesenkapitel, dessen Auftreibung, auch in langgestreckten Ratenzahlungen, weder die Gründer der lombardischen Eisenbahngesellschaft, noch die Gründer des Kredit-Mobilier und der Orientbahn jede für sich allein mit Leichtigkeit übernehmen können, um so weniger, wenn dies (räthselhaft genug) ohne eine Emmission neuer Aktien geschehen soll. — Wenn man die Notizen, die wir hier zusammenstellen, im Detail überschaut, so wird man begreifen, daß diese Angelegenheit noch keineswegs im Stadium der Reife sich befindet. Nur die beiden Prinzipien stehen fest: Alle vier Bahnen müssen zusammen übernommen werden und eine Aktienemission soll (vor der Hand wenigstens) nicht stattfinden. Alles Uebrige, Preis, Personen u. s. w., ist noch im Stadium der alleräußersten Umrisse, und es scheint uns eine sanguinische Annahme, wenn man sich dem Glauben überläßt, daß man innerhalb 8 Tagen zum Abschluß gelangen werde. Was die Kreditanstalt betrifft, so hören wir, daß dieselbe sich bis jetzt sehr zurückhaltend zeigt; überzeugt, daß man sie auf keinen Fall übergehen kann und in allen Kombinationen auf ihre Kapitalskraft rechnet, scheint sie erst eine positivere Gestaltung der Dinge abwarten zu wollen, bevor sie sich zur Antheilnahme entschließt. — Uebrigens sollen die Chancen der Fusion sich heute bedeutend vermehren und es sollen namentlich zwischen Herrn Maniel und Herrn Talabot folgenreiche Bestrebungen stattfinden. (Ostd. Post.)

Großbritannien.

P. C. Nach amtlichen, dem Parlament mitgetheilten Angaben bestand die Polizeimacht für England und Wales am 1. Oktober v. J. im Ganzen aus 19,187 Beamten verschiedener Kategorien, von denen 7301 auf die Grafschaften, 5251 auf die Städte, 6083 auf den weiteren Kreis der Hauptstadt mit Ausschluß der City und 552 auf die City von London kommen. Der Kostenaufwand belief sich für das mit jenem Termin abgelaufene Geschäftsjahr beziehungsweise auf 441,569 Pfd. St. für die County-, 337,853 Pfd. Sterl. für die Borough-, 442,212 für die Metropolitan- und 43,945 Pfd. Sterl. für die City-Polizeimacht, im Ganzen auf 1,265,579 Pfd. St. Die Ausgaben für die städtische Polizei werden aus städtischen Fonds unter Hinzutritt einer Polizeitaxe gedeckt, die für die ländliche und für die Polizei des weiteren Bezirks von London ausschließlich durch eine Taxe, die für die Citypolizei fallen lediglich der betreffenden Korporation zur Last. Doch wird in der Regel etwa ein Viertel des jährlichen Ausgabebetrages den betheiligten Städten oder Kreisen aus Staatsmitteln rückerstattet. Für das in Rede stehende Geschäftsjahr betrugen diese Beiträge aus Staatsfonds im Ganzen 235,462 Pfd. Sterl., nämlich 71,112 Pfd. St. zu den Kosten der Grafschafts-Polizei, 60,970 Pfd. St. zu den Kosten der Borough-Polizei und 103,380 Pfd. St. zu den Kosten der Metropolitan-Polizei. In wie weit die Aufrechthaltung dieser stehenden Polizeimacht durch die sittlichen Zustände des Landes geboten ist, läßt sich ermessen, wenn man die im diesjährigen Blaubuch über die Strafrechtspflege zum erstenmal gegebene Uebersicht der Thätigkeit der Polizeibehörden und Friedensgerichte betrachtet. Danach sind während des gedachten Geschäftsjahres in England und Wales 57,273 Verbrechen und Vergehen von den Polizeigerichten registrirt und wegen derselben 32,031 Personen ergriffen und zur Haft gebracht worden. Von diesen wurden durch die Friedensgerichte 17,861 in Haft oder Bürgschaft genommen, um unter Anklage vor die Grand Jury gestellt zu werden. Außerdem wurde wegen solcher Uebertretungen und leichteren Vergehen, welche kein schwurgerichtliches, sondern nur ein summarisches Verfahren vor den Friedensgerichten nach sich ziehen, gegen 369,233 Personen eingeschritten, von letzteren 135,474 freigesprochen, 233,759 verurtheilt, nämlich 101 zu Gefängniß über 6 Monaten, 2479 zu 3 bis 6monatlichem, 8604 zu 2 bis 3monatl., 10,586 zu 1 bis 2monatl., 21,386 zu 1 bis 2monatl. Gefängniß, 19,137 zu 1 bis 14tägigem Gefängniß, 768 zur Einsperrung in Besserungs-Anstalten, 143,463 zu Geldstrafen, 525 zu Peitschenhieben, 26,710 zu anderen Strafen.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Aug. [Die bevorstehende Reise des Kaisers und der Kaiserin. — Vorbereitungen zur Leibeigenschaftsfrage.] Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden am 22. ihre Reise nach Moskau antreten, von wo die Kaiserin wieder hierher zurückkehrt, der Kaiser aber sich nach Warschau begiebt, um dann über Wilna zurückzukommen. Dies ist in großen Zügen der Plan zur Kaiser-Reise, aber die Umwege und Zwischen-Stationen, welche dabei gemacht werden, sind eigentlich die Hauptsache. Bis Twer wird die große moskauer Eisenbahn benutzt werden, womit dann schon mehr als zwei Drittel, beinahe drei Viertel des Weges bis Moskau zurückgelegt sind. In Twer wird den Tag nach der Ankunft geruht; wenn man die mancherlei Vorstellungen, Besichtigungen 2c., die der Kaiser überall in möglichst kurzer Zeit und rasch aufeinander folgend, vorzunehmen pflegt, einen Ruhetag nennen kann. Von Twer aus soll die Eisenbahn verlassen und nach dem Troitzki-Kloster, 60 Werst

---

eine Fahrt durch denselben zu unternehmen. Sie will nicht einmal nach Bath gehen, um den zwischen unserem Wohnort und dieser Stadt bestehenden Box-Tunnel in Augenschein zu nehmen. Ihr Benehmen während einer unterirdischen Fahrt — wenn ich beim Lampenlicht zuweilen einen Blick auf sie zu werfen vermochte — ist lächerlich und persönlich äußerst unbequem. Sie schließt ihre Augen ganz fest, nimmt ihre Unterlippe zwischen die Zähne, steckt einen Finger in jedes ihrer Ohren, und geräth, mit einem Wort, in einen Zustand physischer Spannung, den sie unmöglich, auch nur während der Hälfte der Zeit, die man zu dieser vorgeschlagenen unterirdischen Fahrt brauchte, aushalten könnte. Insofern daher wir beide bei der Sache betheiligt sind, könnte Hr. Thomé de Gamond so gut als nie gelebt haben; damit aber will ich nicht auch dasselbe von Hrn. Charles Boyd, aus Barnes, Surrey, dem Urheber des Plans eines See-Viadukts oder einer Continental-Eisenbahnbrücke, gesagt haben. Seine Flugschrift über diesen Plan liegt vor mir; sie ist mit allem Ernst und aller Gründlichkeit geschrieben, giebt in einer Zeichnung einen reizenden Abschnitt des Viadukts, im Maßstab von 1 Zoll auf 100 Fuß, und zeigt die größte Tiefe der Meerenge vom Dover, so wie den Raum, welcher der Schifffahrt noch offen bleibt. Das Buch hat einen gelben Einband, wie ein Bradshaw, und ist so unterhältlich überzeugend, daß es einem leid thut, die Abfahrtsstunden der Ueber-Kanal-Züge, der gewöhnlichen, sowohl als der Eilzüge, an Wochen- und Sonntagen, am Ende desselben nicht angemerkt zu finden.

Der See-Viadukt wird, Herrn Boyd zufolge, aus einer Anzahl 50 Fuß tiefer und 30 Fuß weiter, aus Schmiedeeisen verfertigter, zusammengenieteter Röhren bestehen, in denen in Zwischenräumen Ventilatoren und Fenster zum Einlassen des Lichts von oben angebracht, und die innerhalb mit den gewöhnlichen Schienenweg-Linien versehen sind. Diese Eisenbahn wird durch 190 Thürme gestützt, und die Röhren, je eine auf einmal, mittelst hydraulischer auf Pontons angebrachter Maschinen zu der erforderlichen Höhe von 300 Fuß über die Meeresfläche gehoben werden. Diese Höhe wird auch den größten Schiffen selbst bei den höchsten Fluthen den Durchgang gestatten, und noch 45 Fuß Raum übrig lassen, für den Fall, daß man Schiffe von noch größern Dimensionen als die jetzigen bauen sollte. Der Raum zwischen den Thürmen wird hinlänglich sein nicht nur für drei Kriegs-Linienschiffe nebeneinander, sondern sogar für drei Leviathane, falls so viele Riesenbrüder je in so enge Berührung mit einander kommen sollten. Jeder Thurm wird 100 Fuß im Durchmesser haben, und soll, wenn er auf seinem Piedestal 260 Fuß Höhe erreicht hat, noch 60 Fuß über den Viadukt hinaus, fortgeführt werden, zur Bildung eines Lichthauses, und sodann noch abermals 50 Fuß höher für die Errichtung eines Glocken- oder Gongthurmes, und für einen Central-Luftpfeiler für den Viadukt.

Diese Lichthäuser, deren Beleuchtungs-Oberflächen auf 43 Fuß im Durchmesser veranschlagt sind, sollen ein helles rothes Licht auf die Südseite, und ein lebhaft blaues auf die Nordseite zurückstrahlen, damit die Schiffe über ihre eigene Stellung in Bezug auf die Kanalbrücke außer allem Zweifel gestellt werden. Die Glockenthürme werden ein Gong bekommen, das durch einen von einem Uhrwerk getriebenen Hammer geschlagen werden soll. Die Lichthäuser sollen bei Sonnenuntergang auf der ganzen Länge der Brücke durch Elektrizität erleuchtet werden, und die gleiche Kraft soll bei Nebeln die Gongs ins Schlagen versetzen. Alle Thürme sollen an der Wassermarke mit Wielen (fenders), bestehend aus schmiedeisernen, sehr dick mit Federharz überzogenen Spindeln, versehen werden, welche so eingerichtet sind, daß sie sich vertical in einem an den Thurmgrundlagen, zur Abhaltung eines Zusammenstoßes, befestigten Eisengerüstwerk drehen, so daß einem Schiff, das nicht in rechten Winkeln mit den Wielen stößt, einfach sein rechter Weg angewiesen würde. Die Thürme sollen abwechslungsweise die Wappen Frankreichs und Englands tragen, und werden zur Sommerszeit, wie ich mir zu behaupten getraue, aus Anlaß irgend einer Vermehrung in der Napoleonischen Familie, geschmackvoll mit Blumen verziert werden. Insoweit sieht jeder Theil des Plans nicht nur ausführbar, sondern selbst verlockend aus — wir haben blos noch zu fragen: „Auf was diese Thürme, welche dem Viadukt als Stütze dienen, zu stehen kommen?" Dies ist meines Dafürhaltens ein fast unüberwindliches Hinderniß; nicht so aber dünkt es Herrn Boyd. Er macht den Vorschlag, als Fundament für diese Thürme ungeheure Piedestale zu bilden, die sich dadurch herstellen ließen, meint er, daß man Steinblöcke von je mehreren Tonnen Gewicht in das Kanalbett versenke, sie durch ihre Mittelpunkte mit eisernen Bolzen sicher verniete und an ihren Verbindungsflächen stark verkitte, so daß eine Anzahl solcher Blöcke eine schwere und unbewegliche Masse bilde. Die Operation der Legung derselben — diese Versenkungskunst — soll mittelst einer Maschinerie an Bord eines Schiffes oder an Ankern liegenden Pontons geleitet werden, „so daß jeder Steinblock von da aus allmälig auf seine gehörige Stelle drunten hinabsinke, über die man sich durch den Kompaß auf Verdeck, oder durch Leute Gewißheit verschafft haben müsse, welche mittelst Taucherglocken das Bett des Kanals untersuchen, ordnen, sichern, die Blöcke und andere Materialien, wie sie hinabkommen, verbinden, und mit den an Bord befindlichen Arbeitern durch Signalseile und Sprachröhren in Verkehr stehen. Außer den so versenkten Blöcken werden starke eiserne, in kurzen Abständen aneinander gekettete Haken (Grapnels) noch besonders um und an die Basis des Piedestals befestigt, um jede Bewegung der Steinblöcke, wenn sie sich einmal an ihrer Stelle befinden, zu verhindern." Die Grundlagen sollen 400 Fuß im Geviert haben, und die Piedestale sich allmälig in einem Winkel von 75 Graden erheben, bis sie die Meeresfläche erreichen, und hier eine 40 Fuß hohe und 150 Quadratfuß breite Inselfläche zur Aufnahme des Thurms bilden. Der französische Endpunkt soll — wie bei Thomé de Gamonds Plan — bei Cap Grisnez sein, das indeß nur $147\frac{1}{2}$ Fuß über dem Meer liegt, und daher auf dieselbe Höhe wie der englische Endpunkt bei Dover, 300 Fuß, gebracht werden muß.

Um die Besorgniß zu heben, welche die vorgeschlagene Verbindung Britanniens mit dem Festlande erwecken könnte, so sollen, nach Herrn Boyd, die englischen Annäherungspunkte durch die Batterien von Dover-Schloß geschützt, und soll auf französischer Seite eine Batterie errichtet werden, um den französischen Endpunkt zu decken, da ein Theil des Viadukts plötzlich, ohne Schädigung des ganzen Baues, sich unterbrechen, der angerichtete Schaden aber, nach Einstellung der Feindseligkeiten, in wenig Wochen sich wieder ausbessern und der Handelsverkehr rasch wieder aufnehmen ließe — ein Uebereinkommen für Zerstörung und Wiederherstellung, welches mir eine sehr ergötzliche Satyre auf den Krieg zu sein scheint.

Aus den ausführlichen amtlichen Angaben über den Handelsverkehr zwischen dem Vereinigten Königreiche und dem Festlande, sowie aus den von Herrn Boyd darüber angestellten Berechnungen scheint hervorzugehen, daß die Einnahmen dieses Viadukts den für dieses ehrgeizige Projekt erwachsenden Kostenbetrag einer unternehmenden Gesellschaft schon nach acht Jahren decken würden, da die verschiedenen Items jeder Auslage bis auf ein Pfund hinaus genau geschätzt sind, und im Ganzen nur auf die geringfügige Summe von 30 Millionen Pfund Sterling sich belaufen.

Es ist berechnet, daß der ganze Bau in 3 Jahren geschlossen und

nordöstlich von Moskau, gegangen werden, da Moskau selbst ja auf der Rückreise berührt wird. Den 60 Werst Landwegen folgt ein 2ter Ruhetag in der weltberühmten Klosterfestung, und von dort wird die Reise auf der vortrefflichen Chaussee nach Jaroslaff fortgesetzt. Nun geht es auf der Wolga bis Kostroma und von da direkt nach Nischnei Nowogrod, wo die große Messe noch in voller Geschäftigkeit sein wird, denn sie schließt erst am 6. September. Die Erscheinung des Kaiserpaares in diesem Mittelpunkt unseres Verkehrs mit ganz Asien, wo in der Zeit vom 6. Juli bis 6. September zwischen 50 und 60 Mill. Rubel in Waaren umgesetzt werden, muß dort die Veranlassung zu außerordentlichen Festlichkeiten werden. Der Zusammenfluß der verschiedensten Nationalitäten ist auf diesem Fleckchen Erde wahrhaft enorm, und schwerlich giebt es in Europa einen zweiten Ort, der einen solchen malerischen Verkehr aufzuweisen hat, als Nischnei Nowogrod. Der Aufenthalt dort wird 3 bis 4 Tage dauern, und dann die Chaussee durch das Gouvernement Wladimir bis Moskau benutzt werden, wo nun der offizielle Empfang stattfindet, und das Kaiser-Paar einige Tage im Kreml residirt. Hier trennt sich der Kaiser von seiner Gemahlin und begiebt sich auf dem geraden Wege nach Warschau, ohne — wie der erste Plan in Aussicht stellte — den Umweg über Pensa, Woronesch, Orel u. s. w. zu machen, wo Truppen gemustert werden sollten. Die Kaiserin kehrt dann nach ihrer Bequemlichkeit vom Kreml nach Petersburg zurück, und erwartet hier die Rückkehr des Kaisers, die sich leicht bis in den Oktober hinziehen kann, da auch in Wilna, Kowno und Grodno große Festlichkeiten stattfinden sollen. Einstweilen wird der 2. Oktober als der Tag der Rückkehr des Kaisers nach Zarskoje genannt. Was man bei der Reise nach Archangel vergebens gehofft, ein Aussprechen des Kaisers über das langsame Vorgehen des Adels-Komite's in der Leibeigenschaftsfrage, findet nun vielleicht auf dieser Reise statt, denn der Kaiser berührt mehrere der bedeutendsten Gouvernements-Städte, und darunter einige, aus denen man sich von entschiedenem Widerstand gegen die Absichten des Kaisers erzählt. Wohlunterrichtete meinen zwar, der Kaiser werde auf keine Weise persönlich in die Entwickelung dieser Angelegenheit eingreifen, sondern so lange als irgend möglich Zeit gewähren, damit sich Alles friedlich und versöhnlich gestalte; wer wollte aber wissen, was der Kaiser thun wird. Ich erwähne auch nur die Konjekturen, die hier gemacht werden, weil man sich täglich mehr in der Zuversicht getäuscht sieht, daß die Sache sich leicht arrangiren werde. (N. Pr. Z.)

Petersburg, 11. August. Heute werden weitere Berichte vom Kaukasus bekannt; man ersieht aus denselben, daß es auf der ganzen Kaukasuslinie wieder sehr lebhaft zugeht. Am rechten Flügel haben die Befestigungsarbeiten und Operationen, deren Zweck die allmählige Unterwerfung des transkubanischen Landes ist, Mitte Mai wieder begonnen und wurden mit Erfolg fortgesetzt, obgleich der Feind durch wiederholte Angriffe dieselben zu stören versuchte. Das Adagum-Detaschement sowohl, wie die zur Besetzung der Zemes-Schlucht bestimmte Truppenabtheilung hatten im Laufe des Mai und Juni manche Scharmützel mit dem Feinde zu bestehen, die jedoch im Ganzen schnell und ohne besonders namhafte Verluste verliefen. An der kleinen Laba dagegen hat eine etwas zu voreilig unternommene Expedition des Obersten Lichutyn am 25. Mai dem Detaschement desselben einen verhältnißmäßig sehr bedeutenden Verlust verursacht, nämlich 1 Offizier und 52 Mann an Todten und 6 Offiziere und 170 Mann an Verwundeten. — Endlich heben wir aus den sehr umfangreichen Berichten noch hervor, daß Schamyl, durch die Besetzung von Salatavia bedroht, bei Mitschikal starke Wälle und Verschanzungen errichten ließ. Dieselben wurden jedoch auf einer vom General-Adjutanten Baron Wrangel unternommenen Expedition am 29. Juni zerstört.

§§ Von der polnischen Grenze, 20. August. Seit einigen Tagen wissen wir mit Bestimmtheit, daß Se. Maj. der Kaiser noch im Laufe dieses Monats Warschau mit seiner Gegenwart beglücken wird. Diese Nachricht hat in allen Kreisen eine freudige Bewegung hervorgerufen, denn die Anhänglichkeit an den Monarchen, die man oft eher Begeisterung für denselben nennen möchte, ist eine eben so allgemeine wie ungeheuchelte, und die Vorbereitungen, welche zum Empfange des hohen Gastes getroffen werden, geben dafür vollgiltiges Zeugniß.

Die Städte Wilna und Minsk haben für die Bälle, auf welchen der Landesherr zu erscheinen zugesagt hat, je 100,000 Rubel ausgesetzt und ihre ganze Erfindungskraft aufgeboten, um die zu den Festen dienenden Räumlichkeiten aufs glänzendste zu schmücken. In der Spiegelfabrik der Gebrüder Lesser in Warschau*) wurden zu diesem Zwecke unter andern ein Dutzend Spiegel von 8 Ellen Höhe und 3 Ellen Breite und einer von 20 Ellen Länge und 5 Ellen Breite, ein wahrer Leviathan, angekauft. Der Aufsatz des letzteren ist an der Krone $2\frac{1}{2}$ Ellen hoch und rundet sich nach den Enden zu ab. Dieselbe Firma liefert Kronleuchter zu 500 bis 600 Rubel das Stück und außerdem noch die nöthigen Wandverzierungen, natürlich Alles in den elegantesten und reichsten Formen. In welcher Art Warschau selbst den Monarchen auszeichnen wird, darüber ist noch nichts bestimmt, doch erleidet es keinen Zweifel, daß es sich von andern Städten nicht übertreffen läßt, um so mehr, wenn es einem Monarchen gilt, für welchen sich überall so viel ungeheuchelte Sympathien zeigen.

*) Die Firma Gebrüder Lesser in Warschau liefert in reichster Auswahl Spiegel von 15 Sgr. an bis zu 1000 Thlr. und mehr das Stück, und die Lokalitäten derselben sind von der Art, daß Aehnliches wohl nur in Paris und London gefunden werden dürfte. Anmerk. d. Red.

Nicht selten vernimmt man in unserer Hauptstadt die Aeußerung, Muchanow erwerbe sich anerkennenswerthe Verdienste um das Unterrichtswesen. Wenn dies auch zugegeben werden soll, so sind die von ihm getroffenen Maßregeln wenigstens nicht durchgreifender Natur, denn bis jetzt finden die Unterrichtsbedürftigen, besonders diejenigen der Provinz, sehr häufig nicht Platz, um sich die nöthigen Kenntnisse zu erwerben. Es mangelt immer noch sehr an Schulen und wer diese Lücke durch den häuslichen Unterricht ausfüllen will, ist gezwungen, einen von der Regierung patentirten Lehrer zu wählen. Häufig entsprechen diese, besonders in Bezug auf sprachliche Kenntnisse und andere Fertigkeiten nicht den Wünschen der Eltern und diese kommen, wenn sie ihre Kinder so ausgebildet zu sehen wünschen, wie man es bei uns zu Lande verlangt, in arge Verlegenheiten. Wer sich um eine Stelle im Staate bewirbt, von dem sind allerdings vollgiltige Schulzeugnisse zu fordern, wo dies jedoch nicht der Fall ist, da sollte man Erziehung und Unterricht dem guten Ermessen der Eltern anheim stellen. Nur Rechte legen Verpflichtungen auf; wer auf jene verzichtet, muß auch von diesen befreit bleiben, und die betreffende Behörde würde sich großen Dank verdienen, wenn sie hier den gerechten Forderungen des Publikums entgegen käme.

Die warschauer Zollkammer hat für ihre mehr als oberflächliche Handlungsweise, welche die Regierungseinkünfte beträchtlich schmälerte, allen Ernstes zu büßen. Uebergriffe, über welche man zu klagen hat, beschränken sich jedoch nicht auf dieses Institut allein, sie zeigen sich auch anderweitig und natürlich stets zum Nachtheil des Publikums. Um unter vielen nur einen Fall der Art namhaft zu machen, sei hier erwähnt, daß in einer Stadt unweit Kalisch der Bürgermeister die Einwohnerschaft Jahre lang zu einer ganz ungerechtfertigten Abgabe heranzog. Mehrfach deshalb eingereichte Beschwerden und Bitten blieben natürlicherweise ohne allen Erfolg; da riß endlich den ungerecht in Anspruch Genommenen der Geduldsfaden und sie wandten sich, ermuthigt durch das sich überall kund gebende humane Verfahren der Regierung an die obere Behörde. Diese thut auch gewissenhaft, was ihres Amtes ist und leitet die Untersuchung ein, aber bei derselben sind so viel Köpfe thätig, es sind so viel Instanzen zu durchlaufen, daß trotz zugesprochenen Rechtes die Sache selbst zuletzt beim Alten bleibt.

Die Direktion der Warschau-Wiener Eisenbahn hat auf der ganzen ihr zugehörigen Strecke die großartigsten Umbauten angeordnet und zu diesem Zwecke 2 Millionen Rubel angewiesen. Die Züge werden jetzt mit der größten Pünktlichkeit abgelassen, man findet aller Orten passende Beamtete und wenn erst — was dringend zu wünschen ist — die Paßbelästigungen aufgehört haben werden, so steht ein sehr gehobener Verkehr in sicherer Aussicht. Die Güter-Expedition fußt jetzt auf festen Taxen und damit ist jedwedem Mißbrauche der Riegel vorgeschoben. Die Waaren selbst werden gegenwärtig sofort übernommen.

Der Regen hat der Ernte bei uns weniger als an andern Orten geschadet und nur der nachlässige Landwirth hat in Betreff der Roggeneinfuhr durch ihn Schaden erlitten. Der Haferschnitt ist überall in vollem Gange und man bemerkt in der Landwirthschaft überhaupt eine Rührigkeit, die gegen den früher beliebten Schlendrian sehr vortheilhaft absticht. Wenn nur erst der willkürlichen Hemmnisse weniger wären, die so manches Gute entweder schon im Keime ersticken oder wenigstens dessen Aufkommen und Entfalten hindern! Ist es wohl zu billigen, daß man einem vom agronomischen Verein ausgezeichneten jungen Manne, der jedoch Jude ist, erlaubte, Güter zu kaufen, daran jedoch die Bedingung knüpfte, die Schänken auf dem Territorium an keinen Glaubensgenossen zu verpachten, wodurch die gegebene Bewilligung zu einer völlig illusorischen wird? Söhne jüdischer Eltern, denen früher Güterkauf zuerkannt worden war, erhielten den kurzen Bescheid, daß das Besitzthum selbst wohl vom Vater auf den Sohn übergehen könne, nicht aber die Rechte des Erwerbs, und einem derselben, der als Kläger auftrat, machte diese Aufklärung über 1000 Rubel Kosten. Wo die Quelle aller dieser Hindernisse zu suchen sei, darüber ist bei uns Niemand im Unklaren; es ist im Lande nur eine Stimme, daß die wohlwollenden Absichten des Monarchen an der Willkür gewisser Persönlichkeiten scheitern und die Presse, vorzugsweise die unabhängige des Auslandes, hat die Verpflichtung, immer wieder und so lange dergleichen Uebelstände zur Sprache zu bringen, bis sie Abhilfe gefunden haben.

Dem in den Zeitungen schon mehrfach erwähnten Kaufm. Ginsberg, der früher Generalpächter des Branntwein-Konsums im ganzen russischen Reiche war, als solcher täglich 50,000 Rubel reine Einnahme hatte und in Paris fürstlichen Glanz entfaltete, ist diese Pacht von mehreren russischen Spekulanten, welche die Hälfte mehr boten, abgejagt worden. Welch großartigen Umfang das Geschäft hatte, erhellt daraus, daß 5000 jüdische Familien davon ihren Lebensunterhalt bestritten und in den Büreaus an 600—800 Leute arbeiteten.

Die öffentlichen Gärten in Warschau finden in ihrem neuen Vorgesetzten rühmenswerthe Beachtung und Pflege; es geschieht das Mögliche für deren Verschönerung. Da selbige mitten in der Stadt liegen, so sind sie zugleich eine Wegersparniß, die denn auch fleißig benutzt wird. Unbegreiflicher Weise hat man neuerdings den Juden die Erlaubniß entzogen, sie zu durchwandern, und Schreiber dieser Zeilen war selbst Zeuge, wie anständig gekleidete Frauen am Eingange eines dieser Gärten zurückgewiesen wurden, nur allein deshalb, weil ihnen die Haube etwas tiefer saß und sie nicht den vorgeschriebenen Scheitel trugen. Natürlich kam es zu einem von mancherlei Expektorationen begleiteten ärgerlichen Auftritte, den der stationirte Polizeibeamtete ruhig über sich ergehen lassen mußte.

Die Postverwaltungen bei uns fangen auch an, sich allmählig aus ihrer Lethargie aufzurütteln, doch ist auch hier noch Vieles, sehr Vieles zu thun, und besonders liegt es mit den Postanschlüssen noch sehr im Argen. Die kalischer Post z. B. die, was lobend zu erwähnen ist, jetzt Beiwagen stellt, nimmt auf der 18 Meilen langen Tour nach Lodz Briefe und Passagiere mit, und kommt an letzgenanntem Orte um 7 Uhr Morgens an. Bis zur nächsten Bahnstation Rokicin sind noch 4 Meilen, da aber die Post von Lodz erst um 8 Uhr expedirt wird, der Zug jedoch Rokicin um 9 Uhr Abends passirt, so tritt eine ganz unverantwortliche Versäumniß ein, schon deshalb, weil die angekommenen Briefe erst nach 8 Uhr ausgegeben werden. Dem Handelsstande in Lodz, einer Stadt von 40,000 Einwohnern, die mit Recht das Manchester Polens genannt wird, ist es, trotzdem er eine Postverbindung besitzt, geradezu unmöglich, täglich seine Korrespondenzen zu erledigen und man möchte es für ein Märchen halten, wenn man erfährt, daß nach Warschau ein Brief aus Lodz eben so lange unterwegs ist, wie einer von Breslau. Durch Heranziehung an die Oeffentlichkeit ist schon so manchem Uebelstande abgeholfen worden; möchte auch hier bald Gleiches geschehen und die Reisenden dadurch der Unannehmlichkeit überhoben sein, kostspielige Extrafuhren nehmen zu müssen, während der Postwagen leer fährt.

Spanien.

Andalusien ist von dem Banditen Muselina befreit worden, der seit langer Zeit sein Wesen zum Schrecken der kleinen Städte und Dörfer jener Provinz trieb. Die Civilgarde war ihm am 7. August zu Estepa auf der Spur, woselbst sie ihn in mehreren Häusern aufsuchte, anfangs vergeblich, späterhin jedoch mit Erfolg. Es wurde nämlich bekannt, daß Muselina sich in seinem eigenen Hause versteckt hätte; ein Korporal begab sich mit 4 Gens'darmen dahin, von denen er zwei im Hofe und zwei auf der Straße aufstellte und dann die Zimmer untersuchte, bis er zu einem im untersten Stockwerk gelangte, dessen Thür sogleich inwendig zugeschlossen wurde. Der Korporal erhält alsbald einen Schuß, der ihm glücklicherweise nur die Gesichtshaut leicht berührte; diesem folgte ein heftiger Schlag nach dem Kopfe mit einem Karabiner; dieser Angriff kam von Muselina selbst, der im Zimmer versteckt war. Der Korporal war unbewaffnet; es kam zu einem Handgemenge zwischen ihm und dem Banditen, in welchem er noch zwei Dolchstiche erhielt. Die Gensdarmen im Hofe eilten zu Hilfe, stießen die Thür ein und tödteten Muselina, der jedoch auch einen der letztern vorher mit einem Dolch verwundet hatte.

Italien.

Rom. Der außerordentliche badische Gesandte, Baron v. Berkheim, erlitt vor einigen Tagen ein bedauernswerthes Mißgeschick. Während einer Spazierfahrt des Barons und seiner Begleiter wurde die Wohnung erbrochen und aus den aufgerissenen Schränken und Pehältnissen die bedeutende Baarschaft nebst den eben eingekauften Pretiosen entwendet. Die Wohnung liegt auf dem Pincio in einer stillen Gegend, wo schon öfter Einbrüche stattgefunden haben.

Afrika.

Tripolis, 27. Juli. [Die Pest in Bengasi.] Eine englische Korrespondenz theilt hierüber Folgendes mit: Die Staaten der Berberei sind viele

---

dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann, da sämmtliche Piedestale mit den ihnen zugewiesenen Thürmen sich gleichzeitig herstellen lassen; die Arbeiter würde man auf, oder vielmehr über dem Orte, welcher der Schauplatz ihrer Arbeiten ist, in den zu diesem Zwecke eingerichteten Schiffen unterbringen. Auch die Röhren lassen sich gleichzeitig an der Küste konstruiren, so daß man das ganze Gebäude fast in demselben Zeitraume aufführen kann, welcher für ein Piedestal, einen Thurm und die Zwischenröhren bestimmt ist.

„Endlich," sagt Herr Boyd, „wird diese Brücke die Hochstraße nach Europa, Indien, China und allen Theilen des Mittelmeeres bilden, und der Welt durch ihr sichtbares Vorhandensein Zeugniß ablegen von der Macht und Einmüthigkeit der größten Nationen der Erde." Dann aber — um von hochtönenden Worten auf Kleineres zurückzukommen — wird auch für mich und meine Frau gegründete Aussicht vorhanden sein, über den britischen Kanal hinüberzugelangen.

Die Thatsache, daß das Sonnenlicht diesen Viadukt bei Tage erhellen soll, scheint von hoher Bedeutung zu sein, indem es dem Reisenden das Gefühl einer vergleichsweisen Sicherheit gewährt, während der Umstand, daß dieses Licht von oben einfällt, ihn verhindert, die Schrecken seines Weges zu sehen, und vielleicht auch — denn schon ein Blick auf den tobenden Ocean wäre für mich genügend dazu — seekrank zu werden. Für Personen stärkeren Magens ließe sich leicht eine, natürlicher Weise durch Geländer geschützte Promenade über den Viadukt erbauen, wo man gegen eine gewisse Abgabe, wie auf einem Hafendamme, Seeluft einathmen könnte, oder die sich von einem fertigen Fußgänger anstatt der Eisenbahn benützen ließe; an dem französischen sowohl als an dem englischen Endpunkte würde dann, wie an dem Middlesex- und dem Surrey-Ende der Waterloo-Brücke, eine Drehscheibe angebracht werden.

□ **Wüste-Waltersdorf,** 19. August. [Braunau. — Stern. — Weckelsdorf.] Nach langer Zeit strahlte endlich die Sonne wieder freundlich über Thäler und Höhen, und erweckte auf's Neue die Lust, hinaus ins Weite zu wandeln. So setzten auch wir eines Morgens in aller Frühe unsere Reise fort. Ueber die Abdachungen des Eulengebirges gelangten wir nach dem anmuthigen Wüste-Giersdorf. Von allen Höhen eilten Arbeiter nach den beiden großen Fabriken, die diesem Orte ein bedeutendes Ansehen verleihen. In dem Dorfe hinauf führte uns der Weg nach der Grenze Böhmens. Das braunauer Ländchen gewährt einen reizenden Anblick! Links der Grenzort Johannisberg mit seinem Kirchlein, weiter unten Straßenau, und endlich Braunau mit seinem weithin sichtbaren Kloster. Dahinter die Höhen des Heuscheuer-Gebirges, dessen seltsame Felsenformationen von der Sonne klar beschienen wurden. In der Mitte des Bildes machte sich die Industrie des Ländchens durch eine große Fabrik bemerklich. Rechts unten lagen Hermsdorf und Wernersdorf.

Am Zollamt legitimirten wir uns und versteuerten unsre Cigarren, das Dutzend nach Gewicht mit 22 Kr. Nebenbei erfuhren wir, wie streng eine Zolldefraudation bestraft wird; denn es wurde uns mitgetheilt, daß vor Kurzem ein reisender Kaufmann für nicht deklarirte Cigarren (500 Stück) 46 Thlr. Strafe erlegt habe.

Weiter schreitend, hörten wir in einem Hause mehrstimmigen Gesang. Fleißige Weber und Weberinnen begleiteten ihre Arbeit mit einem geistlichen Liede, dessen einzelne Verse von einem prächtigen Baß intonirt wurden.

Um 10 Uhr Morgens waren wir vor Braunau. Wie eine Burg thront das Kloster auf den hohen Sandstein-Felsen, und der Kloster-Garten mit seinen seltsam verschnittenen Baumpartien gewährt einen angenehmen Hintergrund. Am Fuße des Klosters führt eine Treppe hinauf in die Stadt, auf deren freundlichem, reinlichen Marktplatz ein reges Leben herrschte. Klosterherren in Ordenskleidung, Landleute in eigenthümlichen Trachten, Grenzsoldaten, Alles wandelte in buntem Gemisch einher. Unter Anderem erblickten wir sechs festlich geschmückte Burschen, die mit sechs geputzten Mädchen nach der Kirche zogen. Wir glaubten einen Hochzeitszug zu sehen, aber der Wirth des Hotels, Herr Pollak, erklärte uns, es sei hier Sitte, jungen unverheirathet gestorbenen Leuten durch einen derartigen Aufzug gleichsam ein Hochzeitsgeleit zu geben.

Gegen Mittag brachen wir nach dem Stern auf. Der Stern ist ein reizender Punkt auf dem Seitenzuge der Heuscheuer. Vom Balkon des daselbst gelegenen Gasthauses sieht man das braunauer Ländchen wie ein Panorama vor sich ausgebreitet. Nichts fehlt hier zu den Reizen einer Landschaft. Berg und Thal, Feld und Wald wechseln ab, und zwischen den vielen Ortschaften erglänzten sieben kleinere und größere Teiche im Sonnenschein.

Der Aufgang zum Stern ist allerdings etwas beschwerlich, aber einmal gewährt die dichte Waldung Schutz vor der Hitze, und dann ist an dem Kirchlein, auf der Hälfte des Weges, ein Ruhesitz für den ermüdeten Wanderer angebracht, mitten in den großen Steinmassen deren größerer Theil von der Höhe herunter gerollt zu sein scheint.

Zu Bedauern ist, daß auf dem Stern kein Führer nach Weckelsdorf zu erlangen. Obgleich wir eine Stunde auf die Ankunft eines wegzeigenden Begleiters warteten, mußten wir uns doch endlich entschließen, auf das Ungewisse hin vom Stern hinabzusteigen. Da man sich aus den umliegenden Wäldern und Thälern schwer heraus findet, so ist den Reisenden zu rathen, sich von Braunau aus mit einem Führer zu versehen.

Durch die Dörfer Labenay und Pickau, wo wir auf unsre Fragen meist nur in böhmischer Sprache Antwort erhielten, gingen wir weiter über Sechau nach Weckelsdorf, und hier besuchten wir, da es zu spät war, um durch die Felsen zu wandern, eine theatralische Vorstellung, die von einer wandernden Truppe veranstaltet wurde.

Man gab „die Kinder des Regiments" von Blum. Freilich waren die Spielenden über die richtige Aussprache deutscher und fremder Wörter nicht ganz einig, denn man sprach ruhig von Epiletten, statt von Epaulettes, man sagte Räschion statt Raison, man nannte jene bekannte wohlriechende Flüssigkeit Otto Colonie, aber es machte doch Spaß, und allgemeine Heiterkeit herrschte unter den Zuschauern. Als nun außerdem das Orchester mit angestammter Fertigkeit einige beliebte österreichische Tänze spielte, wurde Alles beweglich. Am andern Morgen schieden wir von der gemüthlichen Wirthin in der „Stadt Breslau", einer Schlesierin, und besuchten die Felsen unter Leitung des Führers Büttner, da der allbekannte Hoffmann erst später seine Tour antreten durfte.

Im Vorthale der Felsenstadt sahen wir die verschiedenen Steingebilde, und wandelten dann, durch das Thor eintretend, am Schweizerhäuschen vorüber, auf den von Felsen umschlossenen Marktplatz, dann weiter über die Domstiege nach dem großen Domplatz, wo man in den Steinwänden rautenartig eingehauene Löcher bemerkt, von denen man vermuthet, daß sie vor Jahrhunderten den Flüchtlingen zur Befestigung der Bedachung ihrer Wohnungen gedient haben. Demnächst leitet die Todtengasse, in welcher der Führer eine Fackel anzündete, in die Todtengruft. Tiefe Finsterniß herrschte hier, und das Licht der Fackel beleuchtete nur die nächste Umgebung. Der sogenannte Opfergang, ein enger Pfad um einen großen Felsen, bildet den Weg zum kleinen Domplatz, in dessen Nähe ein zwischen zwei Felsen eingeklemmter Felsblock als „das Kinderspiel" gezeigt wird.

Jahre von den Heimsuchungen der Pest verschont geblieben, und als vor drei Monaten sich das Gerücht verbreitete, daß im Bezirk von Bengasi mehrere von pestartigen Symptomen begleitete Sterbefälle vorgekommen seien, wollte Anfangs Niemand an die Existenz jener furchtbaren Seuche glauben, und der Gesundheitsbeamte von Bengasi selbst schrieb die Sterbefälle dem Typhus zu. Die Krankheit brach zuerst unter einem arabischen Stamme aus, der ungefähr 6 Stunden von Bengasi hauste, und die erste Kunde davon gelangte am 25. April nach der Stadt. Sogleich drängte der britische Vice-Konsul, Herr Crowe, den Bey, Vorsichtsmaßregeln zu treffen und einen militärischen Cordon um die Stadt zu ziehen. Der Bey wollte aus religiösem Fanatismus oder aus Indolenz keinen Finger rühren. Die Folgen zeigten sich sehr bald. Die Pest drang in die Stadt und raffte zuerst die Weiber und Kinder der Armen hinweg, griff aber kurz darauf Reich und Arm ohne Unterschied an, und ganze Familien starben eines kläglichen Todes. Ein allgemeiner panischer Schrecken brach aus, und von der 9000 Seelen starken Einwohnerschaft floh die Hälfte in die Wüste. Von den Zurückgebliebenen wurden täglich 40 oder 50 begraben. Endlich schickte die türkische Regierung, in Folge von Hrn. Crowe's Vorstellungen, einen Dampfer aus Konstantinopel mit zwei Aerzten nach Bengasi, und erst als diese in der Seuche die echte, alte Pest erkannten, wurde über die Häfen Nord-Afrika's eine strenge Quarantaine verhängt. Konsul Crowe blieb 10 bange Wochen in Bengasi und hielt auf seinem schrecklichen Posten aus, bis er alle seine Bedienten bis auf einen verloren hatte und er selbst von den Ausdünstungen eines benachbarten Gottesackers so affizirt war, daß sein Magen weder Speise noch Trank mehr behalten konnte. Dann erst segelte er, im Bewußtsein, an Ort und Stelle nichts mehr nützen zu können, nach Tripolis ab, und als er nach 17tägiger Quarantaine die Freiheit erhielt, begrüßten ihn seine Freunde wie einen vom Grabe Erstandenen.

Asien.

China. Der „Moniteur" bringt eine Uebersicht der Ereignisse im nordwestlichen China seit Einnahme der Forts am Peiho. Alles zielte dahin ab, die chinesischen Behörden zu ernstlich gemeinten Unterhandlungen zu zwingen. Bei der viertägigen Stromfahrt der drei englischen Kanonenboote, die am 22. Mai nach Tientsin begann, das 54 Seemeilen oberhalb der Peiho-Mündung liegt, lief der Coromandel 32mal auf, die Fusee noch öfter, die Avalanche blieb 10mal sitzen. Um nicht durch das Dschunken-Geschwader abgeschnitten zu werden, wurden mehrere der Dschunken in Brand gesteckt und so der Rest — es waren ihrer auf dem Flusse an 600 — bewogen, eilends zu Thal zu fliehen. Die Verbündeten legten hierauf in Tientsin Hand auf Pekings Kornkammer. Die Einnahme der Forts an der Peiho-Mündung und das Vordringen der Verbündeten bis Tientsin hat bei Hofe keinen Eindruck machen können, da in dem offiziellen Berichte die Sache so dargestellt war: „Die Schiffe der Barbaren griffen am ersten Tage die Forts an; hierbei gingen Viele zu Grunde. Aber während der Nacht erhob sich ein furchtbarer Sturm, der mit einer Springfluth zusammentraf. Diese außerordentliche Hochfluth überschwemmte die Ufer des Peiho und rasirte die Forts. In Folge davon haben die Barbaren-Schiffe in den Peiho einlaufen und bis Tientsin vordringen können." Letztere Stadt wird als Operations-Basis betrachtet, falls man genöthigt sein sollte, Peking selbst anzugreifen. Nach Einnahme dieses Platzes gingen die beiden Bevollmächtigten stromaufwärts und nahmen Sitz in einer Pagode, in deren Nähe die Kriegsschiffe liegen. Die Beziehungen mit den Chinesen haben, wie der „Moniteur" die Sache darstellt, einen „durchaus friedlichen Charakter" (!); die neuen kaiserl. Kommissare haben „unbedingte Vollmachten" (?), und „Alles deutet deshalb auf den nahen Friedensschluß hin", doch muß man „auf der Hut sein", und nur aus diesem Grunde wurden 1500 Mann Verstärkung nach dem Süden verlangt. Auch Graf Putiatin und Hr. Reed trafen in Tientsin an Bord des russischen Dampf-Aviso's America ein. Nach den neuesten Nachrichten des „Moniteur" die bis zum 9. Juni gehen, war ein neuer chinesischer Kommissar zu den zwei früheren gestoßen, welcher Ki-ing genannt wird, der mit E-lipo den Frieden von 1842 mit den Engländern verhandelte. Dieser war bekanntlich bisher in Ungnade. Der „Moniteur" betrachtet die Sendung dieses verständigen Mannes (wenn sie sich nämlich bestätigt!) als einen bemerkenswerthen Beweis von der friedfertigen Gesinnung der Chinesen.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 21. August. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Neugebauer, Diak. Weingärtner, Diakonus Hesse, Pastor Faber, Kand. Rachner (zu 11,000 Jungfrauen), Oberprediger Reitzenstein, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Kand. Ritscher (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Diak. Dr. Gröger, Senior Dietrich, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pastor Stäubler.

---

§ **Breslau,** 21. August. [Zur Tages-Chronik.] Trotzdem die günstige Jahreszeit sich ihrem Ende nähert, werden dennoch verschiedene unentbehrliche Baulichkeiten unternommen. An der Rückfront des Stadttheaters, längs des Exerzierplatzes, erst seit wenigen Tagen erheben sich die Gerüste für den projektirten Anbau zur Unterbringung der Theater-Garderoben, Dekorationen und Requisiten, welche daselbst jedenfalls noch vor Eintritt des Winters eine zweckentsprechende Aufnahme finden werden. Inzwischen schreitet der Neubau des Scholzschen Hauses in der Schweidnitzerstraße rüstig vorwärts, so daß die Eröffnung der großen Trinkhalle, wie beabsichtigt, wohl am 15. Oktober stattfinden wird. Auch der Gasthof zum rothen Hause in der Reuschenstraße hat durch den erfolgten Neubau ein imposantes Aeußere erhalten und kann sich nun den eleganten modernen Hotels würdig an die Seite stellen. Eine ähnliche Metamorphose steht dem ehemaligen Kretschamhause zur gelben Marie bevor, das seit Johannis niedergerissen, schon wieder über das erste Stockwerk hinaus gediehen und bis zur nächsten Saison in einen ansehnlichen Gasthof verwandelt sein soll.

Unser schau- und wißbegieriges Publikum, das sonst an ambulanten Schaustellungen eben keinen Mangel leidet, hat solche doch einige Wochen hindurch entbehren müssen. In diesen Tagen hat sich jedoch eine zoologische Sammlung hier eingefunden, die sich weniger durch Reichhaltigkeit, als durch Seltenheit und Schönheit einzelner Exemplare auszeichnet. Dahin gehört vor Allem der indische Vampyr oder „fliegende Hund", den wir bisher nur ausgestopft zu sehen bekamen. Das fabelhafte Thier, über welches einst so viele wunderbare Geschichten im Umlauf waren, wird uns hier zum erstenmale lebend gezeigt, und zwar in einem besonderen Behältniß, mit Drahtgittern und Vorhängen dicht eingeschlossen, die nur gelüftet werden, um es sehen zu lassen. Sogleich reckt das zartgebaute Wesen seine schwarzen Hautfittige drei Fuß weit auseinander, und gewährt den Anblick seines röthlich braunen Körpers, aus dessen zierlichem Kopfe ein paar feurig glühende Augen hervorlugen. Bald aber hüllt es sich wieder in seine mantelartigen Schwingen ein, in denen es stundenlang, gleich einer Spinne in ihrem Gewebe, an der Decke seines Behälters schwebt. Das Weibchen des Vampyrs hat die europäische Luft nicht vertragen, und ist unterwegs gestorben. Dasselbe wird nun ausgestopft, unter Glas und Rahmen gezeigt. Ferner enthält diese Sammlung einige prachtvolle Riesenschlagen von 2½ Ctr. Schwere, sowie ein Sortiment der schönsten tropischen Vögel, unter welchen die Sympathie-, Diamant- u. Reisvögel, ein chinesischer Silberfasan, eine Anzahl Papageien und Indigovögel durch ihr buntes Gefieder besonders hervorstechen. Demnächst präsentiren sich noch das Ziebetthier, ein amerikanischer Ameisenbär, ein Paar Meerkätzchen, ein amerik. Springhase, einige Affenpärchen von sehr zierlicher Konstruktion, Krokodile, Schildkröten u. dergl. Kuriositäten mehr, die gewiß das Interesse des Naturhistorikers wie des Laien befriedigen werden. Eine der seltsamsten Erscheinungen dürfte die „gegerbte Menschenhaut" sein, die von einem vor 25 Jahren in Wien hingerichteten Räuberhauptmann, Namens Grossel, herrühren soll. Der Schauplatz dieser Schröder-Knillingerschen Ausstellung an der Promenade ist so gelegen, daß der Besuch wesentlich erleichtert wird. Voraussichtlich wird sich derselbe schon am morgigen Sonntag lebhafter als bisher gestalten.

** Mit dankbarer Anerkennung erwähnen wir eines Wohlthätigkeitsaktes, der bei der gestrigen Generalversammlung des Vereins für Unterhaltung der Bürgerversorgungsanstalt zu Gunsten jenes segensreichen Instituts geübt wurde. Es waren nämlich die Herren Bankier Landsberg und Fabrikant Finkerney als Vertreter der Stadtverordneten anwesend, von welchen ersterer sich zu einem jährlichen Beitrage von 24 Thalern verpflichtete, und letzterer ein Geschenk von 25 Thalern der Anstalt übermachte. Möchte dieses edle Beispiel recht vielseitige Nachahmung finden.

Im Schießwerder steht am nächsten Montag eine Wiederholung des von dem wiener Pyrotechniker Herr Veltée am vorigen Dinstag veranstalteten Feuerwerks bevor, das sich wegen seiner wahrhaft brillanten Ausstattung des allgemeinsten Beifalls zu erfreuen hatte. Auch ist der für heut angekündigte Vauxhall im Wintergarten wegen der inzwischen eingetretenen Regenschauer auf künftigen Montag verschoben.

♁ **Breslau,** 21. August. [Verschiedenes.] Am vorigen Mittwoch (den 18. August) wurden in der Magdalenen-Kirche durch Herrn Konsistorial-Rath Wachler die Herren Froböß (berufener Pastor in Hohenbocka, Kr. Hoyerswerda), und Meißner (berufener Pastor in Großendorf, Kr. Steinau) feierlichst ordinirt. — Montag den 23. d. M. Abends 7 Uhr versammelt sich der breslauer Zweigverein der evangel. Gesellschaft für Deutschland, Ring Nr. 54.

Wir haben seiner Zeit gemeldet, daß unsere städtischen Behörden beschlossen hatten, die bisher bestehende Steuer-Bonifikation für die aus hiesigem Stadtbezirk zu Lande ausgeführten Brennmaterialien vom 1. Januar 1858 aufzuheben. Die Bonifikation für auf dem Wasser-Wege auszuführende Brennmaterialien sollte fortbestehen; auch geschah die Aufhebung der Vergütigung für die auf dem Landwege auszuführenden Brennstoffe nur deshalb, weil die Kontrole außerordentlich schwierig und die Verwaltungskosten sehr hoch waren. Natürlich mußten die Umwohner von Breslau durch Aufhebung dieser Steuer-Vergütigung leiden, und in welchem Maße dies der Fall war, ersieht man aus einer Notiz des neuesten Breslauer Kreisblattes, welche besagt, daß jährlich 300,000 Tonnen Steinkohlen ausgeführt werden, wofür die bisher gewährte Steuer-Bonifikation circa 10,000 Thaler betrage, welche nun von den Bewohnern des platten Landes zu den städtischen Steuern beigetragen werden sollen. Der Herr Landrath hat nun höheren Orts gegen diese Belastung der Kreis-Insassen Beschwerde geführt, und darauf unterm 5. August d. J. von der königl. Regierung den Bescheid erhalten, daß die Herren Minister des Innern und der Finanzen die Aufhebung der Steuer-Vergütigung (nach Art. 11 Nr. II. 5 des Zollvereins-Vertrages) nicht genehmigt haben. — Die Steuer-Bonifikation wird also wieder eintreten müssen, welche erfreuliche Mittheilung der Herr Landrath in dem neuesten Kreisblatt den Kreis-Insassen publizirt.

Der Herr Landrath fordert ferner alle betreffenden Behörden auf: ihm diejenigen Gewerbetreibenden (Bäcker, Fleischer 2c.), welche mit Mehl, Graupe, Grütze, Gries 2c., oder mit Fleisch und mit daraus gefertigten Waaren (Würsten 2c.) Handel treiben, und nicht weiter als eine halbe Meile von dem mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Stadtbezirke wohnen, namhaft zu machen, da sie zur Mahl- und Schlachtsteuer eben so heranzuziehen sind, als ob sie zur Stadt gehörten, ohne deshalb von der Einkommen- oder Klassensteuer ihres Wohnortes entbunden zu sein.

Während die niedere Jagd im Regierungsbezirk Oppeln schon eröffnet ist, soll dies für den Regierungsbezirk Breslau erst auf den 24. d. M. geschehen. (Bekanntlich ist für den Regierungsbezirk Liegnitz ebenfalls der 24. August für Eröffnung der Jagd festgesetzt.)

Nach den Feststellungen des hiesigen General-Kommando's werden die Truppen während der Regiments-, Brigade- und Divisions-Uebungen bis incl. 3. September in weitläufigen Kantonnirungen liegen, und zwar die Truppen der 11. Division bei Canth, und die der 12. Division bei Schweidnitz. Am 4. Septbr. rücken beide Divisionen näher an einander, und werden, indem sie sich auf Jauer zu bewegen, von da ab bis zum Schluß der Uebungen (am 18. Sept.) in engen Kantonnirungen sich befinden.

In Nr. 385 der Bresl. Ztg. (Sprechsaal) befindet sich ein bemerkenswerther Aufsatz in Bezug auf die Uebelstände, die sich bei dem Nachtwachwesen gezeigt haben; namentlich aber wird über ein zu barsches und ungehöriges Betragen der Nachtwächter in letzter Zeit geklagt. — Wir sind der Ansicht, daß das ganze Institut etwas Unfertiges und den Bedürfnissen der Gegenwart durchaus nicht mehr Entsprechendes ist, welches gerade den Hauptzweck seiner Existenz: Sicherung des Eigenthums und der Person — ganz und gar nicht erfüllt. Wie soll dies geschehen, wenn z. B. der Grundsatz bei Abgrenzung der Wachtbezirke festgehalten wird: je dünner die Häuser gesäet sind, desto ausgedehnter ist der Bezirk, den der Nachtwächter zu überwachen hat. Demgemäß reichen sich im Mittelpunkte der Stadt die Nachtwächter fast die Hand, während man gerade in den einsamsten Gegenden der Vorstädte Hunderte von Schritten gehen kann, ehe man auf einen Nachtwächter stößt, vorausgesetzt, er ist auf seinem Posten! Welche Gründe hierbei obgewaltet haben, daß man gerade denjenigen Stadttheilen, die eben wegen der dünner gesäeten Bevölkerung, wegen der geringeren Frequenz, die bei Nachtzeit ganz aufhört, des Schutzes am meisten bedürfen, die ausgedehntesten Nachtwächterbezirke gegeben hat, wissen wir nicht. — Tröstlicher aber ist die Aussicht: daß das ganze Nachtwachwesen, wie es jetzt besteht, bald einer vollständigen Umgestaltung unterliegen dürfte. — Bekanntlich wurde vor einiger Zeit in der Stadtverordneten-Versammlung angeregt: der Magistrat möge dahin zu wirken suchen, daß das Nachtwachwesen auch von der Polizeibehörde und deren Beamten übernommen werde, und zwar auf Kosten des Fiskus. Dieser Anregung wurde für den Augenblick keine weitere Folge gegeben, weil von Seiten des Herrn Vorsitzenden die Versicherung gegeben wurde, daß er sich eine gründliche Anregung dieser höchst wichtigen Angelegenheit vorbehalte. Dies ist zwar bis jetzt noch nicht geschehen, doch dürfte es bei der außerordentlichen Thätigkeit des hochgeschätzten Präses in Bälde zu erwarten sein. Das Gesetz und selbst die dasselbe betreffenden Ministerial-Deklarationen sind für eine solche Umgestaltung.

× **Breslau,** 19. August. [General-Versammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze.] Herr Postsekretär Köhn erbietet sich zur Gratisleitung von Uebungen in der Stenographie für jeden Sonntag von 11 bis 12½ Uhr in seiner Wohnung (Ketzerberg 31) sowohl für Vereinsmitglieder als auch für Andere, wenn sie nur bereits das System irgend wo kennen gelernt hätten. Besonders den Gymnasiasten und Realschülern zu Gunsten, wählte er jene Stunde hierfür. Weiteren Mittheilungen zufolge hatte Herr Köhn vor Kurzem in Salzbrunn einen Gratis-Cursus für Unterricht in der Stenographie für Personen verschiedener Stände mit günstigem Erfolge ertheilt. Der Verein stattet Herrn Köhn dafür gebührenden Dank ab. — Behufs eines Gratis-Cursus zur Erlernung der Stenographie nur für ältere Personen, besonders auch für Beamte, denen diese Kunstfertigkeit große Dienste leisten kann, beschließt der Verein, auf Herrn Köhn's Antrag, ein Bittschreiben an

(Fortsetzung in der Beilage.)

Nun folgten die schönsten Steingruppen: der Eingang zum Löwenkeller, der Löwenkeller selbst, die Wolfsschlucht, der Frühlingsgarten, das Zwergthor, der Felsen mit der Krone, auch Adlerhorst genannt, weil ein Adler sein Junges zu füttern scheint, und weiter unten an der Krone der Bulldogg-Kopf. In der Nähe ist der reisende Pilger mit dem liegenden Löwen, die betende Nonne. Jetzt standen wir am Eingange des Domes. Der Führer forderte uns auf, zu warten, und wir vernahmen, scheinbar von einer Orgel herrührend, das Lied: „Großer Gott, wir loben" 2c., eine Melodie, welche, an dieser Stelle gehört, in ihrem Eindruck durch die Großartigkeit der Umgebung unterstützt wird. Ein enger Gang führte zur Sacristei, einem dunklen Raum, von wo aus die Töne eines andern Liedes vernommen wurden. Von der Sacristei aufwärts steigend, erreicht man die Kanzel, während man seitwärts in den Dom tritt. Wie ein Spitzbogen sind hier die Felsen zusammengefügt, und seltsamer Weise hat man diesen Ort so rein und sauber aufgefunden, wie er noch heut ist. Unter der Kanzel erblickten wir bei einer gewissen Beleuchtung einen Apostelkopf. Uns selbst war es beschieden, in einer Spalte der Wand, welche der Kanzel gegenüber liegt, einen Kopf zu entdecken, der wie eine Caryatide die Last der Wand zu tragen schien.

Aus dem Dom heraustretend, sieht man den schiefen Thurm, und an einer Felswand Tausende von Inschriften, unter denen sich auch der bekannte Name Kieselack befindet. Das letzte Steinbild ist die Martinswand. Weiter hinaus gelangten wir auf einem mit Steinplatten belegten Wege an den Ausgang der Felsenstadt, d. h. auf eine ebene Fläche, die 2300′ über dem Meeresniveau liegen soll. Diese mit dem schönsten Grün bedeckte Ebene begrenzt ein Höhenzug, dessen Spitze der Storchberg (2500′ hoch) bildet. Von ihm aus blickt man nach dem Bischofstein und Rsaborsz.

Auf dem Rückwege zeigte uns der Führer rechts vom Schweizerhäuschen den Eingang in ein neu zu eröffnendes Thal. So weit wie möglich, drangen wir vor, aber die bedeutende Kälte in diesen Felsen (am 21. Juli hatte hier noch Schnee gelegen) nöthigte, den Ort zu verlassen. Einen letzten Blick warfen wir vom Schweizerhäuschen auf den nahe liegenden Platz, den man das steinerne Theater nennt. So schieden wir, befriedigt, daß der Genuß dieses großartigen Schauspieles nicht durch eine Menge von Bettlern, wie man sie in Adersbach findet, gestört wurde. In Weckelsdorf werden sie auf Befehl des Besitzers fern gehalten, und der Ertrag einer ausgestellten Armenbüchse wird von officieller Seite an die wirklich Bedürftigen vertheilt.

Ueber Neuhöfchen, Wernersdorf, Halberstadt zogen wir fort nach Wiese, wo Walzels Weinhaus dem Wanderer alle möglichen Erquickungen darbietet. Noch ein Berg, die Hecke, trennte uns von Schlesien. Neu erkräftigt überstiegen wir ihn; in Freudenburg begrüßten wir den ersten preußischen Ort, von dem aus wir über Lomnitz in die Thäler des Eulengebirges hinabwandelten, um durch allbekannte Fluren und Gegenden die Heimath zu erreichen.

Die „Wiener Z." bringt eine Ordonnanz Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland, wodurch die Architekten aller Länder aufgefordert werden, sich an dem Konkurs für ein in Athen zu errichtendes Museum, welches die Antiken aufnehmen soll, die theils bis jetzt in Griechenland gesammelt worden sind, theils ferner noch entdeckt werden, zu betheiligen. Dem Aktenstücke folgen Instruktionen für die Architekten als Anhaltspunkte in dem von ihnen zu befolgenden Gange. Mit Uebergehung der mehr technischen Punkte heben wir hier jene Andeutungen besonders hervor, welche bezüglich der ungefähr einzuhaltenden Dimensionen des Baues gegeben werden, da sie als eine allgemeine Uebersicht des gegenwärtigen Bestandes der griechischen Kunst-Sammlungen zugleich ein Interesse für weite Leserkreise bieten. Die Sammlung der in Griechenland befindlichen oder wenigstens bis jetzt entdeckten Antiken, welche der Zeit vor der 80. Olympiade angehören, ist sehr beschränkt, obwohl sie nach der Aeginetischen in München die bedeutendste aller Museen in Europa ist. Die Schule des Phidias hat, abgesehen von den Friesen am Parthenon, bis jetzt nur wenig Skulptur-Fragmente gegeben. Inschriften, Münzen und Vasen aus jener Epoche sind zahlreicher vorhanden. Die Sammlung aus den spätern Epochen bis zur römischen Epoche, 94. bis 158. Olympiade, und namentlich jene aus den mazedonischen Zeiten ist sehr bedeutend und die Zahl der Basreliefs, Inschriften und Kunstgegenstände geringerer Dimension vermehrt sich täglich. Die Zahl der Gegenstände aus der römischen Epoche übertrifft die aller anderen Sammlungen. Wenige europäische Museen besitzen hiervon so viel als Griechenland, und eine große Zahl solcher Objekte steckt wahrscheinlich noch in der Erde. Die des Sammelns und Konservirens würdigen Ueberreste aus der byzantinischen Epoche machen im Verhältnisse eine nur geringe Anzahl aus. Endlich kommen in Griechenland bisweilen auch einige seltene Fragmente fremder Kunst und zwar egyptischen oder asiatischen Styles vor.

[Ein eigenthümlicher Vorfall wird noch von der Legung des Kabels mitgetheilt.] In der Mitte des Ozeans, als der „Agamemnon" und der „Niagara" nach Vereinigung der beiden Tauhälften, in entgegengesetzter Richtung von einandergehend, die Versenkung des Drahtes begannen, ließ sich eine müde Möve arglos auf dem Kabel nieder, ehe es die Wasserfläche berührte. Die Theerschichte, die das Kabel schützend umhüllt, wurde dem armen Vogel verderblich; seine Krallen verfingen sich darin, und vergebens war sein Ringen und Flattern, er ging mit dem Kabel in die Tiefe. Das Angstgeschrei, das die Möve im letzten Augenblicke ausstieß, klang weit über die Wasserwüste hin und wurde auf beiden Schiffen mit Bewegung gehört. Mancher Matrose sah darin ein böses Vorzeichen.

In New-York macht ein kleiner Dampfwagen große Sensation, der ohne Schienenunterlage in den Straßen umherfährt. Er ist ungefähr 2700 Pfd. schwer, sehr leicht zu lenken, kann auf einer gebahnten Straße 12 Meilen die Stunde zurücklegen und selbst eine Höhe hinauffahren, welche 600 Fuß Steigung pr. Meile hat. Er kostet ungefähr 1500 Dollars oder 300 Pfd. Sterl., und wäre, wie die Zeitungen meinen, auf Vicinalwegen sehr brauchbar. Der Erfinder ist ein Engländer, Namens Richard Dudgeon.

Wien, 20. August. Fräulein Goßmann hat, sicherem Vernehmen nach, erklärt, ihren mit Ostern nächsten Jahres zu Ende gehenden Kontrakt unter „keiner Bedingung" erneuern zu wollen. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Vermählung der genannten Künstlerin mit dem Mitgliede einer fürstlichen Familie, gewinnen seit einigen Tagen, wahrscheinlich durch das mitgetheilte Vorhaben der Künstlerin genährt, an Verbreitung. (Presse.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 389 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 22. August 1858.

(Fortsetzung.)

die Spitzen der hiesigen Behörden zu richten, damit diese das Unternehmen begünstigen möchten. Die Leitung des Unterrichts wurde dem der Sache vortrefflich gewachsenen Antragsteller übergeben, resp. sein Entgegenkommen hierfür mit großem Dank angenommen.

Bei der Mittheilung, daß die Regierung von Baiern 3000 Gulden, die von Sachsen 12,000 Thaler, und andere Regierungen Aehnliches zur Förderung der Stenographie nach Gabelsbergers Systeme bewilligten, ward der Wunsch laut, daß doch auch die preuß. Regierung ein Gleiches zur wohlverdienten Begünstigung der herrlichen Erfindung in ihrem Staate — der Stenographie von Stolze — thun möchte!! — Auf Herrn Adam's Antrag wählt der Verein den um denselben mehrfach sich verdienstlich gemachten Herrn Kreßler zu Berlin (Mitglied des dortigen Central-Vereins) zum Ehrenmitgliede. — Behufs der alljährlichen Einreichung unserer Mitgliederzahl an den berliner Verein zur Aufnahme in dessen Almanach, wird beschlossen, alle Diejenigen als ausgeschieden zu betrachten, welche bis Anfang Oktober d. J. von den Monatsbeiträgen für das laufende Jahr noch nichts an die Kasse zahlten, und zu diesem Behufe ein Circular an die Mitglieder ergehen zu lassen. — Zuletzt wurde beschlossen, am 8. k. M. ein neues Wettschreiben abzuhalten.

≅ **Breslau,** 21. August. [Schles. Museum für Alterthümer.] Es ist recht erfreulich, daß die bevorstehende, von dem Vereine veranstaltete Ausstellung von schlesischen Alterthümern sich immer mehr an merkwürdigen und werthvollen Gegenständen bereichert, so daß dieselbe ein eben so interessantes als lehrreiches Bild vergangener Jahrhunderte darbieten wird. Die Männer, welche zunächst die Anordnung und Aufstellung der Gegenstände über sich genommen haben, genügen ihrer Aufgabe mit einer nicht genug zu schätzenden Hingabe und Aufopferung an Zeit und Mühe, und leider kann nicht verhehlt werden, daß einzelne Verwaltungen die Arbeit durch langwierige Verhandlungen ungemein vermehren und in die Länge ziehen, indem die definitive Anordnung und Aufstellung natürlich nicht eher erfolgen kann, als bis sich ein vollkommener Ueberblick über die Einlieferungen ermöglichen läßt. Um so anerkennenswerther ist es, daß andere Behörden und Innungen, so wie Privatpersonen den Wünschen des Vereines in Bezug auf Einlieferung so freundlich entgegengekommen sind, was den Gang der Angelegenheit wesentlich vereinfacht und fördert. Die Kleinodien der kaufmännischen Zwinger-Schützen-Gesellschaft dürften sowohl nach ihrem materiellen als nach ihrem historischen Werth eine ausgezeichnete Stelle in dem Museum einnehmen und interessante Bruchstücke aus Breslaus früherer Geschichte vergegenwärtigen. Nicht minder interessant werden die von der Großbänker-Fleischer-Innung eingelieferten Sachen sein, darunter ein aus Holz geschnitzter Ochs und davor eine männliche Figur, beide in Lebensgröße. Unter den sehr alten und schönen Sachen der Gerber- und Korduaner-Innung befinden sich 2 uralte Wandtapeten und ein 311 Jahr alter Tisch mit eingelegter Holzschrift, desgl. ein Bratgeschirr zum Abbraten eines ganzen Kalbes. Wenn nicht wiederholte Verzögerungen seitens der Besitzer bei Auslieferung von Alterthümern stattfinden, so dürfte die Aufstellung bald ihrer Vollendung entgegen gehen und es würde in Mitte nächster Woche die Generalversammlung und bald darauf die Eröffnung des Museums stattfinden.

Das Entree für Nichtmitglieder (denn Mitglieder sind frei) wird 2 gGr. wohl nicht übersteigen, da der Verein nur das Ziel verfolgt: die Alterthümer vor dem Untergange zu bewahren, den Sinn und das Interesse für dieselben in dem Publikum zu erwecken und diesen bisher wenig beachteten Zweig der Geschichtsforschung zur Anerkennung zu bringen. Deshalb werden auch, wie verlautet, Schüler in Begleitung der Lehrer, oder Kinder in Begleitung der Eltern, sogar nur 1 Sgr. zu erlegen haben.

□ **Breslau,** 21. August. Die General-Versammlung der Bürgerversorgungs-Anstalt wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Worthmann, mit einer kurzen Ansprache über den Stand der Anstaltsangelegenheiten eröffnet. Was die Vermögensverhältnisse betrifft, so haben dieselben in diesem Jahre eine Erhöhung von 3222 Thaler erfahren, trotzdem daß die Zahl der Anstaltsgenossen von 28 auf 32 gestiegen ist. Zu einem so günstigen Resultate trug außer mehreren Legaten und unvorhergesehenen Zuweisungen vorzüglich die Verfügung der die Anstalt protegirenden städtischen Behörde bei, wonach 2500 Thlr. der Anstalt aus den Ueberschüssen der Sparkasse behufs Gründung einer neuen Stelle überwiesen wurden. Die Einnahme aus den Beiträgen der Mitglieder betrug 1135 Thlr., darunter allein 75 Thlr. von Frau Kaufmann Hildebrandt. Leider ist die Zahl der beitragleistenden Mitglieder auch in diesem Jahre wieder nicht unbeträchtlich zurückgegangen. Von den Anstaltsgenossen sind im verflossenen Rechnungsjahre 5 mit Tode abgegangen, deren Stellen aus der großen Zahl der der Aufnahme harrenden Expektanten sofort wieder besetzt wurden. Herr Seminar-Direktor Baucke und Herr Prediger Mörs von St. Barbara spenden nach wie vor ihren Glaubensgenossen mit der hingebendsten Liebe und Treue den geistlichen Trost und alterniren in hergebrachter Weise in Abhaltung des Gottesdienstes. Ihnen, sowie dem ebenfalls anwesenden Sanitätsrath Dr. Springer, der seit Jahren den Inquilinen auf das Uneigennützigste die ärztliche Pflege angedeihen läßt, bezeugte die Versammlung den wohlverdienten Dank durch Erhebung von den Plätzen. Auch die Herren Klemptnermstr. Barthel, welcher mehrere Verbesserungen an dem Institutshause unentgeltlich herstellte, und Pfefferküchlermeister Berger, welcher für den Gebrauch beim Gottesdienste eine sehr werthvolle Bibel geschenkt hat, wurden mit Dank erwähnt. Der 15. Oktober konnte leider nicht, wie früher, in festlich fröhlicher Weise begangen werden, doch wurde der Tag durch einen Gottesdienst ausgezeichnet. Die Rechnungs-Bücher und Beläge waren zur Ansicht ausgelegt. Am Schlusse des Berichtes wurde den wohllöbl. städtischen Behörden von dem Vorsitzenden der aufrichtigste Dank für die Munificenz, mit welcher dieselben die Anstalt unterstützten, ausgesprochen. Leider betrauert der Vorstand den Tod eines für das Wohl der Anstalt sehr besorgten Mitgliedes, des Herrn Kretschmer Storch, welchem einige Worte des Nachrufs gewidmet wurden. Bei der statutenmäßig erfolgten Wahl wurden die ausscheidenden Mitglieder dringendst ersucht, ihre Aemter beizubehalten, und an Stelle des Verstorbenen trat Herr Armenvorsteher Auras. Der Herr Vorsitzende theilte noch mit, daß der Anstalt eine neue Zuwendung seitens des Magistrats bevorstehe, und daß dieselbe wieder um 2 Stellen werde erweitert werden können. Das Institutshaus, in welchem auch die Genossen der sogenannten Pathe'schen Stiftung Aufnahme gefunden haben, befindet sich in der Nikolaivorstadt, Langegasse Nr. 21. Dorthin, edle Mitbürger, gehet und ihr werdet an den friedlich-freudigen Mienen der Anstaltsgenossen Euch den guten Vorsatz holen, dieses schöne Werk recht kräftig zu unterstützen, auf daß das Motto, welches der Chronik des Jahresberichtes voransteht, immer mehr zur Wahrheit werde, welches lautet: „Verzage nicht Wanderer, wenn deine Lebensreise steil ist, — Gott hilft oft schnell und wunderbar."

Breslau, 20. August. [Personal-Chronik.] Konzessionirt: 1) Der Oberamtmann Adolph Seydel hierselbst als Agent der kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia". 2) Der Kaufmann Oswald Schmidt in Wohlau als Unteragent der Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix" in Frankfurt a. M., in Stelle des bisherigen Agenten dieser Gesellschaft, Mühlenbesitzer Gebauer in Petranowitz. 3) Der Rechnungsführer A. Pfeiffer in Priebern, Kreis Strehlen, als Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Anstalt, Maurermeister A. Männling in Strehlen. Niedergelegt: Der Kaufmann Oswald Schmidt in Wohlau die von ihm geführte Unteragentur der vaterländischen Feuer- und Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld. Bestätigt: 1) Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Klein-Mühlatschütz, Johann Gottlob Büttner, zum evangelischen Schullehrer in Quallwitz, Kreis Ohlau. 2) Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Eduard Keil zum evangelischen Schullehrer in Wilkau, Kreis Schweidnitz.

[Belobigung.] Der Dr. med. Chwistek aus Langenbielau, Kreis Reichenbach, hat am 26. Juni d. J. die unverehelichte Karoline Gebauer aus dem Hofemühlteiche auf langenbielauer Terrain mit Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens gerettet, welche menschenfreundliche That hiermit belobigend zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

[Vermächtniß.] Der zu Buchwald, Kreis Oels, verstorbene Müllergeselle Friedrich Scuppin hat der dasigen evangelischen Kirche 75 Thlr. letztwillig zugewendet.

= **Habelschwerdt,** 17. August. Am 15. d. Mts. Abends gegen 11 Uhr wurde die Kirche zu Freiwalde (Filiale von Rosenthal) durch einen Blitzstrahl entzündet; dieselbe ist bis auf die Umfassungsmauern gänzlich niedergebrannt.

⊠ **Liegnitz,** im August. [Fürstenstein und seine Bibliothek.] Eine der reizendsten Partien bleibt den Bewohnern Schlesiens immer das romantisch gelegene Fürstenstein mit seinen dichtbewaldeten Abhängen, seinen großartigen Tiefen, in denen der Bach murmelnd seine Töne an dem benachbarten Geklipp wiederhallen läßt, seinen köstlichen Aussichten und Ruheplätzen. Aber außer den trefflichen Naturschönheiten, sollen hier auch vorzügliche Schätze des Geistes anzutreffen sein. Es ist aller Welt bekannt, daß in dem neuen Schlosse eine große, reichhaltige Bibliothek vorhanden ist, die mit vieler Sorgfalt von den erlauchten Fürsten, den Besitzern des Schlosses, unterhalten wird. Referent, dem die Chronik der Fürstenthumsstadt Liegnitz von Seiten der Communalbehörden vor einigen Jahren übertragen worden war, begab sich behufs Quellenstudien vor einigen Jahren schon und auch jetzt nach Warmbrunn und Breslau und wurde daselbst mit vieler Zuvorkommenheit und freundlichem Wohlwollen von den Herren Archivaren und Alterthumsforschern empfangen. Herr Dr. Burghardt in Warmbrunn sowohl als die Herren Professor Dr. Röpell und Dr. Wattenbach in Breslau eröffneten in der liebenswürdigsten Weise die Schätze der Wissenschaft und gewährten nicht nur unbegrenzte Einsicht in alle vorhandenen Urkunden, Schriftstücke und Bücher, die verlangt wurden, sondern verschafften auch durch ihre mannigfachen reichen Erfahrungen und Winke, die sie dem Verfasser gaben, dem Werke keinen unerheblichen Nutzen. Als wir uns nun auch vor 2 Jahren nach Fürstenstein zu dem Zwecke begeben hatten, wurde uns von dem freundlichen Kastellan des neuen Schlosses mitgetheilt, daß zwar eine bedeutende Bibliothek in loco sei, daß sie aber nicht geöffnet werden könne, weil der Bibliothekar, Herr Dr. Gohlisch, Gymnasiallehrer zu Schweidnitz, den Schlüssel dazu habe, welcher aber nur alle Sonntage einmal nach Fürstenstein komme. Wir mußten nun unverrichteter Sache abreisen. Jetzt, kurz vor dem Abschluß des ersten Theiles der Chronik, war es uns jedoch von großem Belange, auch noch die etwanigen Urkunden und Schriftstücke einzusehen, welche auf die Geschichte unserer Stadt Bezug haben und dadurch Licht und Aufklärung über manches bisher dunkel gebliebene in der Geschichte unserer Provinz, ja der Universalgeschichte brächten.

Wir reisten abermals nach Fürstenstein, und zwar zur Zeit der Gymnasialferien, weil wir da um so eher hoffen konnten, den Herrn Dr. Gohlisch dort anzutreffen. Doch auch diesmal theilte uns der Herr Kastellan mit, daß Herr Dr. G. nur alle 14 Tage einmal des Sonntags nach Fürstenstein komme, um die Bibliothek zu öffnen; und ein persönlicher Besuch bei dem genannten Herrn brachte uns nur die Bestätigung dieser Erklärung, aber keine Oeffnung der Bibliothek. Wäre es da nicht viel einfacher, wenn es hieße, die fürstensteiner Bibliothek ist dem Publikum verschlossen. Man würde sich dann Zeit, Geldkosten und Mühe ersparen und dieselbe als nicht vorhanden betrachten.

Diese Erörterung geschieht hauptsächlich im Interesse des Publikums, das sich darüber sein unparteiisches Urtheil bilden kann. Referent würde sich aber besonders freuen, wenn von betreffender Stelle eine Revision des bisherigen Modus stattfände und der Wissenschaft und dem Publikum ein nicht zu berechnender Vortheil entsprösse. Von der erlauchten fürstlichen Familie Pleß läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß man hier eine Remedur der schadhaften Verhältnisse in Bälde vornehmen wird.

□ **Warmbrunner-Thal,** 16. Aug. Die Wiederherstellung der Kunststraße vom Vitriol-Werke bis zur Josephinenhütte wird, nach ungefährer Ueberrechnung mindestens 15,000 Thaler kosten. Schlechterdings unfahrbar — der Zoll hat sich hiernach von selber einstweilig aufgehoben —, und nur für leichtfüßige Kletterer und Springer gehbar, ist sie an unzähligen Stellen stark mitgenommen, an 9 völlig zerrissen, mitunter ruthenweit. Ein grauses Bild zürnender Zerstörung. Vor nicht viel Jahren war sie ein Meisterwerk, durch unwegsame Wildnisse einerseits dem schäumenden Zacken, andererseits dem widerspenstigen Granitfelsen, mit schwerer Mühe und Kosten abgerungen worden. Jetzt hat man in Nieder-Schreiberhau den seit Menschengedenken alten, steinigen Fahrweg, die steile Höhe hinan, beim Kretscham und den Kirchen vorbei, bergauf, bergab, aus Noth einzuschlagen. — Die in Hermsdorf u. K. seit Jahrzehenden unter Vater und Sohne sich empfehlende Einkehr hat im vorigen Herbste durch Erweiterungen und Verschönerungen, geleitet von dem geschickten Baumeister Altmann zu Hirschberg, mit der bescheidenen Ueberschrift „Tietze's Gasthof" zu einem „Hotel erster Klasse" sich verklärt, das einer Residenz Ehre machen könnte. Nichts gebricht an Bequemlichkeit und Eleganz. Die 26 Gastzimmer sind, zum Theil wochenlang von je einer Familie, immer besetzt gewesen. Der große prächtige Saal von 9 hohen Bogenfenstern in bunter Glasmalerei, mit 2 zierlichen eisernen Oefen, dreifach getheiltem, schön geschmücktem Orchester, einem Flügel, einer großartigen Spiel-Uhr, einem purpur- und goldgezierten Buffet, und einem Altan, räumlich für einige Duzend Besucher, und anziehend durch eine Umsicht, daß es schwer wird, davon sich wieder wegzuwenden, läßt kaum irgend etwas zu wünschen übrig. Er wetteifert mit der an den untern Theil des Gebäudes sich anlehnenden Veranda, welche, von 16 schlanken Säulen getragen, ein geschwätziges, krystallhelles Wässerlein mit seinem lustigen Forellenbehälter, und eine maigrüne Wiese zum Vorgrunde hat, gegenüber dem trommelnden und donnernden Kynaste. Ein Eldorado als Spaziergang für Badegäste, und Lustort für Pilger vor und nach Besteigung der Bergveste. Zu allen Tageszeiten bei günstigem Wetter begegnet man hier einer mitunter sehr anziehenden, schlichten und schönen Welt aus allerlei Volke, das unter dem Himmel ist. — Die steinerne Brücke, welche von Hermsdorf aus auf der schön chaussirten anmuthigen Straße nach Giersdorf, Seydorf u. s. w. führt, und den romantischen Gang nach dem plätschernden Hainfalle vermittelt, ist eine Beute des sonst so zahmen, sittsamen Dorfbaches geworden. — Wohin man lustreisend jetzt seine Deichsel auch wende, die erste, nothwendige Frage ist neuerdings immer: Sind auch Brücken und Wege fahrbar?

Aus den Thälern des Riesengebirges, im August. Wie im Löwenbergischen, so wird auch hier von Seiten der landräthlichen Behörde zu milder Unterstützung Derer aufgerufen, welche in ihrer Bedrängniß beträchtliche Einbuße erlitten haben durch Wasserfluthen. Mehr als 30 Ortschaften im hirschberger Kreise haben darüber ein Klagelied anzustimmen. — Viele Landleute erfreuen sich so eben einer gesegnetern Ernte, als sie nach den über ihre Fluren herabstürzenden Regenströmen haben erwarten können. — Die Brunnenliste von Flinsberg weist 208 Familien nach, welche sich der Heilquellen während dieses Sommers bedienten. Fast täglich langen noch Gäste an. Zur Wiederherstellung des durch den Grimm des Queißes unterbrochenen Wagenverkehrs auf der dahin führenden Straße wird aus allen Kräften gearbeitet. Ehe die Leser diese Zeilen zu Gesichte bekommen, kann man die entstandenen Hindernisse für überwunden annehmen. Alle vier seit 1600 entdeckte Heilquellen fließen bis heute unversehrt. — Am 14. d. M. vergnügte eine Gesellschaft sich höchlich an Abendkonzerte, Illumination und Feuerwerke im Schönfeld'schen Garten zu Warmbrunn, und hat um baldige Erneuerung dieser Ergötzlichkeit gebeten. — Auf den 26. d. M., Vormittags 9½ Uhr, feiert der schönauer Diözesan-Missions-Verein sein diesjähriges Missions-Fest in der evangelischen Kirche zu Schönau. In der Gnadenkirche zu Hirschberg ist, so viel Ref. sich dessen entsinnt, noch kein derartiges Fest jemals begangen worden. — Statt des wenig geeigneten Raumes im Klosterhofe zu Warmbrunn hat die gräfliche Grundherrschaft jetzt ebendaselbst einen steinernen Neubau aufführen lassen behufs der üblichen Vorbäder, d. i. zur Säuberung der Badegäste unmittelbar nach deren Ankunft — nicht für Vorbeter, welche, wie überall, so auch hier, als ganz überflüssig erscheinen möchten. Vor ein Paar Jahren hat der sonst etwas öde Klosterhof, in welchem man zur Bibliothek gelangt, in einen blühenden Garten zur Freude aller Eintretenden sich umgewandelt. — Hirschberg hat seit dem 19. d. M. angefangen, die Mode eines Sommer-Theaters mitzumachen. Eine ganz kleine Gesellschaft, Karl Matthes und Familie, zuletzt in Flinsberg, gab vier kleine Stücke über dem Felsenkeller des Kavalier-Berges auf einer einfachen, aus Tannenzweigen nicht ohne Geschmack zusammengeflochtenen Bühne, und schien sowohl durch die Wahl der Stücke, als auch durch die Art ihrer Darstellung das Publikum zu vergnügen. Möge sie nur nicht in der Possenreißerei, womit fast alle Sommerbühnen sich und ihre Zuschauer entehren, ihr Heil suchen! — Tages vorher gab ebendaselbst Elger mit seiner werthvollen Kapelle ein großes Konzert. Eine glänzende Illumination, welche die eigenthümlichen architektonischen Formen des großartigen Baues schön hervortreten ließ, schloß den wunderschönen Abend. E. a. w. P.

Die „Magdeburger Zeitung" brachte kürzlich aus Warmbrunn die Nachricht von dem Verunglücken eines warmbrunner Badegastes im Zacken. Ueber die Person des Verunglückten, dessen Wäsche W. B. gezeichnet war, konnte etwas Bestimmtes seither nicht ermittelt werden. Unterm 17. August wird nun demselben Blatte mitgetheilt, daß der Verunglückte der Lehrer Wilhelm Bock gewesen ist, der, bis Pfingsten dieses Jahres in Magdeburg angestellt, in jener Zeit eine Berufung an die Realschule zu Meseritz angenommen hat und dorthin übergesiedelt ist. Der Verewigte ist der Sohn des Kantors Bock zu Wedringen bei Neuhaldenslensleben, ist auf dem magdeburger Seminar gebildet, hat in Berlin Musik studirt und war mehrere Jahre an der neuen Bürgerschule in Magdeburg als Lehrer angestellt, von wo seine Berufung nach Meseritz erfolgte. Er besaß viel persönlichen Muth und galt in dem dortigen Feuerrettungsvereine, dem er als Mitglied angehörte, für einen der geschicktesten Steiger. Jedenfalls hat ihn das Bewußtsein der Kraft und der persönlichen Geschicklichkeit die Gefahr unterschätzen lassen, in welcher er sich befand, als er sich dem tückischen Gewässer des über seine Ufer hinbrausenden Zacken zu sehr näherte. Er war unverheirathet und stand im Anfang der dreißiger Jahre.

≈ **Aus dem Kreise Ohlau,** 20. August. [Die Beseitigung der Uebelstände des Ohlau-Flusses innerhalb des breslauer Stadt-Gebiets.] Die Frage, auf welche Weise die großen Uebelstände, welche die Ohlau in ihrem Laufe durch einen Theil der Stadt Breslau, namentlich bei heißem Wetter und niedrigem Wasserstande im Gefolge hat, zu beseitigen, ist bereits seit Jahren in öffentlichen Blättern wiederholt besprochen und, wenn wir recht unterrichtet sind, schon früher zu einem Gegenstande der Berathung innerhalb der städtischen Behörden der schlesischen Residenz gemacht worden. Welche Resultate hieraus hervorgegangen, vermögen wir von hier aus allerdings nicht anzugeben, es scheint jedoch, daß ein definitiver Beschluß über den vorliegenden, für die Stadt Breslau so wichtigen Gegenstand noch nicht zur Reife gelangt sei. Wir haben allerdings kein Interesse daran, auf welche Weise diese Frage dort gelöst wird; wir bedauern aber, daß die auch unseren Kreis berührende Ohlau, die für die hiesigen Wasserwerke und Wiesengrundstücke unentbehrlich geworden, in unserer Nachbarstadt in einen so üblen Geruch gekommen und ihr Dasein von einem großen Theile der dasigen Bevölkerung gehaßt wird. — So weit unsere Erinnerung zurückreicht, sind zeither zwei Vorschläge gemacht worden: „entweder den Lauf der Ohlau, so weit er das Innere der Stadt berührt, ganz zu kassiren oder das gegenwärtige Flußbett zu überwölben." Beide Propositionen sind zwar ausführbar, aber durchaus nicht geeignet, sie ins Werk zu setzen: die eine deshalb nicht, weil der Entschädigungs-Anspruch derer, welche ein Recht auf die Wassernutzung erworben, sehr erheblich sein würde, und weil eine Menge Kanäle, Rinnsteine 2c. aus dem Innern der Stadt in das Flußbett der Ohlau einmünden, eine Einrichtung, die der Nivellementsverhältnisse wegen sich nicht abändern läßt, aber eben so wenig aufgehoben werden kann. Was die Ueberwölbung betrifft, so kann davon schon der enormen Kosten wegen, namentlich aber deshalb nicht die Rede sein, weil dann erst der bekannte Uebelstand den größten Höhepunkt erreichen würde. — Wir glauben jedoch, daß es noch einen dritten Weg giebt, dem Hindernisse, wie den obigen beiden Projekten, nicht entgegenstehen, und der vollständig dazu geeignet, die schädliche Ausdünstung und die, das Schönheitsgefühl verletzenden Ansichten radikal zu beseitigen. Wir müssen hierbei allerdings voraussetzen, daß innerhalb der Stadt kein Wasserwerk vorhanden, welches ihre Triebkraft aus dem Ohlaufluß zu nehmen berechtigt ist, und daß es die Inundationsverhältnisse oberhalb Breslau gestatten, einen Theil des Hochwassers der Ohlau, bevor sie in das Innere der Stadt geht, in der Nähe der dortigen Ziegelbastion in die Oder zu lassen. Treffen diese Voraussetzungen zu, dann geht unser Vorschlag dahin: „daß dem Flußbette der Ohlau entlang, und zwar in dessen Mitte ein offener Kanal von „etwa 4—5 Fuß Breite und entsprechender Höhe angelegt, daß der Raum auf „beiden Seiten des Kanals bis an die, das Flußbett einschließenden Häuser in „der Höhe der Kanalmauern ausgefüllt und in diesen Kanalgang vermittelst „einer vor der Stadt anzulegenden Schleuse nur so viel Wasser gelassen wird, „als derselbe aufnehmen kann." Der Ausführung dieses Plans stehen weder Terrain-Hindernisse, oder sonstige Schwierigkeiten in der Bauanlage entgegen, noch ist Veranlassung vorhanden, vor dem Kostenpunkte zurückzuschrecken, wenn man in Erwägung zieht, daß diesen Kanal, da hier auch die Decksteine entbehrlich und die Kosten des Aufgrabens geringer, sich in der Ausführung kaum so hoch stellen würde, als ein gewöhnlicher unterirdischer Abzugs-Kanal von ähnlichen Dimensionen. Läßt sich ferner voraussetzen, daß die Besitzer der an der Ohlau liegenden Grundstücke sich zu freiwilligen Beiträgen verpflichten und darauf eingehen werden, die Ausfüllung des oben bezeichneten Terrains gegen eigenthümliche Ueberlassung desselben auf ihre Kosten zu übernehmen, so wird die Bausumme keineswegs diejenige Höhe erreichen, welche die Kräfte der Stadt Breslau übersteigt. Der laufende Fuß des oben bezeichneten Kanals würde etwa auf 5 Thaler zu stehen kommen, und das ganze Baukapital, wenn das Flußbett durch die Stadt eine Ausdehnung von 6000 laufenden Fuß oder ¼ Meile hätte, die Summe von ca. 30,000 Thlr. absorbiren. — Was den praktischen Erfolg der ganzen Anlage betrifft, so kann dieser, wenn nach obigen Grundsätzen verfahren wird, nicht zweifelhaft sein. Hauptsache bleibt zunächst, daß die ungesunde, übelriechende Ausdünstung aus dem stagnirenden Ohlwasser, das durch die einmündenden Flüssigkeiten aus den Straßenkanälen noch mehr Stoff an Unreinigkeit erhält, für immer beseitigt wird. Dies muß aber offenbar geschehen. Denn das durch die obenbezeichnete Schleuse gelassene, größtentheils reine Ohlwasser wird durch den etwa 4—5 Fuß weiten Kanal, der, so viel uns bekannt, das erforderliche Gefälle bis an die Oder hat, einen raschen Lauf nehmen, und sich nicht, wie dies bei dem gegenwärtigen breiten und versumpften Flußbette, namentlich bei niedrigem Wasserstande, nothwendig geschehen muß, Tage oder Wochen lang dort verhalten, um in denjenigen Zustand übergehen zu müssen, der namentlich in diesem Sommer so unangenehm empfunden wird. Soll dieser Effekt noch erhöht werden, so kann dies ohne erhebliche Mehrkosten dadurch geschehen, daß die Sohle des anzulegenden Kanals eine einförmige Konstruktion erhält und die in dem Flußbette gegenwärtig noch vorhandenen Stau-Anlagen an der ehemaligen Ketzerkunst und Sieben-Rademühle cassirt werden, wodurch ein bedeutend größeres Gefälle zum Vorschein kommt. Ist letzteres nur einigermaßen günstig und der Wasserdruck bei der Stauanlage am obern Ende des Kanals nicht zu unbedeutend, was nur bei sehr niedrigem Wasserstande der Fall sein kann, so wird die solchergestalt eingerichtete Wasserleitung ausreichend sein, um alle schmutzigen und schädlichen Bestandtheile aus den Seiten-Kanälen mit sich fortzuführen, und auf diese Weise die Stelle eines Waterclosets zu vertreten. Sollten einzelne schwerere Schlammtheile auf der Sohle des Kanals liegen bleiben, so läßt sich dann die Reinigung, namentlich wenn jeder anwohnende Hausbesitzer dazu angehalten wird, sehr leicht und fast ohne Kosten bewirken. Will man zum gewerblichen

Gebrauch oder zur Verwendung bei Feuersgefahr an einzelnen Punkten im Flußbette größere Wassermassen ansammeln, als das Kanal-Gerinne aufzunehmen im Stande ist, so kann dies durch gemauerte Bassins, welche mit dem Kanal in Verbindung zu bringen, mit Erfolg geschehen; letztere müßten nur dann zeitweilig geräumt werden. — Mit dieser ganzen Einrichtung läßt sich aber auch eine Verschönerung in Verbindung bringen, die unter den zeitherigen Verhältnissen nicht ausführbar, aber gerade den betreffenden Stadttheilen am meisten notthut. Diese besteht darin, daß, wie schon oben bemerkt wurde, der Raum auf beiden Seiten des Kanals bis an die, das Flußbett begrenzenden Häuser in der Höhe der Kanalmauern mit Boden ausgefüllt, und das hierdurch gewonnene Terrain den Hausbesitzern als Eigenthum unter der Bedingung überlassen wird, daß dasselbe zu Baulichkeiten oder sonstigen gewerblichen Anlagen nicht benutzt werden darf. Jeder Hausbesitzer wird dann von selbst darauf kommen, den gewonnenen Raum zu einem Rasenplatze oder Blumengärtchen umzuwandeln. Hierdurch würde neben dem praktischen Nutzen der ganzen Anlage auch dem Schönheitsgefühl wesentlich Rechnung getragen werden.

ꝺ **Tarnowitz.** Wer unsere Stadt seit 5 Jahren nicht gesehen hat, und jetzt plötzlich in den in einem so kurzen Zeitraume neu entstandenen Stadttheil, welcher sich von der nach Neudeck führenden Chaussee bis zum Bahnhofe der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn hinzieht, sich versetzt sähe, würde kaum glauben, daß er sich in Tarnowitz befindet. Aber auch Jeder, unter dessen Augen die dort befindlichen, theils noch im Bau, theils in der Vollendung begriffenen riesenhaften Etablissements entstehen oder entstanden sind, muß darüber staunen, was regsame Menschenhände mit Ausdauer und Fleiß in so kurzer Zeit aus der Erde gleichsam hervorzaubern können. Namentlich gewähren die von der hiesigen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb erbauten 4 Hochöfen (von denen zwei in aller Kürze in Betrieb kommen werden), mit den dazu gehörigen Maschinengebäuden, Gießhütten 2c., einen imposanten Anblick, welcher durch die in der Nähe befindlichen Oel- und Mehlmühlen, sowie durch die neuerbauten Privathäuser nur noch mehr gehoben wird; im Hintergrunde erblickt man das noch im Bau begriffene Empfangsgebäude der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, welches ein recht nettes, zwar nicht zu großes, doch aber dem Bedürfniß vollkommen entsprechendes Gebäude zu werden verspricht.

Die Direktion der Oppeln-Tarnowitzer Bahn, welche überhaupt in allen Beziehungen stets für das Interesse und die Bequemlichkeit des Publikums nach Kräften sorgt, wird vom 1. September an den Telegraphen auch zur Benutzung des Publikums in Anwendung bringen lassen. Es versteht sich von selbst, daß diese Einrichtung namentlich von dem gewerbetreibenden Publikum aller an der Bahn oder in deren Nähe belegenen Ortschaften mit Freude begrüßt wird.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Da wir in der Abwesenheit des 5. Jägerbataillons hier ganz ohne Militär wären, werden 69 Mann, 7 Unteroffiziere und 2 Offiziere des 12. Inf.-Regiments aus Sorau eintreffen, um den Wachtdienst zu versehen. — Am 23. d. M. wird vom 6. Landwehr-Regiment das 1. Bataillon, am 26. d. M. vom 3. Garde-Landwehr-Regiment ebenfalls das 1. Bataillon hier eingekleidet werden, um später zum Manöver abzugehen, nachdem sie hier erst einige Felddienst-Uebungen gemacht haben werden.

† Jauer. Die Kirchen- und Haus-Kollekte für diejenigen evangelischen Christen im Lande, welche noch immer der Kirchen und Seelsorger, der Schulen und Lehrer entbehren, hat in hiesiger Stadt die Summe von 98 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. ergeben. — Am vorigen Montage sind die ersten Truppen des 5. Armee-Corps im hiesigen Kreise eingerückt. In unserem Kreise werden während dieser Uebungen Abtheilungen von folgenden Truppengattungen placirt werden: des 19. Landw.-Regts., 10. Inf.-Regts., des ersten Ulanen-Regts., 6. Landw.-Regts., 18. Landw.-Regts., 2. Landw.-Husaren-Regts., 7. Inf.-Regts., 5. Jäger-Bat., 6. Inf.-Regts., 2. Leib-Husaren-Regts., 4. Dragoner-Regts., des 4. Landwehr-Dragoner-Regts., 1. Landw.-Ulanen-Regts., des 5. Artillerie-Regts. und des 5. schweren Landw.-Reiter-Regiments. — Während dieser Zeit werden hier und in der Umgegend viele und mancherlei Militär-Konzerte zu hören sein.

△ Hirschberg. Die Mitglieder des vormaligen Vorstandes des aufgelösten Vereins zur Beförderung der Musik haben beschlossen, den übriggebliebenen Kassenbestand per 60 Thlr. dahin zu verwenden, daß jeder der beiden hiesigen Kirchen 30 Thlr. zur Anschaffung musikalischer Instrumente zugetheilt werden sollen. — Im Theater zu Warmbrunn wird die Gesellschaft des Hrn. Schiemang eine Vorstellung zum Besten der Ortsarmen und der durch das Hochwasser Beschädigten geben.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa,** 20. August. [Eisenbahn-Angelegenheiten. — Einbringung eines flüchtigen Beamten. — Die Niegelsche Begnadigung.] Der gestrige posener Abendzug traf anstatt halb 8 Uhr erst nach 9 Uhr Abends auf dem hiesigen Bahnhofe ein, verfehlte folglich den Anschluß an die Abends 7 Uhr 48 M. abgehenden Schnellzüge nach Dresden und Berlin. Die Ursache der Verspätung lag in wiederholten Unfällen, die der Zug auf der Fahrt von Posen bis Kosten erlitten. Gleich hinter Posen wurde die Maschine defekt, so daß zur Fortschaffung des Personen-Zuges eine andere Lokomotive von Posen her requirirt werden mußte. Minder bedeutenden Unfall und Verzögerung erlitt der Zug auf dem Bahnhofe Kosten. Die vom hiesigen Bahnhofe entgegengesandte Maschine ward jedoch nicht weiter benutzt, da der Zug mittelst einer Hilfslokomotive, die am Tage dem von hier nach Posen durchgegangenen Güterzuge beigegeben worden, inzwischen hierher geschafft ward. — Von dem jüngst neu aufgenommenen Projekte des Baues einer Bahn von hier nach Kalisch und von dort weiter in der Richtung nach Osten zum Anschluß an die Warschau-Wiener Bahn habe ich Ihnen vor Kurzem wiederholt Notiz gebracht. Ich konnte Ihnen gleichzeitig von der lebhaften Betheiligung Andeutung geben, deren das Projekt sich bei allen Interessenten zu erfreuen hatte, was sich in den wiederholt hier stattgefundenen Vorberathungen bethätigte. — Das dem Herrn Handelsminister vorgetragene Gesuch behufs Bildung einer Gesellschaft zum Bau dieser Bahn hat zur Zeit jedoch die Zustimmung noch nicht erhalten. In dem darüber den Antragstellern jüngst zugegangenen hohen Bescheide heißt es unter anderem, daß zuerst die Vollendung des Ausbaues der Lowicz-Thorn-Bromberger Bahn abzuwarten sei, bevor eine Konzession zu der neuprojektirten Bahn ertheilt werden könne, und daß in diesem Falle nicht Warschau sondern Petersburg und Moskau die Endpunkte sein würden, die dem Plane zu Grunde zu legen seien, wenn eine Verbindung des russischen Ostens mit dem Innern Deutschlands, dem Rhein und dem Westen Europas auf dem geradesten und kürzesten Wege vermittelt werden sollte. Mittlerweile ist eine Gesellschaft zusammengetreten, um das Projekt einer Bahn von Hansdorf über Muskau, Spremberg, Torgau u. s. w. nach Halle in Berathung zu ziehen. Der Gedanke einer solchen Bahn scheint ein sehr gesunder und empfiehlt sich schon durch den besondern Umstand, daß diese Bahn ausschließlich auf preußischem Gebiete sich fortziehen würde, wodurch die gehäuften Schwierigkeiten über vorgängige Vereinbarung mit der königl. sächsischen Regierung vermieden würden. In einer Entfernung von etwa 3 Meilen würde die Bahn von Leipzig vorübergehen und könnte erforderlichen Falls durch eine Zweigbahn mit diesem Haupthandelsplatz verbunden werden, während sie in Halle einen Centralpunkt nach allen andern Richtungen hin vorfände. — Vor Kurzem berichtete ich Ihnen über die Entweichung eines Beamten der hiesigen königl. Magazinverwaltung; derselbe hatte ein sehr ungebundenes Leben geführt und als die vorgesetzte Behörde eine gründliche Revision der Kasse und Bücher veranlaßte, machte er sich unversehens aus dem Staube. Die Bücher sollen in größter Unordnung gewesen und in der Kasse sich ein Defekt von etwa 120 Thlr. vorgefunden haben. Alle Nachforschungen und Versuche zu seiner Habhaftwerdung schienen erfolglos; da wurde der Flüchtling vorgestern mit dem glogauer Nachmittagszuge per Transport von Görlitz aus hier eingebracht. Er hatte das Königreich Sachsen erreicht, sich dort und namentlich in Dresden längere Zeit aufgehalten. Als aber seine Baarschaft sich zu Ende neigte, mußte er die Gegend um Buchholz zu seinem Aufenthalte nehmen. In Begleitung seiner beiden Hunde brachte er dort eine Nacht im Walde zu. Zufällig machte die sächsische Gendarmerie in derselben Nacht eine Razzia auf Holzdiebe in diesem Forste und fand anstatt derselben unsern Flüchtling, natürlich ohne Legitimation. Er bekannte sich als einen Preußen, wurde nach Görlitz gebracht und da dort sein Heimathsort bald ermittelt worden, per Transport an die hiesige königl. Staatsanwaltschaft abgeschickt. Noch an demselben Abend ward er zur Haft gebracht und dem Untersuchungsrichter übergeben. — Mit andern Zeitungen brachten Sie vorgestern nach dem Publizisten die Notiz von der Begnadigung des als Urheber des bojanowoer Brandes zum Tode verurtheilten Stellmacher Niegel, indem dieses Urtheil allerhöchsterseits in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden sein soll. Bis heute ist von dieser Begnadigung hierher keine offizielle Anzeige gelangt. Wenn damit die Wahrscheinlichkeit einer solchen von dem verurtheilten Niegel selbst nachgesuchten Begnadigung nicht zu bezweifeln ist, so ist die vom „Publizisten“ gebrachte Notiz doch insofern nicht richtig, als dort von den verurtheilten Niegelschen Eheleuten die Rede ist, während den Lesern Ihrer Zeitung bekannt sein kann, daß die mitangeklagt gewesene Ehefrau des Niegel durch schwurgerichtliches Erkenntniß vom 18. Dezember v. J. freigesprochen worden ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**** Bericht über das Ergebniß der diesjährigen Ernte*).**

Wir bezeichnen diesen Bericht einstweilen nur als einen vorläufigen, werden ihn aber später, wo es nöthig ist, ergänzen und resp. berichtigen.

Blicken wir zunächst auf unser Vaterland Schlesien. Wie bedenklich es da um den Ausfall der diesjährigen Ernte stehe, darüber sind bereits von allen Seiten Stimmen laut geworden. Jetzt, nachdem im flachen Lande das Getreide sämmtlich, im Gebirge aber zum größten Theile eingebracht ist, man auch überall den Probedrusch gemacht hat, gewinnt man eine Uebersicht von deren Ertrage und kann Vorrath und Bedarf gegen einander stellen, woraus sich dann ergeben wird, ob letzterer gedeckt sei oder nicht.

Zuerst der Roggen als unsere Hauptkörnerfrucht. Sein Ertrag wird, nach ziemlich übereinstimmenden Nachrichten aus allen Gegenden, ohngefähr um 10 % gegen einen mittleren zurückstehen und deckt bei diesem Verhältniß den Bedarf noch vollständig, auch ist er im flachen Lande trocken und unbeschädigt in die Scheune gekommen und zeichnet sich meistentheils — mit Ausnahme des durch die Dürre nothreif gewordenen — durch seine Qualität aus.

Nur im Gebirge hat er durch das Regenwetter sehr gelitten und es ist viel davon für die Menschen unbrauchbar geworden und nur mit Vorsicht zu Viehfutter zu verwenden. Der dadurch entstandene Verlust ist sehr erheblich und auf das ganze Land nicht ohne Einfluß.

Noch mehr aber ist von diesem Verderben der Weizen heimgesucht worden, denn er wurde im ganzen Lande davon betroffen, ward im flachen Lande kaum zu zwei Drittheilen trocken geerntet und hatte am Gebirge hin fast sämmtlich das traurige Loos, daß er im Korne erwuchs und im Stroh schwarz wurde. Der dadurch herbeigeführte Schaden ist ungeheuer, auch wird es geradezu unmöglich sein, den Bedarf mit gutem Weizen zu befriedigen. Hieraus ist es erklärlich, warum der Preis dieser Frucht so hoch steht und zur Zeit der Einsaat wohl noch höher sein wird. Eine ganz gesunde Waare zu bekommen, wird, besonders vom weißen Weizen, äußerst schwer halten, weil die Gegenden unseres Vaterlandes, die solchen erbauen, gerade mit der Ernte begannen, als das Regenwetter einfiel und weil da auch der, welcher noch auf dem Halme stand, erwuchs.

Wenn wir nun anzugeben haben, welchen Ertrag die Gerste und der Hafer geben, so wird das, was wir zu sagen haben, wie eine Uebertreibung klingen, obgleich wir uns dabei streng an die Wahrheit halten werden. Es liegen uns eine Anzahl Berichte vor, die leider fast wunderbar übereinstimmen und wo sich die meisten darin vereinigen, daß man vielfach nur zur Noth die Einsaat — diese aber in schlechterer Qualität, als man sie gemacht hat — wieder gewonnen hat. Vornehmlich gilt das von der Gerste, denn der Hafer hat mitunter sich nach dem Regen erholt und zeigt sich namentlich im Gebirge gegenwärtig fast gut. Bei der ersteren ist nun noch hinzugekommen, daß sie durch den Regen bei der Ernte verdorben ist und das nicht allein in den Körnern, sondern auch im Stroh.

Wie es da um die Deckung des Bedarfes stehen wird, das ist noch nicht abzusehen. — Ausnahmen giebt es allerdings, nur erscheinen sie im Verhältniß zum Ganzen zu unbedeutend, um einen Ausschlag geben zu können.

Von den Erbsen ist ebenfalls wenig tröstliches zu sagen, denn sie sind im Ertrage der Gerste und dem Hafer ziemlich gleich.

Wenn man nun unter solchen Verhältnissen noch erzählen und behaupten hört, die Ernte sei reichlich ausgefallen, so ist denen, die so hell sehen, ihr Standpunkt zu gönnen, man muß aber bedauern, daß dadurch die allgemeine Meinung irre geleitet wird, was hintennach eine traurige Frucht bringen kann. — Es wird hier eine Einschaltung, den diesjährigen Erdrusch, wie er sich per Schock ergiebt, betreffend, am Platze sein. Man spricht nämlich z. B. vom Roggen, daß das Schock bis zu 5 Scheffel schütte, wie unlängst ein Korrespondent aus der Gegend von Ratibor berichtete. Nun ist aber selbst manchem Landwirthe, wie vielmehr dem Laien, die Differenz der Größe der Bunde, wie man sie in den verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes in der Ernte macht, unbekannt, und man weiß sich deshalb in den verschiedenen Angaben kaum zurecht zu finden. In Niederschlesien ist die Größe derselben von der Art, daß man 3 bis 4 Schock auf ein Fuder laden kann; in Oberschlesien macht man dagegen Bunde, wo $1\frac{1}{2}$ bis 2 Schock ein Fuder geben. Da folgt dann von selbst, daß, wenn Jene von einer gleichen Anzahl von Garben das Doppelte an Körnern gegen diese ausdreschen, die Schüttung bei beiden demnach dieselbe ist. Natürlich hat man aber von derselben Fläche auch nur gleichen Ertrag.

Wir gehen nun in unserem Berichte weiter. Alles ist hinsichtlich des Ergebnisses der Ernte auf die Hauptentscheidung gespannt, und das sind die Kartoffeln. Schon lassen sich von mehreren Seiten Stimmen wahrnehmen, daß sie bereits von der Krankheit befallen sind. — Wohl zeigen sich die verdächtigen braunen und schwarzen Flecken mehr oder weniger am Kraute derselben, aber noch merkt man an den Knollen keine Spur von Krankheit. Wir hatten im vergangenen Jahre ziemlich dieselbe Erscheinung, und haben dennoch eine sehr reichliche Ernte gemacht. Wie damals, so wird auch gegenwärtig das Kraut nicht, wie es bei der wirklichen Kartoffelkrankheit der Fall ist, in wenigen Tagen vernichtet, sondern es bleiben die Blätter in den Spitzen der Stengel gesund, und wachsen und blühen freudig fort. Nur hat es die üble Folge, daß der Knollenansatz unterbrochen und gestört wird, und daß in der Erde immer wieder neue Wurzeltriebe stattfinden. So kommt es denn, daß man überall über geringen Knollenansatz klagt und sich keinen reichlichen Ertrag verspricht. Indessen kann und wird die konsequente warme Temperatur das noch verbessern, und wenn, wie wir hoffen wollen, der nächste Monat in der Wärme fortfährt, so dürfen wir auf einen zufriedenstellenden Ertrag rechnen. Möge der Himmel diese Hoffnung nicht zu Schanden werden lassen!

Ohne weitere Zusammenstellung geht aus dem Gesagten hervor, daß es um die Deckung des Bedarfes an Lebensmitteln in unserem Vaterlande für das laufende Jahr bedenklich stehe, und daß die Klugheit gebietet, überall sparsam Haus zu halten, damit nicht im nächsten Frühjahr wir mit einem Mangel zu kämpfen haben, der sich schwer überwinden lassen würde. Vor Allem wollen wir die Konsumenten darauf aufmerksam machen, daß es nicht das Schreckgespenst des Kornwuchers sei, welches Theurung bringt, sondern die mangelhafte Deckung des Bedarfs. Dieser sogenannte Wucher ist es ja, der dafür sorgt, daß uns von außen her das Fehlende zugeführt und somit der Hungersnoth vorgebeugt wird.

Werden wir nun aber der Aushilfe bedürfen, so müssen wir die Frage aufwerfen, von welchem unserer Nachbarländer können wir da die meiste erwarten. Um dieselbe zu beantworten, müssen wir wir wissen, welches Ergebniß bei ihnen die Ernte aufweist.

Ungarn, Galizien und Polen sind es, auf welche wir unsern Blick zu richten haben. Aus allen dreien sind uns vor ein paar Jahren große Massen von Getreide zugeführt worden; wird das im gegenwärtigen auch der Fall sein? In Ungarn ist die Ernte, allen verläßlichen Nachrichten zufolge, kaum mittelmäßig gewesen, auch stehen dort die Preise jetzt so hoch, daß sie für Ausfuhr zu uns, keine Rechnung bringen, was erst alsdann der Fall sein würde, wenn sie bei uns noch höher als jetzt steigen sollten. Galizien hat im Ganzen eine gute Ernte gemacht und von da werden wir wahrscheinlich starke Zufuhr haben. In Polen ist zwar das Durchschnittsergebniß kein sonderlich hohes; jedoch sind dort noch nahmhafte Vorräthe aus dem vergangenen Jahre vorhanden, nur sind die Preise schon zu hoch, um die Ausfuhr zu uns und in lebhafteren Schwung zu bringen.

So ist denn der Stand der Sache von der Art, daß schwerlich auf Herabgehen der Preise zu rechnen ist, und daß man nur den Wunsch aussprechen muß, daß sie nicht noch höher als jetzt steigen mögen.

*) In Bezug auf Schlesien haben wir bereits einen Ernte-Bericht mitgetheilt.

[Verrechnung der Kredit-Aktien.] Wien, 18. August. Mit dem Erscheinen der effektiven Kredit-Aktien beginnt zugleich eine andere Verrechnung des Nominalwerthes, und so lange die neue Währung nicht vollständig eingeführt ist, eine interimistische Coursnotirung in Bank-Valuta. Die auf 200 Fl. neuer Währung lautende Aktie repräsentirt nach der jetzt zu leistenden Aufzahlung mit $29\frac{1}{2}$ Kr. die Summe von 190 Fl. $29\frac{1}{2}$ Kr. Bank-Valuta. Zu diesem Betrage ist das Agio hinzuzurechnen, um den Cours des Tages erscheinen zu sehen, z. B. gestern wurde 248 gemacht. Bei der Ablieferung wäre die Rechnung zu stellen:

für die volleingezahlte Aktie	190 Fl.	$29\frac{1}{2}$ Kr.
an Agio	48 „	— „
Betrag	238 Fl.	$29\frac{1}{2}$ Kr.

Um nun Irrungen zu vermeiden, wurde beschlossen, den ideellen Betrag von 200 Fl. Bank-Valuta für die Aktie in den reelen der Volleinzahlung, nämlich $190\frac{1}{2}$ Fl. schon beim Börsenverkehr umzuwandeln, und das Tages-Agio sogleich zuzuschlagen; es wurde daher gestern nach der Börse statt 248 = $238\frac{1}{2}$ gehandelt, der wahre Werth der effektiven Kredit-Aktie, wozu nur noch 5 % seit 1. Januar laufender Zinsen für 190 Fl. Bank-Valuta zuzurechnen sind. Von der neu beginnenden Coursbezifferung sind $190\frac{1}{2}$ abzuziehen, wenn man die Ziffer des Agio wissen will. — Dies Alles gilt jedoch blos bei der Verrechnung effektiver Kredit-Aktien, keineswages bei Ablieferung und Uebernahme von Interimsscheinen. Diese Interimsscheine sind, laut Anordnung der k. k. Börsenkammer, bis 31. August anstandslos bei Erfüllung von Börsengeschäften anzunehmen; diese Interimsscheine respräsentiren jedoch blos den darauf eingezahlten Betrag von 190 Fl. Bank-Valuta, und es hat weder der Ablieferer derselben, noch der Uebernehmer einen Mehrbetrag zu leisten oder zu erhalten. Die Kredit-Aktie repräsentirt die Volleinzahlung von 190 Fl. $29\frac{1}{2}$ Kr. Bank-Valuta, der Interimsschein einer Kredit-Aktie blos 190 Fl. Bank-Valuta. — Bei Ablieferung von Interimsscheinen z. B. zum früheren Course von 248 = dem heutigen $238\frac{1}{2}$ ist folgende Berechnung:

Einzahlung auf den Interimsschein à	190 Fl.
Das Agio ($238\frac{1}{2}$ — $190\frac{1}{2}$)	48 „
Betrag	238 Fl.

Der $\frac{1}{2}$ Gulden entfällt für die beim Umtausch gegen Aktien zu leistende Aufzahlung. Ueber die Verrechnung des Kreuzer-Bruchtheils ($29\frac{1}{2}$ zu $\frac{1}{2}$ Fl.) bei größeren Posten ist kein Uebereinkommen bisher getroffen.

(Wien. Gesch.-Ber.)

⊙ **Windau,** 3./15. Aug. (Bericht von W. G. Reinke.) Leinsaat steht in unserer Gegend sehr gut und verspricht reichlichen Ertrag und schöne Waare. Für die Erndte ist wenig oder nichts zu fürchten, da nur ganz ungewöhnlich nasse Witterung zur Zeit des Einbringens schaden könnte. Ueber Preise läßt sich zur Zeit noch nicht urtheilen, doch kann man kaum auf billige rechnen, da Schlag-Leinsamen sich auf einer ganz ungewöhnlichen Höhe erhält und man daher leicht Säesamen mit Beimischung von Dotter u. s. w. lohnender zum Schlagen verwenden könnte, unter 8 R. wird man schwerlich kaufen. Es hängt indeß immer noch vom geernteten Quantum ab und kann man, wenn dasselbe recht groß, vielleicht auch billiger einkaufen.

Stettin, 20. August. **Weizen** matt, loco weißer 79 Thlr. bez., gelber nach Qualität pr. 85pfd. 72—$72\frac{1}{3}$—$72\frac{1}{2}$—73 Thlr. bez., 83/85pfd. gelber pr. September-Oktober $71\frac{1}{2}$—71 Thlr. bez., pr. Oktober-November 72 Thlr. bez., pr. Frühjahr 75 Thlr. Br.

Roggen matt, loco pr. 77pfd. $43\frac{3}{4}$—44 Thlr. bez., Anmeldung 44 Thlr. bez., 77pfd. pr. August $44\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. September-Oktober 45 Thlr. bez., $44\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., pr. Oktober-November $45\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Gld., $45\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. Frühjahr $48\frac{1}{2}$—$48\frac{3}{4}$—49 Thlr. bez.

Gerste und **Hafer** ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt. Weizen 65—72 Thlr. **Roggen** 43—46 **Thlr.** Gerste 38—42 Thlr. Hafer 28—32 Thlr.

Rüböl unverändert, loco $15\frac{1}{6}$ Thlr. bez., $15\frac{1}{4}$ Thlr. Br., pr. September-Oktober $15\frac{1}{4}$ Thlr. bez., $15\frac{1}{3}$ Thlr. Br., pr. Oktober-November $15\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., pr. Novbr.-Dezember $15\frac{7}{12}$ Thlr. bez.

Spiritus flau, loco ohne Umsatz, pr. August-September $18\frac{3}{4}$ % bez., pr. September-Oktober $18\frac{3}{4}$ % bez., $18\frac{1}{2}$ % Br., pr. Oktober $18\frac{1}{2}$—$18\frac{5}{8}$ % bez., pr. Oktober-November $18\frac{1}{2}$ % bez. und Br., pr. Frühjahr 18 % bezahlt, $17\frac{7}{8}$ % Gld.

Leinöl loco inklusive Faß $12\frac{11}{12}$ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober $12\frac{5}{6}$—$12\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Baumöl, Corfu $14\frac{3}{4}$ Thlr. trans. bez.

Hanföl russisches $11\frac{1}{4}$ Thlr. trans. bez.

Palmöl 1ma liverpooler $13\frac{5}{6}$ Thlr. bez., Lagos 14 Thlr. bez.

Thran brauner Berger Leber $25\frac{3}{4}$ Thlr. bez.

Piment $10\frac{11}{12}$ Thlr. trans. bez.

Harz braunes amerikanisches 1 Thlr. 18 Sgr. bez.

Hering neuer ungestempelter Voll- $12\frac{5}{12}$—$12\frac{1}{2}$ Thlr. trans. bez.

Reis Bengal- $2\frac{1}{2}$ Thlr. trans. bez.

Steinkohlen, große newcastler 19 Thlr. bez., große huller 16 Thlr. bez.

---

† **Breslau,** 21. August. [Börse.] Auch heute war das Geschäft Anfangs sehr gering und die Stimmung flau; diese wurde im Laufe der Börse zwar etwas fester, doch wirkte es nicht auf die Aktien-Course, welche fast unverändert blieben. In Kreditpapieren ging fast nichts um. Fonds zu Anfang der Börse matt, zogen gegen Schluß derselben an; österr. National-Anleihe wurde dann sogar über Notiz bezahlt.

Darmstädter 96 Br., Credit-Mobilier $121\frac{1}{2}$ Gld., Commandit-Antheile $108\frac{1}{2}$ Br., schlesischer Bankverein $83\frac{3}{4}$ Br.

§§ **Breslau,** 21. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen spätere Termine höher; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August $45\frac{3}{4}$ Thlr. Br., August-September $45\frac{3}{4}$ Thlr. Br., September-Oktober 46 Thlr. Br., Oktober-November $46\frac{1}{2}$—47 Thlr. bezahlt, November-Dezember $47\frac{1}{4}$—$47\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, pr. April-Mai 1859 $49\frac{1}{2}$—50—$49\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Rüböl matter; loco Waare $15\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., 16 Thlr. Br., pr. August 16 Thlr. Br., August-September 16 Thlr. Br., September-Oktober 16 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $16\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember $16\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. April-Mai 1859 $15\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert fest; pr. August $8\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., August-September $8\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., September-Oktober $8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 $9\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt.

≅ **Breslau,** 21. August. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte haben die Preise sämmtlicher Fruchtkörner gegen gestern keine wesentliche Aenderung erlitten; die Zufuhren und das Angebot waren gut, bestanden aber größtentheils aus mittlen und geringen Sorten, die nur schwer und zu billigeren Preisen zu begeben, dagegen fanden feine Qualitäten Roggen und gute alte Gerste leicht Nehmer.

Weißer Weizen	100—	105—	108—	112	Sgr. (nach Qualität und Gewicht.)
Gelber Weizen	95—	100—	104—	106	„
neuer	56—	60—	65—	70	„
Roggen	57—	59—	62—	63	„
Gerste	50—	52—	54—	56	„
neue	42—	44—	46—	48	„
Hafer	40—	42—	44—	46	„
neuer	30—	32—	33—	35	„
Koch-Erbsen	75—	80—	85—	90	„
Futter-Erbsen	60—	65—	68—	72	„

Oelsaaten waren gut begehrt und besser bezahlt. — Winterraps 118—124 bis 128—131 Sgr., Winterrübsen 115—120—122—125 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matt; loco $15\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., pr. August und August-September 16 Thlr. Br., September-Oktober 16 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November und November-Dezember $16\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 blieb $15\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco $9\frac{1}{6}$ Thlr. en détail käuflich.

Von Kleesaaten wurden heute kleine Posten in beiden Farben zu den bestehenden Preisen gehandelt.

Rothe Saat 15—16—$16\frac{1}{2}$—17 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr. }

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus bei geringem Geschäft fester und höher. — Roggen pr. August und August-September $46\frac{1}{4}$ Thlr. Br., September-Oktober 46 Thlr. bezahlt, Oktober-November $46\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., November-Dezember $47\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist $49\frac{1}{2}$—50 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco $8\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., pr. August und August-September $8\frac{11}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober und Oktober-November $8\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., $8\frac{11}{12}$ Thlr. Br., November-Dezember $8\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1859 ist $9\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 21. August. Zink höher. 500 Ctr. zu 6 Thlr. 27 Sgr., 1000 Ctr. W. H. zu 6 Thlr. 29 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 21. Aug. Oberpegel: 15 F. 1 Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 105—120 Sgr., Roggen $57\frac{1}{2}$—65 Sgr., Gerste 50 bis $57\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer $37\frac{1}{2}$—45 Sgr., Erbsen 90—95 Sgr., Kartoffeln 20—24 Sgr., Schock Stroh $6\frac{1}{2}$—7 Thlr., Heu 40—45 Sgr., Pfund Butter $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 105—120 Sgr., gelber 95—120 Sgr., Roggen 50—70 Sgr., Gerste 50—60 Sgr., Hafer 32—40 Sgr., Erbsen 60—67 Sgr.

(Eingesandt.) [1355]

Von **Dr. H. Schwarz, Chemie und Industrie** unsere Zeit ist soeben das 1. Heft des **2. Bandes** bei Joh. Urban Kern in Breslau erschienen. Das vorliegende Werk, welches die Industriezweige der organischen Chemie behandelt, reiht sich in würdiger Weise dem anorganischen Theile an, indem der Verf. seine Aufgabe: Die Aufstellung eines zu leichterem und schnellerem Ueberblicke geeigneten, durch flüchtige aber sicher und bestimmte Striche gezeichneten Abrisses, in der lobenswerthesten Weise gelöst hat. Es vereinigt sich in diesem Werke wiederum eine gediegene Sachkenntniß mit großer Gewandtheit der Darstellung und wir wunschen daher nur, daß dasselbe bei dem betreffenden Publikum auch diejenige reele Anerkennung findet, auf welche es den gerechtesten Anspruch hat.

Unsere am 19. d. M. stattgefundeue Verlobung beehren wir uns allen lieben Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1323]

Theresia Gerstel, Beuthen OS. **Heimann Leschiner,** Tichau bei Nikolai.

[1593] Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha,** geb. **Guttmann,** von einem muntern Knaben, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 21. August 1358.

Moritz Sternberg.

[1322] Todes-Anzeige.

Nach neunwöchentlichen unsäglich schweren Leiden, fast bis zum letzten Augenblicke im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte, verschied am 19ten August Abends 8¼ Uhr im festen Glauben an Gott und seinen Erlöser, unser hochverehrter Pastor Herr **Friedrich Wilhelm George Quint** im 70. Lebensjahre und im 40. Jahre seiner hiesigen Seelsorge.

Möge Gott seiner Seele jenseits den Frieden gnädigst gewähren, um den er oft mit uns an heiliger Stätte gebeten hat.

Malapane, den 20. August 1858.

Der ev. Gemeinde-Kirchenrath.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Sonntag, den 22. August. 50. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Hernani, der Bandit."** Große Oper in 4 Akten mit Tanz, nach dem Italienischen des Franz Maria Piave von Jos. Ritter von Seyfried. Musik von Verdi.

Montag, den 23. August. 51. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Durchgesetzt,** oder: **Ein kleiner Dämon."** Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von A. Bahn. Hierauf: **„Alphea."** Großes anakreontisches Ballet in einem Aufzuge und 2 Tableaus vom königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von P. Hertel. In Scene gesetzt vom Balletmeister Hrn. Pohl.

Sommer-Theater im Wintergarten.

Sonntag, den 22. August:

Doppel-Vorstellung.

I. Vorstellung (Anfang 4 Uhr). 13. Vorstellung im 3. Abonnem. Gastvorstellung der spanischen National-Tänzer Sennora **Petra Camara,** ersten Tänzerin des königlichen Theaters in Madrid, des Sennor **Guerrero,** Balletmeisters und ersten Tänzers desselben Theaters, und der Damen **Gabriella Romeral** und **Anna Camara. „La Saragosana."** Komisches Ballet in einem Akt. Vorher: **„Das Versprechen hinter'm Herd."** Eine Scene aus den österreich. Alpen mit National-Gesängen von Alex. Baumann. Hierauf: **„Der Freiherr als Wildschütz."** Fortsetzung des vorhergehenden Stückes.

II. Vorstellung (Anfang 7 Uhr). Bei aufgehobenem Abonnement. Letzte Gastvorstellung der spanischen Nationaltänzer Sennora **Petra Camara,** des Sennor **Guerrero** und der Damen **Gabriella Romeral** und **Anna Camara. „La Glabellina."** Großes Divertissement in 1 Akt. **„La Gallegada."** Komisches Ballet in 1 Aufzuge. Vorher: **„Einmalhunderttausend Thaler."** Posse mit Gesang und Feuerwerk in 3 Abtheilungen von Kalisch. Mit neuen Einlagen und Couplets komponirt von Gährich.

Vor der ersten Vorstellung sowie nach derselben Konzert der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse.

Montag den 23. August **Vauxhall.**

☞ Wegen Verlängerung des Gastspiels der spanischen Nationaltänzer findet das Benefiz der Frau **Florentine Schmitt** erst Dinstag den 24. d. M. statt.

Hausfrauen-Verein.

Montag 23. August, Nachmittags 4 Uhr, **Vorstandssitzung** im Vereins-Büreau.

Bei meiner Abreise nach New-York sage ich Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. **Alwine Cohn.**

Breslau, den 22. August 1858. [1594]

Warnung.

Herr **Moritz Connheim** hat sich seit Juli d. J. von hier entfernt; ich erkläre hiermit, daß ich mit demselben niemals eine kaufmännische Societät eingegangen habe, und daß eine Handlungsfirma **Connheim und Kern** nie existirt hat; ich werde also auch keinerlei unter dieser Firma von irgend Jemand eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllen und respektiren.

Brieg, den 20. August 1858. [1356]

A. Kern.

Zwei Thaler Belohnung demjenigen, der meine 29jährige, am 17. August Nachmittags 4¾ Uhr spurlos verschwundene Tochter findet. Ihre Kleidung bestand in einem Rosa-Kleide, einer Jacke, einem rothgeblumten Umschlagetuch und in Lederschuhen. Besondere Kennzeichen: klein und ausgewachsen. [1581]

J. Raab, Ziegelgasse Nr. 2.

ראש השנה ויום כפורים

Während des kommenden **Neujahrs- und Versöhnungs-Festes** wird auch in diesem Jahre in meiner Wohnung Gottesdienst abgehalten werden. Einlaßkarten müssen vorher bei mir gelöst werden. [1578]

A. S. Hahn's Wittwe, Karlsplatz 2.

Meinen Freunden und Bekannten zeige ich ergebenst an, daß ich von meiner Krankheit genesen, die ärztliche Praxis hierorts fortsetzen werde.

Den verehrl. Collegen, welche in Rücksicht der Annonce in der Bresl. Ztg. vom 19. Aug. sich an mich wegen reeler Auskunft gewandt haben, erwiedere ich, daß die Angabe des Magistrats des sehr kleinen, theilweise Ackerbau treibenden Städchens: als hätten zwei Aerzte bis jetzt stets ein — reichliches — Auskommen gehabt, wenigstens was mich betrifft, trotz einer 18jährigen, nicht erfolglosen Praxis im Orte und weiter Umgegend, eine Unwahrheit ist.

Jarocin, den 22. August 1858.

[1573] Dr. **Ehrlich.**

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind.

Es ergebt deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder, wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehnszinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern. [954]

Breslau, den 20. August 1858. **Das Stadt-Leih-Amt.**

Allgemeine Landesstiftung.

Das am 10. d. Mts. im Volksgarten arrangirte Invalidenfest hat eine Tages-Einnahme von 447 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. ergeben. Die sächlichen Ausgaben betragen 120 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. Es hat somit das Fest einen Reinertrag von 327 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. ergeben, wovon 66 Thlr. 10 Sgr. sofort an Kriegs-Veteranen aus den Jahren 1813/15 auf die Hand vertheilt wurden, der Ueberrest bei der Stadt-Kommissariats-Kasse zu den **laufenden monatlichen** Unterstützungen verwendet werden muß, weil die aus den ordentlichen Beiträgen und außerordentlichen Zuwendungen gewonnenen Geldmittel zur Deckung des erforderlichen jährlichen Unterstützungsquanti von mindestens 1200 Thlrn. nicht ausreichen. Der Ertrag des diesjährigen Festes übersteigt den des im vergangenen Jahre veranstalteten um 116 Thlr. 15 Sgr.

Dieses überaus günstige Ergebniß verdanken wir zunächst und insbesondere dem den Zweck der Stiftung auszeichnenden Wohlwollen des königlichen Oberstlieut. und Kommandeurs des 19. Inf.-Regts., Herrn **v. Gansauge,** des königl. Oberstlieut. und Kommandeurs des 6. Artillerie-Regts., Hrn. **v. Ramm,** des königl. Majors und Kommandeurs des 1. Kürassier-Regts., Hrn. **v. Noville,** welche genannten Herren auf unsere Bitte bereitwilligst genehmigt haben, daß die Musikchöre der ihrem Kommando untergebenen k nigl. Regimenter bei Ausführung des Festes mitwirken durften; demnächst aber den Mitgliedern der eben beregten königl. Militär-Kapellen, zu denen auch die Kapelle des Füsilier-Bataillons des königl. 19. Inf.-Regts gehört, die unter der umsichtigen Leitung ihrer Dirigenten, des Hrn. Musikmeisters **Buchbinder** und der Herren Stabstrompeter **Englich** und **Rosner,** uns wie bei allen unseren patriotischen Bestrebungen zum Besten hilfsbedürftiger Veteranen aus den Befreiungskriegen, sowie auch bei diesem mit anerkennungswerther Opferbereitschaft wesentlich unterstützt haben. — Besonders hervorgehoben zu werden verdient ferner die Bereitwilligkeit der Herren Besitzer des Volksgartens **Rogall** und **Sindermann,** mit welcher diese das Arrangement unter bedeutenden Opfern erheblich gefördert haben. — Allen diesen Herren sowie den Herren Brauerei-Besitzern **Friebe, Weberbauer, E. Scholz, Fröhlich, Fleischer** und den Herren Kaufleuten **Skuhr, Flöter, Kosa, Rahmer, Schleh, Schwarze** und **Müller, Jul. Lauterbach, Carl Straka, Jul. Stern, Immerwahr, Winkler, v. Langenau, Hugo Harrwitz** und dem Dekorateur Herrn **Heinze,** die sich durch ihre mildthätigen Zuwendungen und Leistungen wiederholt als Wohlthäter und Gönner der Stiftung bewährt haben, statten wir Namens der hilfsbedürftigen Veteranen aus den Jahren 1813/15 öffentlich unseren aufrichtigen Dank ab.

Breslau, den 20. August 1858. [1351]

Das Stadt-Bezirks-Kommissariat der Allg. Landesstiftung als Nationaldank.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich Dinstag, den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, im König von Ungarn.

Zur Tagesordnung kommen:

I. Besprechungen und Berathungen über die gegenwärtigen landwirthsch. Zustände:
   1) der Ausfall der Ernte,
   2) die Futternoth und welche Abhilfe dagegen,
   3) die Reduktion der Viehstände.

II. Wie bewährt sich in diesem Jahre der Mais als Futterpflanze, und wie wird es um seine Reife stehen?

III. Welche Futterpflanzen haben bei der Dürre die Landwirthe am meisten im Stiche gelassen? [1258] **Elsner.**

Hohenheim.

Ankündigung der Vorlesungen an der kgl. würtembergischen land- und forstwirthschaftlichen Akademie für das Wintersemester 1858—59.

I. Hauptfächer. 1) Landwirthschaftliche. Direktor v. Walz: landwirthschaftliche Betriebslehre; Professor Siemens: landwirthschaftliche Technologie; Professor Dr. Rau: allgemeinen Acker- und Pflanzenbau, allgemeine Thierzucht, Kleinviehzucht, Wiesenbau, Demonstrationen über landwirthschaftliche Geräthe ꝛc.; Oekonomie-Rath Hochstetter: landwirthschaftliche Buchhaltung; Garten-Inspektor Lucas: Obstbaumzucht; Wirthschafts-Inspektor Hintz: praktische landwirthschaftliche Uebungen. 2) Forstwirthschaftliche. Oberförster Professor Dr. Nördlinger: Forsttaxation, Staatsforstwirthschaftslehre, Forstgeschäftspraxis, Forsthaushalt, Exkursionen; Professor Fischbach: Forstencyklopädie, Forstbenützung, Encyklopädie der Landwirthschaft, Demonstrationen und Repetitionen. II. Grund- und hilfswissenschaftliche Fächer. Oberstudienrath Professor Dr. Riecke: ebene Geometrie, Arithmetik, Algebra, Physik, mathematische Uebungen; Professor Dr. Fleischer: Mineralogie, Pflanzenphysiologie einschließlich der Pathologie; Professor Dr. Wolff: allgemeine Chemie, praktische Uebungen im chemischen Laboratorium; Professor Dr. Rueff: Thierheilkunde; Professor Fischbach: Planzeichnen; Sekretär Schüßler: Nationalökonomie.

Das nächste Wintersemester beginnt mit dem 1. Oktober. Ueber die speziellen Aufnahmebedingungen ertheilt die unterzeichnete Stelle auf Anfrage nähere Auskunft.

Im August 1858. [1321]

Direktion der land- und forstwirthschaftlichen Akademie.

Hilferuf.

[1354]

In der Nacht vom 1. zum 2. August hat ein schweres Unglück die Kreise des schlesischen Riesen- und Isergebirges betroffen. Die durch ganz ungewöhnliche Regengüsse angeschwollenen Gebirgswässer, der Bober, die Lomnitz, der Zacken, die Kemnitz, der Queis mit ihren vielen Nebenbächen, haben in wenigen Stunden in mehr als 50, zum Theil sehr volkreichen Ortschaften des **Hirschberger** und des **Laubaner Kreises** Felder, Gärten und Wiesen überschwemmt, durch Versandung die Ernte vernichtet und leider! auch in den meisten Ortschaften viele Grundstücke durch Abspülen des fruchtbaren Erdreichs, so wie durch Bedeckung mit fußhohem Stein-Geröll vernichtet. — Die zu reißenden Strömen angeschwollenen Bäche haben sich durch fruchtbare Gärten und Wiesen neue doppelt breite Betten gewühlt, und den meist kleinen Grundbesitzern ihr Eigenthum morgenweise auf immer entführt. Es sind viele Häuser unterspült und eingestürzt, die Ufermauern, Brücken und Stege fortgerissen, die mit Sorgfalt gepflegten Straßen tief ausgehöhlt, oft die langen Dörfer hindurch vollständig vernichtet, so daß jetzt das Flußbett dort ist, wo früher die Straße war. Mühlen, Fabriken, Wasserwerke u. s. w. sind durch Zerstörung der Wehre und Mühlgräben, durch Anfüllung der Gebäude mit Schutt und Steingeröll auf lange Zeit in Unthätigkeit versetzt, und der Schaden ist für die einzelnen Besitzer um so größer, als ihnen auch Waaren-Vorräthe und Fabrikate in bedeutenden Massen fortgeschwemmt sind. — Die Gemeinden werden viele Jahre lang der angestrengtesten Thätigkeit, und der stets sich wiederholenden schweren Opfer bedürfen, um an Wegen, Ufermauern und Brücken (deren Hunderte fortgerissen sind) wieder herzustellen, was, die Frucht jahrelanger Arbeit, in einer Nacht zerstört wurde.

Das Unglück ist um so schwerer, als es fast sämmtliche Ortschaften der Kreise gleichmäßig trifft, und nur wenige Dörfer und Güter verschont geblieben sind, so daß auch nachbarliche Hilfe, nur in wenigen Fällen sogleich zur ersten oberflächlichen Wiederherstellung der Kommunikation gereicht werden konnte; und die erste angestrengte Arbeit wurde durch die am 3. und 6. August neu eintretenden Ueberfluthungen wiederum vernichtet. — Wenn es hier vor Allem heißt: „mit eigner Kraft rüstig an das Werk gehen", so reichen doch bei der Allgemeinheit und dem großen Umfange das Unglücks, die eigenen Mittel und Kräfte nicht aus, der großen Zahl Verunglückter, denen die Wasserfluthen ihr Eigenthum, das sie bisher ernährte, vernichtet, denen sie die Wohnungen eingestürzt, die Ernte fortgeschwemmt und verwüstet, eine Hilfe wenigstens so weit zuzuwenden, daß sie vor Mangel geschützt und vom Ruin gerettet werden. Die Unterzeichneten haben daher den Muth, sich auch an weitere Kreise mit der dringenden und inständigen Bitte zu wenden, den verunglückten Gebirgsbewohnern durch Gaben der Liebe zu Hilfe zu kommen, und sie dem unterzeichneten Komite zukommen zu lassen, das sie nach Maßgabe der amtlich aufzunehmenden Schadens-Nachweisungen auf die beiden Kreise repartiren und über die Verwendung öffentlich Bericht erstatten wird.

Lauban und Hirschberg, den 18. August 1858.

Deetz, Reg.- und Landrath. **von Graevenitz,** Landrath. **von Uechtritz,** Präsident des Ober-Kirchenraths auf Nieder-Heidersdorf. Freiherr **von Bissing** auf Beerberg. **von Witzleben** auf Ober-Steinkirch. Kommerzienrath **Neuberger** in Mark-Lissa. Bürgermeister **Leo** in Mark-Lissa. Ortsrichter **Sperlich** in Schwerta. Ortsrichter **Eckert** in Beerberg. Kameral-Direktor **von Berger** in Hermsdorf u. K. Ober-Amtmann **Längner** in Alt-Kemnitz. Bürgermeister **Köhne** in Schmiedeberg. Bürgermstr. **Vogt** in Hirschberg. Ortsrichter **Neumann** in Petersdorf. Ortsrichter **Sittke** in Herischdorf.

Zur Annahme gütiger Gaben für die Verunglückten sind auch wir sehr gern bereit.

Expedition der Breslauer Zeitung.

[1367]

Volksgarten.

Heute Sonntag, den 22. August:

großes Militär-Doppelkonzert,

ausgeführt von der

Kapelle des königl. 6. Artillerie-Regiments

unter Leitung des Stabstrompeter Herrn Englich

und der von Berlin während der Manöverzeit engagirten Militär-Kapelle unter Direktion des Herrn Rollenberg aus Berlin.

Anfang des Concerts präcise 4 Uhr. — Entree à Person 1 Sgr.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel und Programms.

Montag den 23. August findet im

Schießwerder-Garten

das zweite und letzte großartige

Kunstfeuerwerk

in 4 Fronten,

des kaiserl. königlich Hof-Theater-Pyrotechniker **C. L. Veltée** aus Wien, bei seiner Durchreise statt.

Von 4 Uhr an bis nach Beendigung des Feuerwerks findet im Garten **großes Militär-Konzert** statt.

Zur größeren Verherrlichung des Abends wird Pyrotechniker **Veltée,** Punkt 6 Uhr, einen von ihm neu neu erfundenen, 15 Schuh hohen **Luftballon** steigen lassen.

Den Mitgliedern der vier Ressourcen steht die Gelegenheit zu Gebote, gegen Vorzeigung ihrer Karte, Entree-Billets zu dem ermäßigten Preise von 3 Sgr. für das Feuerwerk lösen zu können. Die Billets für die Mitglieder der konstitutionellen Ressource bei Liebich, sind bei Herrn Goldarbeiter **Leutner,** Schmiedebrücke Nr. 12; für die Mitglieder der konstitutionellen Ressource bei Weiss, bei Herrn Kaufmann **Ferber,** Albrechtsstraße Nr. 11; für die Mitglieder der alten städtischen Ressource bei Herrn Kaufmann **Jakob,** Ohlauerstraße Nr. 65, und für die Mitglieder der neuen städtischen Ressource, bei Herrn **Hipauf,** Oderstraße Nr. 28 zu haben. [1610]

An der Kasse kostet das Billet 5 Sgr.

Kinder und Dienstboten, welche mit Herrschaften kommen, 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witteruug findet das Feuerwerk Dinstag den 24sten statt.

Schießwerder-Garten.

Heute Sonntag den 22. August: [1588]

Militär-Konzert

unter Leit. des ehem. Stabstromp. Hrn. **Alter.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Bei ungünstiger Witterung in der Halle.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 22. August: [1574]

großes Konzert der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Hrn. **Moritz Schön.**

Bei eintretender Dunkelheit große orientalische **Illumination** des ganzen Gartens.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Garten.

Heute Sonntag: **Konzert** von der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.** Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr. [812]

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 22. August: **Konzert.** Anfang 3½ Uhr. Entree 1 Sgr. [1575]

Tempelgarten.

Heute Konzert der **Damen-Kapelle** aus Prag. Anfang 7 Uhr. [907]

Sonntag den 22. August

im Garten der Brauerei zu Canth

großes Militär-Concert

von der Kapelle des königl. 11. Inf.-Regts., unter persönlicher Leitung des Kapellmstr. Hrn. Saro, wozu ergebenst einladet: [1519]

Ruppelt, Brauermeister.

Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich gehorsamst anzuzeigen, daß mein Restaurations-Lokal, Schweidnitzer-Straße Nr. 48, durchweg renovirt, ein vorzüglich schönes Billard aufgestellt, und daß ich Sonntag den 22. August d. J. mit Konzert der Damen-Kapelle aus Prag, unter persönlicher Leitung des Musik-Direktor Zimermann, mein Lokal wieder eröffne.

Alltäglich des Abends Konzert dieser Kapelle, und bittet um den früheren geneigten Zuspruch: **A. Seiffert,** Restaurateur.

Vorläufige Anzeige.

Die **Donnerstag-Abonnements-Concerte** der Breslauer Theater-Kapelle beginnen Anfang Oktober im Lokale des Cafetier Herrn Springer. [1595]

Ein bedeutender Häuser-Komplex in Breslau, in der Mitte der Stadt an einer Hauptstraße, mit 9 Fenstern Vorderfront, belegen, und circa 42,090 Q.Fuß Gesammtgrundfläche enthaltend, ist für 70,000 Thlr., also pro Q.Fuß Grundfläche mit 1¾ Thlr. zu verkaufen. Reflektanten erfahren nur vom Besitzer Näheres unter Adresse P. M. L. 798 poste restante franco Breslau. [1421]

5000 Thaler goldsichere Hypothek auf einem hiesigen neuen Hause haftend, ist im Ganzen oder auch getheilt im Cessions-Wege zu vergeben. Offerten werden unter **Z. Nr. 98 poste restante Breslau franco** erbeten. [1603]

Ein Gymnasiast wünscht für höhere Schulen vorbereitenden **Unterricht** resp. Nachhilfe zu ertheilen. Näheres Werderstraße Nr. 24/25 beim Portier. [1512]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Viehmarkt Nr. 10 belegenen, auf 12,110 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 23. Febr. 1859 Vorm. 11 Uhr

im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 12. August 1858. [955]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[953] **Bekanntmachung.**

Die Stelle eines dritten Lehrers an der hiesigen evangelischen Stadtschule, mit welcher incl. Wohnungsmiethe ein Einkommen von 175 Thl. verbunden ist, soll vom 1. April k. J. ab besetzt werden.

Qualifizirte Bewerber wollen unter Einreichung ihrer Atteste schriftlich bis zum 15. Oktober d. J. bei uns sich melden.

Gleiwitz, den 18. August 1855.

Der Magistrat.

Ediktalladung.

In dem zum Vermögen
1) des Strumpffaktors David Ferdinand Steinert in Limbach und
2) des Färbers Joh. Friedrich August Schnitt in Limbach

entstandenen Schuldenwesen, ist zwischen den bekannten Gläubigern und dem Gemeinschuldner ein Vergleich getroffen, Gerichts-Amts wegen aber beschlossen worden, zu dessen Befestigung Ediktalien zu erlassen.

Es werden daher Alle, welche an Steinert, beziehendlich Schnitt, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, insoweit sie nicht bereits den Vergleichen beigetreten sind, hierdurch geladen,

den 2. Dezember 1858,

welcher ad 1 und 2 als eventueller Anmeldungstermin anberaumt worden ist, an hiesiger kgl. Gerichtsstelle entweder in Person, oder durch gehörig gerechtfertigte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und zu bescheinigen, sowie sich über ihren Beitritt zu dem, für sie an Gerichtsstelle zur Einsicht bereit liegenden Vergleiche zu erklären, mit dem nach Befinden zu bestellenden Rechtsvertreter, sowie, da nöthig, des Vorzugs halber unter sich binnen 6 Wochen zu verfahren, und, was beide Schuldenwesen angeht,

den 14. Januar 1859

des Aktenschlusses, sowie

den 8. Februar 1859

der Eröffnung eines Erkenntnisses, welches rücksichtlich der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für bekannt gemacht erachtet werden wird, sich zu gewärtigen.

Diejenigen, welche in dem anberaumten Anmeldungstermine nicht erscheinen, und ihre Forderungen nicht angeben und bescheinigen, werden ihrer Ansprüche an das Steinertsche, beziehendlich Schnittsche Schuldenwesen, und der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand verlustig erachtet und von dem Schuldenwesen ausgeschlossen werden; diejenigen aber, welche zwar erscheinen, sich jedoch über den betreffenden Vergleich nicht oder nicht genügend erklären, werden als demselben zustimmend angesehen werden.

Auswärtige Gläubiger haben eintretenden Falles bei 5 Thlr. Strafe, für die Person zu Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte oder in dessen Nähe zu bestellen, und Ausländer ihre Beauftragten mit gerichtlicher Vollmacht zu versehen.

Königl. sächs. Gerichtsamt Limbach, den 7. Juli 1858. [809]

Schörmer.

Bekanntmachung.

Im höhern Auftrage soll die zwischen Glaz und Reinerz belegene Chausseegeld-Hebestelle Ober-Schwedeldorf vom 1. Oktober d. J. ab an den Bestbietenden verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf **den 13. Septbr. d. J.,** von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, im Geschäftslokale des Steuer-Amts zu Glaz anberaumt. Die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, ingleichen die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle, können dort, wie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Als Bietungs-Kaution ist ein Betrag von 100 Thl. entweder baar oder in öffentlichen Papieren, nach dem Courswerthe, zu deponiren.

Mittelwalde, den 19. August 1858. [956]

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

☞ **Gesellschafterin.** ☜

Ein wissenschaftlich gebildetes, sittlich anständiges, bescheidenes Fräulein aus solider Familie, mit feinen weiblichen Handarbeiten vertraut und sehr gut empfohlen, wünscht Michaelis d. J. als Gesellschafterin oder als Stütze der Hausfrau eine Anstellung.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1345]

Auf dem fürstlichen Dominium **Dambitsch** bei Eisenbahnstation Reisen werden gebildete junge Leute, die zur Landwirthschaft Passion zeigen, gegen jährliches Kostgeld von 120 Thlr. als Oekonomie-Lehrlinge aufgenommen.

Dambitsch bei Reisen. [1319]

J. C. Felgentreu, Pächter.

Um vor Beendigung der Saison zu räumen, 25 Procent billiger als bisher!

800 Sommer-Ueberzieher (in allen nur erdenklichen Stoffen) für $2\frac{1}{2}$ Thlr. bis 14 Thlr.
600 desgleichen (in anschließender Façon) für $1\frac{1}{2}$ Thlr. bis $10\frac{1}{2}$ Thlr.
300 Anzüge (Rock, Beinkleid und Weste) von einem Stoffe (höchst elegant für die Reise und Promenade) in 50erlei Stoffen, pro Anzug für $2\frac{1}{2}$, 5, 7 bis 16 Thlr.
Beinkleider, Westen, Haus- und Schlafröcke (reichste Auswahl) zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Winter-Paletots in Double-Düffel (imitirtem Pelz), **Chinchilla** 2c. für 9—10 bis 28 Thlr. [821]

Ohlauerstraße Nr. 83. (Eingang Schuhbrücke.) **L. Prager,** **Nr. 83. Ohlauerstraße.** (Eingang Schuhbrücke.)

Chausseezoll-Verpachtung.

Die Hebestellen der Brieg-Wansen-Strehlener Kreis-Aktien-Chaussee zu Mollwitz, Güntersdorf und Friedersdorf, je für $1\frac{1}{2}$ Meile, werden einzeln und zwar:

a) am 1. Septbr. d. J., hierselbst im Stadtverordneten-Zimmer die Mollwitzer und die Günthersdorfer Hebestelle, Vormittags von 11—12 Uhr,
b) am 2. Septbr. d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr zu Strehlen, im Gasthofe zum „Fürsten Blücher" die Friedersdorfer Hebestelle

auf den Zeitraum vom 1. Oktbr. 1858 bis dahin 1860 verpachtet.

Die Pacht-Lizitations-Bedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien entnommen werden. Die Bieter haben für die Mollwitzer und Friedersdorfer Stelle je 100 Thlr., für die Günthersdorfer Stelle 50 Thlr. im Termin als Bietungs-Kaution baar oder in Staatspapieren nach dem Courswerthe zu erlegen.

Brieg, den 24. Juli 1858. [1047]

Das Direktorium.

Auktion.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 24., 25. und 26. August d. J., und nöthigenfalls die folgenden Tage, wird von Morgens 8 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr ab in der Behausung des verstorbenen Fabrikant Herder, dessen Mobiliar-Nachlaß, bestehend in Möbeln, Hausgeräth, Betten, Kleidungsstücken, Züchen- und Inlett-Leinwand, rohem und gedruckten Parchent, Garnen und Utensilien an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Dieses wird Kaufliebhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die ersteren beiden Tage vorzüglich zur Versteigerung der Waaren und Garne bestimmt sind.

Ernsdorf königl., Kreis Reichenbach i. Schl., den 18. August 1858. [1274]

Die Fabrikant Gottfried Herderschen Erben.
J. A.: **Das Ortsgericht.**
Heide, Gerichtsscholz.

Große Cigarren-Auction.

Für auswärtige Rechnung sollen Montag den 23. und Dinstag den 24. August, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, **auf dem Ausladeplatze** der hiesigen Zuckerraffinerie (Werderstraße 23)

circa 150,000 Stück abgelagerte Cigarren verschiedener Qualität in kleineren und größeren Partien,

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [1271]

H. Saul, Auctions-Commissarius.

Auktion. Donnerstag den 26. d. M. von 9 Uhr an sollen Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3 E., im Angerkretscham, aus dem Nachlasse der verwittweten Maurermeister Preußler, verschiedene gebrauchte Möbel, Betten u. Hausgeräthe versteigert werden.

Desgl. **Freitags den 27.** um 9 Uhr, alte Fenster, Bauholz, Bausteine, altes Eisen, Brunnenbauwerkzeug, wobei eiserne Stangen, Bohrer, Taue und dergl., 1 Chaisen- und 1 Korbwagen, div. Wagengeräthe, Rade, Pferde-Geschirre u. s. w. [1592]

C. Reymann, Aukt.-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Am 31. August 1858
Ziehung des Badischen

Eisenbahn-Anlehens

vom Jahr 1845.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: 14mal **50000** 54 mal **40,000,** 12 mal **35,000,** 23 mal **15,000,** 55 mal **10,000,** 40 mal **5000,** 58 mal **4000,** 366 mal **2000,** 1994 mal **1000,** 1770 mal **250.**

Der geringste Gewinn beträgt 45 Fl.

Obligations-Loose, deren Verkauf in allen Staaten gesetzlich erlaubt ist, kosten 32 Thlr.

Die Ziehungsliste erfolgt pünktlich franco.

Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird auf jedes Verlangen franco überschickt. [654]

Alle Anfragen und Aufträge sind direkt zu richten an **Anton Horix,** Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a. M

Hütten-Oberbeamter.

Ein von der Pike auf gedienter Ober-Hütten-Inspektor wünscht wegen Familien-Rücksichten seinen bereits einige 20 Jahre innehabenden Dirigentenposten aufzugeben und würde sehr gern bei notorisch soliden und in allgemeiner hoher Achtung stehenden Werkbesitzern eine Hütten-Direktor- oder Oberbeamtenstelle annehmen. Nicht nur die gewichtvollsten Empfehlungen stehen diesem Herrn zur Seite, sondern auch sein Name hat in der Hüttenwelt einen fernhin reichenden guten Klang. Nur Reflektanten selbst könnten das Nähere unter dem Siegel strengster Diskretion erfahren, da der Herr noch bedienstet ist.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1314]

Baumwollene und Zwirn-Socken.

Glacehandschuhe,

per Dutzend 2 Thlr. 15 Sgr.,
Paar 7 Sgr. 6 Pf.,
in allen Farben empfiehlt:

Josua Levy,

Ohlauerstr. 77, in den 3 Hechten.

Strümpfe aller Art.

[1327]

Die einfachste Buchführung

mit einem Buche für Nicht-Kaufleute wird erklärt und in den kaufmännischen Buchführungen gründlicher Unterricht ertheilt durch

J. S. Bernhold jr.,
[1333] Graupenstraße Nr. 2 und 3.

B e k a n n t m a c h u n g. [1359]

Nach Vereinbarung der betheiligten Verwaltungen und mit Genehmigung des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, wird vom 1. September d. J. ab in dem Gesammtbereiche folgender Bahnen, nämlich, der Oberschlesischen, der Breslau-Posen-Glogauer, der Stargard-Posener und Stettin-Stargarder Eisenbahn, der Ostbahn, der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, so wie der Niederschlesischen Zweigbahn, ein gemeinschaftlicher **ermäßigter Spezialtarif für Getreide in Wagenladungen von mindestens 100 Centnern** eingeführt.

Die Frachtsätze dieses Tarifs sind nach fallender Scala so bemessen, daß darin ausschließlich der Kosten für Auf- und Abladen pro Centner und Meile aller Entfernungen, für die ersten 10 Meilen 3 Pfennige, für die folgenden 20 Meilen $2\frac{1}{2}$ Pfennig und für die Meilen darüber hinaus 2 Pfennige berechnet sind, für die Transporte bis 6 Meilen einschließlich, aber außerdem pro Centner ein fester Zuschlag beigerechnet ist, welcher für 1 Meile 3 Pfennige, für 2 Meilen $2\frac{1}{2}$ Pfennig und für jede Meile weiter $\frac{1}{2}$ Pfennig weniger, mithin zuletzt für 6 Meilen $\frac{1}{2}$ Pfennig beträgt.

Indem das betheiligte Publikum hiervon in Kenntniß gesetzt wird, bemerken wir, daß im Uebrigen die Vorschriften der bestehenden Betriebs-Reglements und Tarife der betheiligten Bahnverwaltungen unveränderte Anwendung finden.

Gedruckte Exemplare des Spezialtarifs sind gegen Entrichtung von 2 Sgr. pro Stück von sämmtlichen Stationen der vorstehend namhaft gemachten Eisenbahnen käuflich zu beziehen.

Breslau, den 18. August 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Nach Vereinbarung der betheiligten Verwaltungen und mit Genehmigung des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten wird vom 1. September d. J. ab in dem Gesammtbereiche folgender Bahnen, nämlich der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, der Ostbahn, der Oberschlesischen Eisenbahn, der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn, der Niederschlesischen Zweigbahn, der Stargard-Posener und der Stettin-Stargarder Eisenbahn ein gemeinschaftlicher **ermäßigter Spezial-Tarif für Getreide in Wagenladungen** von mindestens 100 Centnern eingeführt.

Die Frachtsätze dieses Tarifs sind nach fallender Skala so bemessen, daß darin ausschließlich der Kosten für Auf- und Abladen pr. Centner und Meile aller Entfernungen für die ersten 10 Meilen 3 Pf., für die folgenden 20 M. $2\frac{1}{2}$ Pf. und für die Meilen darüber hinaus 2 Pf. berechnet sind, für die Transporte bis 6 Meilen einschließlich aber außerdem pr. Centner ein fester Zuschlag beigerechnet ist, welcher für 1 Meile 3 Pf., für 2 Meilen $2\frac{1}{2}$ Pf. und für jede Meile weiter $\frac{1}{2}$ Pf. weniger, mithin zuletzt für 6 Meilen $\frac{1}{2}$ Pf. beträgt.

Indem das betheiligte Publikum hiervon in Kenntniß gesetzt wird, bemerken wir, daß im Uebrigen die Vorschriften der bestehenden Betriebs-Reglements und Tarife der betheligten Bahnverwaltungen unveränderte Anwendung finden werden.

Gedruckte Exemplare des Spezial-Tarifs sind gegen Entrichtung von 2 Sgr. pr. Stück von sämmtlichen Stationen der vorstehend namhaft gemachten Eisenbahnen käuflich zu beziehen.

Berlin, den 12. August 1858. [1151]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

K. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

V e r z e i c h n i ß

der laut Notariats-Protokoll am 20. August 1858 verloosten 1272 Stück Prioritäts-Obligationen der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, zahlbar am 1. September 1858, à 500 Fl. per Stück.

Erste Emission, 300,000 Stück, von Nr. 1 bis incl. Nr. 300,000, wovon laut Tilgungs-Plan 677 Stück gezogen worden: Nr. 64,901 bis incl. Nr. 65,000, 100 Stück. Nr. 130,001 bis incl. Nr. 130,100, 100 Stück. Nr. 228,301 bis incl. Nr. 228,400, 100 Stück. Nr. 245,701 bis incl. Nr. 245,800, 100 Stück. Nr. 276,701 bis incl. Nr. 276,800, 100 Stück. Nr. 279,801 bis incl. 279,900, 100 Stück. Nr. 67,224 bis incl. Nr. 67,300, 77 Stück.

Zweite Emission, 63,636 Stück, von Nr. 300,001 bis incl. Nr. 363,636, laut Tilgungs-Plan gezogen 143 Stück: Nr. 343,801 bis incl. Nr. 343,900, 100 Stück. Nr. 343,658 bis incl. 343,700, 43 Stück.

Dritte Emission, 100,000 Stück, von Nr. 363,637 bis Nr. 463,636, laut Tilgungs-Plan gezogen 226 Stück: Nr. 369,501 bis incl. 369,600, 100 Stück. Nr. 372,001 bis incl. Nr. 372,100, 100 Stück. Nr. 388,931 bis incl. 388,956, 26 Stück.

Vierte Emission, 100,000 Stück, von Nr. 463,637 bis Nr. 563,636, laut Tilgungs-Plan gezogen 226 Stück: Nr. 538,601 bis incl. 538,700, 100 Stück. Nr. 560,901 bis incl. 561,000, 100 Stück. Nr. 535,531 bis incl. 535,556, 26 Stück.

Von der General-Direktion der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft. [1363]

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,

Harmonielehre und Gesang,
im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. Sept. einen neuen Kursus. [1529]

Offene Prediger-Stelle.

Durch den Abgang des Herrn Pastor **Hesse** ist eine **Prediger-Stelle** bei hiesiger evangelischer Kirche mit einem Einkommen von ca. 600 Thlr. vakant geworden. Wir ersuchen daher qualifizirte Herren Bewerber, ihre Meldungen bis spätestens Ende September bei uns gefälligst einreichen zu wollen. [1324]

Hirschberg in Schlesien, den 20. August 1858.

Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Preussische Prämien-Anleihe

versichern gegen die diesjährige Nietenziehung billigst: [1329]

Oppenheim & Schweitzer, Ring Nr. 27.

Preussische Prämien-Anleihe

versichern gegen die diesjährige Nietenziehung billigst: [1330]

Gebrüder Guttentag.

Eisenminium. [1601]

Diese von mir fabrizirte Farbe **schützt** alle mit ihr angestrichenen Metalle, Holz 2c. vor **Oxydation,** indem sie sich mit den Gegenständen unzertrennlich verbindet und den Einflüssen der Witterung widersteht. Das Eisenminium hat eine solche **Deckkraft,** daß es eine halbmal **größere** Fläche als die eines gleichen Gewichtes Bleiminium überzieht, wie es auch vor diesem und dem Caputmortuum, namentlich wegen Reinheit und Stärke seines Hyperoxyds, in jeder Hinsicht den Vorzug verdient. — Für **Dampfmaschinen, Schornsteine, Schiffe** 2c., in- und auswendig bestrichen, **Brücken, Geländer, Façaden** 2c. ist das Eisenminium laut zahlreichen Zeugnissen der größten gewerblichen Anstalten und Behörden im In- und Auslande vortrefflich geeignet, und während es auf Eisen, Kupfer, Blei und Holz ganz festsitzt, mit diesem völlig eins wird, verleiht es noch dem Anstrich ein Luster, wie keine andere Farbe. Da es ferner sich gut und leicht mit anderen Farben mischen läßt, so ist dasselbe — nur mit Leinöl und etwas Siccatif, **ohne Terpentin-Oel,** abgerieben — ebenso empfehlenswerth zu allen sonstigen Zwecken.

Zur Bequemlichkeit meiner Abnehmer im Königreich **Preußen** habe ich den Herren **Ahrends u. Veit** in Berlin das General-Depot überwiesen und dieselben ermächtigt, gegen Betragseinlieferung die 100 Kilogr. = 200 Z.-Pfd. zu 16 Thlr. per preuß. Crt. abzulassen, weitere Verkaufsstellen zu errichten und Prospekte auszugeben.

Auderghem, 1. August 1858. **A. de Cartier.**

Auf vorstehende Annonce des Hrn. A. de Cartier Bezug nehmend, zeigen wir hierdurch an, daß wir zu sofortiger Versendung Eisenminium in Fässern mit 50 und 100 Kilogr. auf Lager haben, etwa sonst gewünscht werdende Auskunft gern ertheilen und den Mitverkauf Herrn **L. Kantmann** in **Breslau** übertragen haben. Berlin, 12. August 1858. **Ahrends u. Veit,** Farbenfabrikanten.

Schiffsgelegenheiten [87]

für Auswanderer nach Amerika und Australien mit Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Hafenpreisen empfiehlt das von der kgl. Regierung concess. Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße Nr. 27.



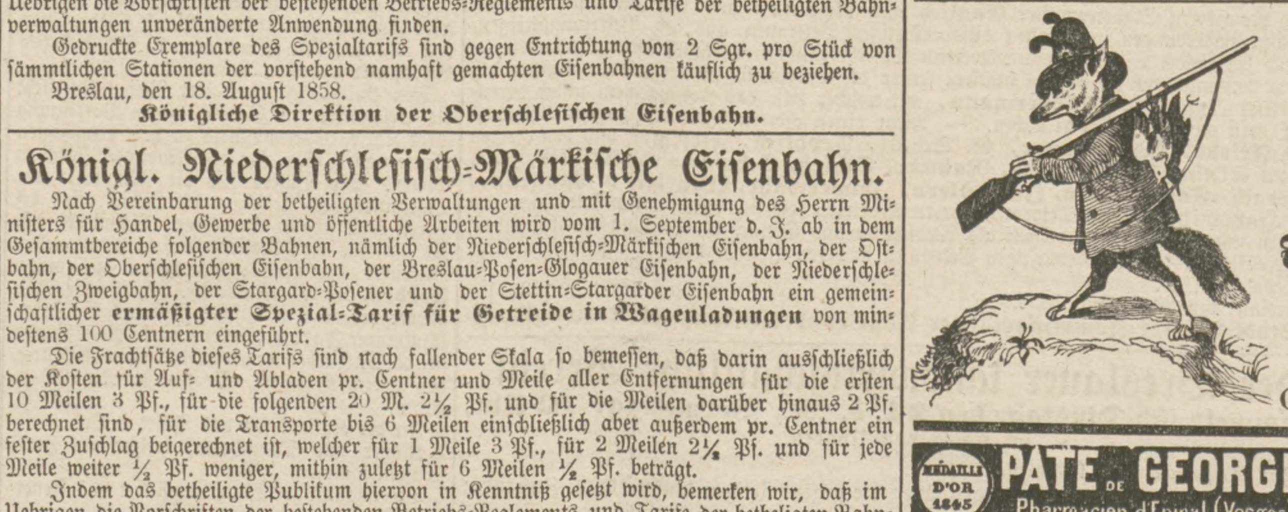
Bei Adler u. Dietze in Dresden erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3: [1348]

Die Rückgratsverkrümmungen.

Besonders für Eltern und Erzieher.

Von **Dr. med. Flemming jun.,**
prakt. Arzte in Dresden,
Gründer und Leiter eines Instituts für „Bewegungsheilmethode" daselbst.
Preis 12 Sgr.

Klar, faßlich und mit wohlerworbener Sachkenntniß geschrieben (wie das Urtheil Sachverständiger lautet), müssen wir dies Schriftchen allen Eltern, die für das Wohl ihrer Kinder wahrhaft besorgt sind, dringend empfehlen. [1348]



Alte und neue Jägerlieder,

mit Bildern und Singweisen
herausgegeben von
Fr. Pocci, Ludwig Richter und G. Scheerer.
Preis 10 Sgr.

Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),** Albrechtsstraße 3. [1349]

PATE DE GEORGE — Pharmacien d'Epinal (Vosges) — MÉDAILLE D'OR 1845 — MÉDAILLE D'ARGENT 1845

Brust-Bonbon,

von Süßholzsaft und Gummi,

seit Jahren anerkannt von der größten Wirksamkeit bei Heilung von **Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh,** so wie bei allen Reizungen der Brust und des Halses.

(Auf jeder Schachtel ist der Name Georgé d'Epinal gefälligst zu beachten.)

[1352] $\frac{1}{1}$ Schachtel 16 Sgr., $\frac{1}{2}$ Schachtel 8 Sgr.

Haupt-Niederlage in Breslau bei J. F. Ziegler, Herrenstr. 20.

Brieg: A. Bänder, G. Koppe. **Freiburg:** W. Schröter. **Gr.-Glogau:** G. Büchting. **Greiffenberg:** E. Neumann. **Katscher:** A. Ziurek. **Landeshut:** E. Rudolph. **Liegnitz:** Hädrich. **Militsch:** W. Lachmann. **Mittelwalde:** Fischer, Apotheker. **Münsterberg:** Friedr. Hielscher. **Namslau:** Carl Pietsch. **Neurode:** Sindermann. **Neustädtel:** C. F. Hildebrand. **Parchwitz:** Havelland. **Pitschen:** Leo Galanski. **Priebus:** R. Crusius. **Schweidnitz:** Ad. Greiffenberg. **Striegau:** H. Köhler. **Strehlen:** J. Süß. **Waldenburg:** Rob. Schunke. **P. Wartenberg:** F. Heinze. **Zobten:** E. Pöse.

Weitere Niederlagen in der Provinz werden errichtet.
Gef. Aufträge franco an J. F. Ziegler in Breslau.

Allendorfer Mutterlauge zu Bädern,

wovon in 100 Theilen: Chlormagnesium 60,40, — Chlornatrium 10,50, — Schwefelsaure Talkerde 2,21, — Schwefelsaures Natron 6,09, — Brommagnesium, Bromnatrium 1,35 à 50, — Jodverbindungen ca. 0,27, — Organische Substanzen 1,05, — Lithion- u. Eisen-Spuren, Hycroscopisches und Krystallwasser 0,18 enthalten sind.

Dem Herrn **Hermann Straka,** Junkernstrasse 33, nahe der Börse, haben wir den Alleinverkauf unserer rühmlichst bekannten brom- und jodhaltigen Mutterlauge zu Bädern für Breslau und die Provinz übertragen, was wir mit dem Bemerken anzeigen, dass Analysen und etwa gewünscht werdende nähere Auskunft von demselben ertheilt werden. [1357]

Allendorf a. d. Werra, Juli 1858. **F. Avenarius & Comp.**

Hierauf Bezug nehmend empfehle ich Wiederverkäufern und Consumenten mein Lager von

Allendorfer Mutterlauge in fester und flüssiger Form,

so wie meine ununterbrochenen Sendungen **direkt** von der Quelle: **sämmtlicher schlesischen Mineralbrunnen, Nauheimer Kurbrunnen, Soodener,** Schlangenbader, **Kösener** (Kusnokrene) Wittekind, Salzbrunnen, **Vichy grande grille,** Spaa, Selter, Fachinger, Geilnau, Gleichenberger Constantins-, Johannes- u. Klausner-Quelle, **Biliner** und Giesshübler Sauerbrunnen, Schwalbacher Paulinen-, Wein- und Stahlbrunnen, **Wildunger,** Pyrmonter, Roisdorfer, Emser Kränchen u. Kessel-, **Sinziger,** Lippspringer u. Paderborner Inselbad, **Neu-Rakoczy,** Kissinger Rakoczy, **Haller Kropfquelle,** Adelheids-, Iwoniczer, Weilbacher, **Krankenheiler Jodsoda und Jodsoda-Schwefelwasser,** Homburger und Kreuznacher Elisabetquelle, Friedrichshaller, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, **Carlsbader Sprudel-, Neu-, Theresien-, Schloss- u. Mühlbrunnen, echtes Carlsbader Salz,** Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, **Eger** Franzens-, Sprudel-, Salz-, Wiesen- und **Neuquelle.**

Ferner: **Sels mineraux naturels pour boisson et pour bains, extrait des Eaux de Vichy in kleinen Päckhen, Pastilles de Bilin** — de Vichy, **Brosson et de l'Etablissement Thermal, — Chocolat** digest. de V. aux Sels de Vichy, — **zu Bädern; Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form, von **Kösen,** Allendorf, **Nauheim,** Wittekind, Kreuznach, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz, **Krankenheiler Quellsalz und Seife,** Mineral-Moor von Eger und Marienbad, **Dr. de Jongh Dorche Leberthran gegen Skropheln, Humboldts-Au**er Waldwoll-Extrakt, Waldwollöl, Waldwollseife, **Reinerzer** Eselin-Molken-Syrup und Molkenbonbons, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung heilkräftiger Molken, so wie **Extractum sanguinis** für schwache und kranke Personen, comprimirte Gemüse der Actien-Gesellschaft zu Frankfurt am Main, Cacao-Masse und Thee, Racahout des Arabes, Himbeer- und Kirschsaft, Husten-Bonbons und alle Sorten Chokoladen.

Hermann Straka, Junkernstr. 33, nahe der Börse,

Lager und Handlung natürlicher Mineral-Brunnen, und Niederlage Dr. Struve & Soltmann'scher künstlicher Wässer zu Fabrikpreisen.

Verpachtungs-Anzeige. [90]

Mein „Hotel zum Prinzen von Preußen" in Gleiwitz,

vis-à-vis dem Bahnhofe gelegen, ist vom 1. Januar oder vom 1. April 1859 anaerweitig zu verpachten. Etwaige Reflektanten erfahren das Nähere persönlich oder duf frankirte Anfragen beim Eigenthümer Kaufm. **L. Starke** in Gleiwitz.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß die Herren Gebr. **Freund** in **Ratibor** zur alleinigen Empfangnahme von Aufträgen auf unsere Fabrikate für Oberschlesien ermächtigt sind. [1041]

Die Mühlen-Verwaltung in Deutsch-Crawarn.

Verpachtung der Restauration im Schießwerder.

Die gegenwärtige **Pacht der Restauration in dem hiesigen Schießwerder läuft Ende März 1859 ab,** und es ist zu deren anderweitiger Verpachtung im Wege der Licitation

ein Termin auf Montag den 13. September d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in dem rathhäuslichen Bureau VII. Elisabetstraße Nr. 13, wo auch die Pachtbedingungen einzusehen sind, angesetzt. [1360]

Breslau, den 20. August 1858.

Der Vorstand der Gesellschaft zur Erbauung eines Saales im Schießwerder.

Zweite Beilage zu Nr. 389 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 22. August 1858.

Einladung zur Betheiligung

bei der in **Dresden** zu errichtenden

Hypotheken- und Rückversicherungs-Gesellschaft.

Die ergebenst Unterzeichneten machen hierdurch bekannt, daß sie zusammengetreten sind, um eine auf Aktien zu begründende [1225]

Sächsische
Hypotheken- und Rückversicherungs-Gesellschaft

ins Leben zu rufen.

Bezüglich ihres Hauptzweckes, der Hypothekenversicherung, stellt sie sich die Aufgabe:

„Die Beleihung der Grundstücke aller Art bis etwa 80 pCt. ihres reelen Werthes dadurch zu ermöglichen, daß sie gegen feste Prämien die Sicherheit dieser Darlehne garantirt, für deren Ersatz sammt Kosten und Verzugszinsen aufkommt, wenn sie bei einer Subhastation, Expropriation oder Deterioration der Grundstücke verloren gehen sollten, und — je nach dem Ermessen der Gesellschaft — dem Gläubiger selbst den Antrag auf Zwangsversteigerung der betreffenden Grundstücke erspart, indem sie ihm unter gewissen und speziell vereinbarten Umständen gegen Cession seiner Forderungen das Kapital voll und baar auszahlt, falls er nach Ablauf der Kündigungsfrist nicht ohne Weiteres in den Besitz desselben gelangen konnte."

Wie die Erreichung dieses Zweckes, welcher die kräftigste Hebung des Grundkredits in sich schließt, auf eine ebenso einfache als sichere und höchst rentable Weise möglich ist, darüber verbreitet sich die dem Prospekte beigefügte Denkschrift über die Hypothekenversicherung von Dr. Engel so ausführlich, daß hier mit allem Rechte darauf verwiesen werden kann.

Wie wohl die Hebung des Grundkredits in den sächsischen Landen die im Vordergrunde stehende Aufgabe der Gesellschaft ist, so soll sich deren Wirksamkeit allmälig auch über die Grenzen des Königreichs Sachsen hinaus verbreiten.

Das Kapital der Gesellschaft ist vorläufig auf **drei Millionen Thaler** bemessen. Davon sollen jedoch vorerst nur **zwei Millionen Thaler** in 1000 Stück Aktien à 1000 Thaler, und 2000 Stück à 500 Thaler Nominalwerth emittirt werden. Auf jede dieser Aktien ist blos $\frac{1}{5}$ des Nominalwerthes baar einzuzahlen, der Rest von $\frac{4}{5}$ hingegen durch Schuldscheine zu decken.

Näheres über die innere Organisation der Gesellschaft, über das Wesen der Hypothekenversicherung und die Nützlichkeit der damit zu verbindenden Rückversicherung, sowie über die Emission u. s. w. ist aus dem, bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu habenden Prospekte zu ersehen.

Aktienzeichnungen selbst werden vom 19. August an gegen Anzahlung von 20 Thalern pro Aktie angenommen:

A. **Im Inlande:**
- in **Dresden:** im provisorischen Büreau der zu errichtenden Gesellschaft, Moritzstraße Nr. 3, 2 Tr. und bei Herrn **Michael Kaskel;**
- in **Leipzig:** bei Herren **Sieland & Co.;**
- in **Chemnitz:** bei Herren **Haase & Sohn;**
- in **Bautzen:** bei Herrn **G. E. Heidemann;**
- in **Plauen:** bei Herrn **F. A. Schröder.**

B. **Im Auslande:**
- in **Altenburg:** bei Herren **Schmidt & Dörstling;**
- in **Berlin:** bei Herren **Anhalt & Wagner;**
- in **Bremen:** bei Herren **J. Schulze & Wolde;**
- in **Breslau:** bei dem **Schlesischen Bankverein;**
- in **Cöln:** bei Herren **Deichmann & Co.;**
- in **Dessau:** bei der **Anhalt-Dessauischen Landesbank;**
- in **Frankfurt a. M.:** bei Herren **Gebr. Bethmann;**
- in **Hamburg:** bei der **Norddeutschen Bank;**
- in **Magdeburg:** bei Herren **Spir & Richter;**
- in **Weimar:** bei der **Weimarischen Bank.**

Von dem zu emittirenden Kapital haben die unterzeichneten Gründer, im festen Vertrauen zur Rentabilität und der allgemeinen Nützlichkeit ihres Unternehmens, einen bedeutenden Theil übernommen. Zur Uebernahme des annoch erforderlichen Theiles werden alle Diejenigen eingeladen, welche jene Ueberzeugung theilen, und für ein ebenso zeitgemäßes, dem öffentlichen Wohle förderliches, als rentables Unternehmen Interesse empfinden.

Dresden, den 10. August 1858.

Das Gründungs-Komite der Sächs. Hypotheken- u. Rückversicherungs-Gesellschaft.

Die Mitglieder des Verwaltungsrathes der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft:

Kammerrath **Carl Kaskel,** Vorsitzender des Verwaltungsrathes der Dresdner Feuerversicherungs-Gesellschaft (Michael Kaskel) in Dresden, Generalkonsul 2c.
Ferdinand Sieland, stellvertretender Vorsitzender (Sieland u. Gablenz) in Dresden.
C. W. Dindorf (Dindorf u. Hache) in Dresden.
Regierungsrath a. D. Dr. **Ernst Engel** in Dresden.
Stadtrath **L. Hesse** (Schubart u. Hesse) in Dresden.
Appellationsrath Staatsanwalt **Metzler** in Dresden.
Kammerherr **von Schönberg** auf Oberreinsberg, stellvertretender Abgeordneter der 2. Kammer.
F. F. A. v. Schönberg auf Bornitz; Abgeordneter der 2. Kammer
Otto Seebe (Johann Carl Seebe) in Dresden.
Wirthschaftsdirektor **Stecher** in Bräunsdorf.
Theodor Zschosch, Direktor der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft in Dresden.

Ferner: Finanzprokurator Advokat **Gustav Ackermann** in Dresden, Vicevorsitzender des Stadtverordneten-Kollegiums.
Curt Ernst Heinrich Graf **von Einsiedel,** Standesherr auf Reibersdorf, Mitglied der 1. Kammer.
Ernst Jordan (Jordan u. Timaeus) in Dresden.
J. Ch. M. Kind auf Kleinbautzen.
Wilhelm Polte, Direktor der Weimarischen Bank in Weimar.
C. E. von Posern auf Pulsnitz, Klostervoigt zu St. Marienstern Mitglied der 1. Kammer.
G. O. Rudolph, Rentier in Dresden.
F. W. Schmalz auf Glossen; stellvertretender Abgdn. der 2. Kammer.
Advokat **Edmund Schmidt** in Leipzig.
Advokat **Franz Adolph Schmidt** in Dresden.

---

100 Stück Visiten-Karten für 10 Sgr.,

auf französisch Double-Glacee weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. Aufträge auf unter 100 Stück werden nicht effektuirt. (Briefe erbitte franko.) [803]

Fernröhre

mit den allerbesten achromatischen Gläsern, welche meilenweit tragen, à 3, 5, 7 Thlr. das Stück. Die schönsten **Thermometer,** sowohl zum Baden als im Zimmer und draußen am Fenster zu hängen, à 20 Sgr., desgl. die so sehr **beliebten goldnen Brillen,** sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, zu äußerst billigen Preisen, ausgezeichnete **Mikroskope** von der bedeutendsten Vergrößerung, à 1—2 Thlr. das Stück.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt. [1334]

Gebr. Strauß, Hof-Optiker, in Breslau, Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Echter Probsteier (Original-)

Saat-Roggen u. Weizen,

der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pr. Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffeln.

N. Helfft u. Co.,
[1303] Berlin. Unter den Linden 52.

Reichhaltiges Lager von

Strumpfwollen,

billigen

Besatzsachen,

besten französischen

Crinolinstahlreifen

en gros & en détail, [1308]
empfiehlt zu wirklich billigen Preisen:
die Posamentir-Waaren-Handlung

Carl Reimelt,
Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

Samen-Weizen (Alten),

sowohl **braunen** als **Blumen-Weizen,** in vorzüglichster Qualität, offerirt mit 10 Sgr. pro Scheffel über höchsten Breslauer Bericht am Lieferungstage: [1295]
Das **Dom. Schöbekirch** bei Kostenbluth.

Verkauf. [1311]

Unmittelbar bei Myslowitz, an die Eisenbahn anstoßend, sind Grundstücke aus freier Hand zu verkaufen, welche Eisenstein liefern, wie die angestellten Förderungs-Versuche nachgewiesen haben. Nähere Auskunft wird auf portofreie Anfragen unter Ausschluß der Zwischenhändler unter Adresse F. G. Myslowitz poste restante ertheilt.

Geschäfts-Verkauf.

Eine Eisen- und Kurzwaaren-Handlung in einer der Hauptstädte Schlesiens ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Frankirte Anfragen über das Nähere beliebe man an die Herren **Moritz Sckuhr u. Comp.** in Breslau zu adressiren. [1242]

Einsätze zu Oberhemden

werden für Handlungen, das Dutzend 2 und 2½ Thlr., in Arbeit genommen, einzeln sind noch mehrere Dutzend, das Stück à 8 Sgr., zu haben bei **Lobethal,** Ohlauerstr. 9. [1582]

Zur Saat

offeriren Winterraps vom Domänen-Amt Proskau in vorzüglicher Qualität: [1597]
Moritz Werther u. Sohn.

Abfallseife,

à Pfd. 5½ Sgr. offeriren:
Price & Comp.,
Bischofsstraße 15, [1362]
vis-à-vis vom Hôtel de Silésie.

Ananas [1612]

in frischen, saftreichen Früchten empfiehlt nebst **Gardeser und Cataneser**

Citronen und Apfelsinen:
C. J. Bourgarde.

Stempelfarben,

in schwarz, blau und roth, sind vorräthig bei **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz 2.

Zur Jagd

empfehle mein Lager von Pulverflaschen, Schrootbeuteln, Wildlocken, Pulver, Schroot, Zündhütchen und allen übrigen Jagd-Utensilien in größter Auswahl. [1600]
R. Standfuß, Ring 7.

Unsere erste Sendung **Paradiesäpfel,** so wie grüner und trockener Palmen, ist bereits bei uns angelangt.
Poln. Lissa, 19. August 1858.
[1586] **A. L. Moll Söhne.**

Lobethal's Atelier

für **Photographie** u. **Daguerreotypie,**
Ohlauerstraße 9. [1583]
Unterricht und Apparate billigst.

Neueste Façons, gediegene Stoffe und Arbeit.

Herbst-Ueberzieher

in Chinchilla, Düffel, Velour, Bukskin, Tuch u. Siberienne,
sehr elegant ausgestattet, in beliebten und kleidbaren Taillen, Halbsack, Pelissiers, Orlows und Tween-Façons, von 6—18 Thlr.,

Tuch-Oberröcke und Fracks

von kräft. feinen niederl. Tuch auf Seide u. Lustre gefuttert, von 5½—12 Thlr.,

Herbstbeinkleider und Röcke, Stepp-, Haus- und Schlafröcke, Reise-Kapuzen u. s. w.,

empfiehlt bei anerkannt reeler Waare stets zu den solidesten Preisen: [1358]

P. Schottländer & Co., Reuschestr. 2,
ganz nahe am Blücherplatz.

Die neue Hut-Fabrik
von Louis Orthmann,

in dem früher Märker'schen Lokale,

Herrenstraße Nr. 23, [1364]

empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Reinigungs- und Schönungs-Salz,

durch Cirkular des hohen königl. preußischen Kriegs-Ministeriums d. d. 10. Mai d. J. bei der Armee eingeführt, vom Chemiker Wilhelm Grüne erfunden, das billigste und bewährteste Reinigungsmittel, wird hiermit, durch das unterzeichnete Comptoir dem Publikum angelegentlichst empfohlen.

Das **Reinigungs-Salz,** in Wasser aufgelöst, dient zur Beseitigung aller Flecke und Unreinigkeiten, als: Fett, Schweiß, Oel, Harz, Schmiere 2c. aus Tuch und wollenen Stoffen, namentlich Kleidungsstücken, Uniformen, Chabracken, Decken, Teppichen, Sattel- und Geschirren, Zaumzeug, so wie auch für weiße leinene Sachen, baumwollene Zeuge, Leder und Holz, ist gleichzeitig vorzügliches Fleckwasser für Wäsche und billiges Surrogat der Seife, ohne Nachtheil selbst für brillante Farben.

Durch **Schönungs-Salz** werden unansehnlich gewordene Farben in ihrer ursprünglichen Frische wieder hergestellt.

Der Verkauf findet nur in Original-Verpackung in Büchsen statt.

Preis pro Büchse zu etwa 1 Quart Reinigungs-Flüssigkeit 1½ Silbergroschen nebst Gebrauchsanweisung. Größere Quantitäten verhältnißmäßig billiger zu 2½ und 4 Sgr. Wiederverkäufer genießen angemessenen Rabatt und sind die Bedingungen für auswärtige Niederlagen zu erfahren durch das Comptoir von [1228]

Grüne u. Comp. in **Berlin,** Leipzigerstraße Nr. 113.

ראש השנה אונד יום כפור

Mit Genehmigung der hiesigen Synagogen-Gemeinde werde ich in meiner Wohnung, Antonienstraße Nr. 16 par terre, an den hohen jüd. Festtagen den Gottesdienst nach altem Ritus abhalten lassen. Die Einrichtung wird sehr bequem und elegant sein. Einlaßkarten für Herren und Damen à 1½ Thlr. [1469] **J. W. Löwenthal,** Breslau.

Auf echten Probsteyer Saat-Roggen und Weizen

nehmen wie früher, für Herrn **J. F. Poppe & Co.** in **Berlin,** Aufträge entgegen: [1024] **Gebrüder Staats,** Karlsstraße 28.

Fortdauernd sind [187]

Raps-Leinkuchen, Rapskuchenmehl

von bekannter bester Qualität für baldige Abnahme als auf Lieferung in unbegrenzten Quantitäten zu haben bei **Moritz Werther und Sohn.**

Daß ich seit dem 3. Juli d. J. meine **Liqueur-Fabrik** nebst **Restauration** von der Junkernstraße 28, in der ehemals Fliegel'schen Destillation **in mein Haus Reuschestraße Nr. 26** verlegt habe, erlaube ich mir hierdurch ein hochgeehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum davon zu benachrichtigen, mit der Bitte, mir auch ferner das Vertrauen zu schenken. [1589]

J. G. Knauer, Reuschestraße Nr. 26.

Echter Probsteier Saat-Roggen und Weizen,
echter Spanischer Doppel-Roggen,
echter Banater Roggen und Weizen,
echter Wunder-Riesen-Stauden-Roggen.

Diese Getreide-Arten, welche, wie bekannt, den **25-** bis **35**fachen Ertrag liefern, gebe ich unter **Garantie** der Echtheit in Original-Verpackung zu 100 Kilo = 2 Zoll-Centner oder 2½ Scheffel.

Aufträge werden unter Beifügung von 5 Thlr. pro Original-Ballen als Angeld franco entgegengenommen und schleunigst effektuirt.

[1279] Die land- und forstwirthschaftliche Samen-Handlung von **A. F. Lossow** in **Berlin,** Stallschreiberstraße Nr. 23a.

Englische Kreis-Kegelbahnen

empfiehlt die Billard-Fabrik des [1513] **A. Wahsner,** Nikolaistr. 27.

1858er Schottischen Full-Hering,

in schöner Qualität, empfing und empfiehlt in **ganzen** und **getheilten Tonnen**

[1292] **Carl Fr. Keitsch,** Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Zur bevorstehenden Ernte- und Saat-Periode empfehle ich den geehrten Herren Landwirthen mein Lager von [797]

Dreschmaschinen, Getreide- und **Raps-Säemaschinen, Schrotmühlen, Reinigungsmaschinen** und anderen **Ackergeräthen**

in vorzüglicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

Georg Streit in **Gr.-Glogau.**

Echten Peru-Guano (13 pCt. Stickstoff),
Knochenmehl-Compost,
Knochenmehl (fein gemahlen),
animalisch-mineralischen Dünger, [1331]
oberschlesischen Glas-Dünger-Gyps (fein gemahlen)
billigst bei **Lochow & Comp.,** Vorderbleiche 1.

Echten Peru-Guano,

(Kommissionslager der Herren **J. F. Poppe u. Comp.** in **Berlin**) offeriren unter Garantie von 13 — 14 pCt. Stickstoffgehalt, zu ermäßigten Preisen:

1229] **Gebrüder Staats,** Karlsstraße 28.

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [1335]

Tabellen

zur Preisberechnung der einzelnen Pfunde eines Zoll-Centners,

oder wenn 100 Pfund so und und so viel kosten, was kostet dann 1 Pfund, nebst Verhältniß-Tabellen des neuen Gewichts gegen altes Gewicht.

Von **G. L. Armbruster.** — Preis 10 Sgr.

Bei dem jetzt neu eingeführten Gewicht ist dieser **Rechenknecht** dem handeltreibenden Publikum sehr nützlich.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedrich Thiele.**

Weckelsdorf bei Adersbach in Böhmen.

Den geehrten Besuchern der weckelsdorfer Felsen empfehle ich meinen in **Ober-Weckelsdorf** in Pacht habenden, eine Viertelstunde von den Felsen gelegenen [89]

Gasthof zur Stadt Breslau

zur geneigten Beachtung. Für **freundliche Zimmer, gute Betten, schmackhafte Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt. **B. Altwasser.**

Bad Sinzig bei Remagen am Rhein

wird auch in diesem Jahre am 1. Juni eröffnet für **Brust- und Unterleibskranke, Gichtisch-Rheumatische und Gelähmte.**

Die starke Frequenz des vorigen Jahres hat eine bedeutende Vermehrung der Badekabinete und Kiefernadel-Dampfbäder, sowie Erweiterung der Inhalationsräume und der unter Leitung eines **Appenzellers** stehenden Molken-Anstalt nöthig gemacht. Badearzt Herr Dr. Strahl. Wohnungen, Badeschriften (gratis auf frankirte Briefe) und Mineralwasser besorgt:

[302] **Die Badeverwaltung.**

Mit einer großen Auswahl Billards empfiehlt sich: C. Letzner, Breitestraße Nr. 42. [1606]

Auch wird jede Bestellung von Bau- und Möbelarbeit ausgeführt.

Die schönsten, gemalten [1596]

Gummibälle,

deren Lackglanz nicht brüchig wird, offerirt en gros und en détail:

Die Gummi- und Percha-Waaren-Handlung von Robert Brendel, Riemerzeile Nr. 15.

Herrmann Scholz's Klempnerwerkstatt,

Albrechtsstraße Nr. 43.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Freunden die ergebene Anzeige, daß ich unterm 15. August eine Klempnerwerkstatt nebst Verkaufsgeschäft für eigene Rechnung errichtet habe und empfehle mich unter Zusicherung prompter Besorgung zur Anfertigung aller in mein Fach passenden Arbeiten. [1580]

Herrmann Scholz, Klempnermeister,
früher Werkführer der Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik der Firma J. Friedrich.

Barterzeugungs-Pommade, die Dose 1 Thlr.

Obige Pommade wird täglich des Morgens einmal in der Quantität von zwei Erbsen an den betreffenden Bartstellen leicht eingerieben. Die Komposition ist so wirksam, daß schon bei jungen Leuten im Alter von 16 Jahren an, ein voller kräftiger Bart in dem Zeitraume von 6 Monaten erzeugt wird.

Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe u. Comp.** in **Berlin** und sind die Niederlagen in **Breslau** bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **J. Brachvogel**, am Rathhause Nr. 24. [1326]

Die erste große Patent-Crinolinen-Fabrik

von **Loebel Erstling**, Buttermarkt Nr. 6,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von Sorten Crinolinen zu Fabrikpreisen und macht besonders auf eine Sorte aufmerksam, die in Breslau noch nicht zu sehen war und dem Geschmack der Damenwelt gewiß entsprechen wird. **Loebel Erstling.**

NB. Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt. [1410]

Selle und Mattheus in Liegnitz

empfehlen **„Isländisch-Moos-Caramellen"** als ein neues durchaus wirksames Mittel gegen Husten und Verschleimung, in versiegelten, mit obiger Firma versehenen Cartons, 4 Loth enthaltend, à 6 Sgr. Wiederverkäufern wird bei Entnahme von mindestens 10 Cartons ein lohnender Rabatt gewährt. [978]

F. Riediger's Klemptner-Werkstatt,

in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 11 und Hinterhäuser Nr. 8,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dies Fach schlagender Artikel, sowohl in Bau- als allen andern Arbeiten, und Reparaturen, unter Zusicherung prompter und reeler Bedienung. Lampen, Lackirwaaren und Küchengeräthe sind in größter Auswahl vorräthig zu haben.

H. Brost's Fabrik eiserner Geldschränke,

Neue-Weltgasse Nr. 36,

empfiehlt solche mit hermetischem Verschluß, sowohl in Hinsicht der Feuer- und Diebessicherheit als auch in Betreff der zweckmäßigen, gefälligen Bauart und Eleganz sichere Garantie bietend, stehen in den gangbarsten Sorten vorräthig. Desgleichen ist auch der Schrank, welcher am 8. Juli d. J. eine vierstündige Feuerprobe (wobei er weißglühend und dem Schmelzen nahe, siehe Breslauer Zeitung Nr. 317) auf das Glänzendste bestand, wieder fertig und steht derselbe auch zum Verkauf. [1365]

Pferde-Verkauf.

Elegante **ostpreußische (litthauer) Reit- und Wagen-Pferde** stehen im **Ballhofe** in der Obervorstadt zum Verkauf bei

[1609] **Samuel Friedmann, genannt Striemer.**



Zur Herbst-Saat

empfehle ich noch ein Pöstchen **Wasserrüben-Samen**, preiswerth, so wie auch echt **schottischen Raygras-Samen.**

Carl Fr. Keitsch,

[1347] Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Neue 1858r Schotten-Full-Heringe,

bester Qualität, in ganzen und getheilten Tonnen empfiehlt, so wie feine prima engl. **Matjes-Heringe:** [1353]

Carl Steulmann, Schmiedebrücke 36.

Haar-Arbeiten.

Ketten, Armbänder, Bouquets und **Kränze**, sowie **Tableaux, Grab-** und **Denkmäler** werden angefertigt von der verw. Post-Kondukteur **Malerska**, Ohlauerstr. 58, „goldenen Kanne".

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, HH. Ant. Gibbs & Sons, empfehlen somit als zuverlässig echt und besorgen solchen von unserem **hiesigen** u. unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

R. Helfft u. Co.,
Berlin, unter den Linden 52. [1304]

Ein **Gasthaus erster Klasse**, in einer Kreisstadt Oberschlesiens, sehr frequent und nobel eingerichtet, ist baldigst zu verkaufen oder zu erpachten. Anfragen werden erbeten W. S. poste restante Gleiwitz portofrei. [1325]

Ein neuer Polysander-Flügel, wiener Mechanik, von ausgezeichnetem Ton, ist Salvatorplatz Nr. 8 par terre billig zu haben. [1619]

Eine Belohnung

sichern wir Demjenigen zu, welcher uns eine bestimmte Nachricht über das Verbleiben unseres 13jährigen Sohnes **Gustav** mittheilt. — Derselbe hat sich am Mittwoch, den 18. d. M., aus seiner Wohnung in Breslau entfernt, ohne daß wir in unserer tiefen Betrübniß das Mindeste über sein ferneres Schicksal wissen. — Bei seiner Rückkehr wird ihm Verzeihung über seinen Jugendfehler versprochen. [1590]

Kostenblut, den 21. August 1858.

Bäckermeister **Alsleben** und Frau.

Pension und elterliche Pflege

finden hiesige Schulen besuchende Knaben bei einem Lehrer, welcher Knaben vom 6. Jahre ab für's Gymnasium gründlich vorbereitet. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Jos. Gottwald**, Ohlauerstr. Nr. 38 in Breslau. [1450]

Pensions-Offerte. [482]

In einer anständigen Familie kann ein junges Mädchen, welches hiesige Schulen besucht, mütterliche Aufnahme und Unterricht in allen feinen weiblichen Arbeiten erhalten. Das Nähere bei dem Kaufmann **G. Dehnel**, Katharinenstraße Nr. 5, zu erfragen.

Pensionat-Anzeige.

Eine verwittwete Dame von Stande wünscht Pensionärinnen in ihre Familie aufzunehmen. Herr Consistorial- und Schulrath **Bellmann**, Heiligegeist-Straße 18, sowie Frl. **Ida Pluge**, Vorsteherin einer höheren Töchterschule, Blücherplatz Nr. 14, werden auf gefällige Anfragen gütigst das Nähere mittheilen. [1616]

[1246] **Ein Ober-Müller,**

der einer großen amerikanischen Mühle in jeder Hinsicht gut vorstehen und über seine Kenntnisse und Führung gute Zeugnisse beibringen kann, findet unter vortheilhaften Bedingungen eine dauernde Stellung. Reflektanten wollen Adressen nebst resp. Attesten unter der Chiffre = G. K. No. 14 = poste restante Breslau franko einsenden.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht sofort unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung, sei es als Gesellschafterin und Gehilfin, oder zur Erziehung kleinerer Kinder. Näheres auf portofreie Anfragen bei dem evang. Stadtpfarrer **Neumann** zu Leobschütz. [1233]

Ein Wirthschafts-Inspektor,

in den besten Jahren, mit wenig Familie, erfahren durch langjährige selbstständige Bewirthschaftung größerer Güter, und dem das beste Zeugniß zur Seite steht, sucht eine ähnliche Anstellung. Desfallsige gef. Offerten sub R. O. befördert die Exp. dies. Ztg. [1281]

Eine **geprüfte Lehrerin**, welche bereits anderwärts mit gutem Erfolge Unterricht in der französischen und englischen Sprache, sowie im Pianoforte-Spiel ertheilt hat und jetzt solchen Unterricht am hiesigen Orte zu übernehmen wünscht, auch Kindern in Elementar-Gegenständen Anleitung und Nachhilfe zu gewähren bereit sein würde, kann von dem Unterzeichneten, welcher für nähere Auskunft von 12 bis 1 Uhr zu sprechen sein wird, empfohlen werden.

Oberlehrer **Reiche**,
[1569] Tauenzienstr. 67.

= Commis. =

Ein verlaßbarer thätiger Commis, gewandter Verkäufer, wird für ein lebhaftes Colonial-Waaren-Geschäft zu Michaelis gesucht.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann**,
Schmiedebrücke 50. [1346]

Ein junger Mann (mosaischer Konfession), welcher die höheren Klassen des Gymnasiums besucht und wo möglich einige Kenntniß von Produkten hat, findet als Lehrling ein Unterkommen. Selbstgeschriebene Adressen werden Chiffre P. 51 poste restante Breslau franco erbeten. [1579]

Ein unverheiratheter **Brenner**, der eine Brennerei nach neuesten Anforderungen selbst zu betreibeu versteht, kann sich zum baldigen Antritt melden Neuegasse Nr. 14, erste Etage.

Ein junger Mann, der circa zwei Jahre in einem Ledergeschäft gewesen, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen ein Engagement in einem solchen Geschäft. Gefällige Offerten werden unter der Adresse H. W. Gleiwitz poste restante fr. erbeten. [1320]

Eine anständige gebildete Dame findet in einer Familie gegen Zahlung von Pension freundliche Aufnahme. Anmeldungen sub R. poste restante Breslau. [1576]

Für Hausbesitzer wird zu Hausanstrich wie zu Reparaturen auf Zinkdächer in allerleichtester und billigster Weise, wie zu noch andern sehr praktischen Nutzungen, ein Artikel empfohlen, worüber Näheres, gleich Verkauf, Klosterstraße Nr. 1c. par terre rechts. [1599]

Ein Commis, [1587]

welcher die Stelle eines Reisenden, Buchhalters und Destillateurs in einem Destillationsgeschäfte vertreten kann, findet pr. Michaeli ein Engagement. Offerten franko sub L. S. Liegnitz poste restante.

Eine gebildete junge Wittwe sucht zum 1. Oktober d. J. ein Engagement als Wirthschafterin in einer kleinen Haushaltung, bei einem einzelnen Herrn, und wird weniger auf hohen Gehalt als freundliche Behandlung gesehen. Gütige Offerten bittet man sub U. V. W. 1 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [1572]

10,000 Thaler Hypothek

auf ein Rittergut ohnweit Breslau, ist sofort mit einem mäßigen Abzug zu acquiriren. Näheres bei **J. Schumann**, Albrechtsstraße 9.

Für **Juwelen** und **Perlen** werden die **höchsten Preise** gezahlt:

[639] **Riemerzeile Nr. 9.**

Ein auch zwei Eleven zur Erlernung der prakt. und theoret. Landwirthschaft finden Aufnahme bei dem Fürst Sulkowskischen Gutspächter **T. Päschke** zu Niemarzyn bei Rawicz.

MORAS Haarstärkendes Mittel.

Im 19. Jahrhundert wird sich Niemand mehr aufbinden lassen, dass kahlen Schädeln ohne Haarboden zu helfen sei; wo aber noch ein Rest von Haarboden ist, da verdrängt unser Mittel die Perücke. Es verhindert die Schuppenbildung und das Ausfallen der Haare, erzeugt eine Fülle glänzenden weichen Haares; die Hautthätigkeit mehrend, hindert es Erkältung und Kopfweh. Wer es kennt, macht sein Haupt nie wieder zum Lagerplatz für erstickendes Oel und Pomadefett. Per Flasche 20 Sgr. Allein echt bereitet in der

FABRIK ÄTHERISCHER ÖLE VON **A. MORAS & Ce.** IN CÖLN.

[1280] **= Ein Rittergut, =**

unmittelbar an Chaussee und Kreisstadt, acht Meilen von Breslau in schöner Gegend Niederschlesiens, mit 470 Morg. Areal, worunter 400 Morg. des schönsten Ackers, zu allen Früchten geeignet, das übrige Wiesen und Garten, nettem geräumigen Wohnhause, completem guten todten und lebenden Inventar, Hypothekenstand geregelt, ist für 32,000 Thlr. mit 16,000 Thlr. Anzahlung, sofort mit vollständig guter Ernte Familien-Verhältnisse wegen zu verkaufen. Selbstkäufer, aber nur solche, wollen die Güte haben ihre etwaigen Anfragen unter der Adresse: G. H. poste restante Breslau franco niederzulegen, worauf ungesäumt die gewünschte Auskunft ertheilt werden soll.

= Eine Rittergutspacht =

1) aus erster Hand auf 12 Jahre zu begeben. Areal über 600 Morgen Acker und Wiesen. Kaution 2000 Thlr.
2) Für **Pensionäre** oder auch für eine Dame, die die Annehmlichkeiten des Landlebens genießen wollen in der Nähe eines Städtchens, ist ein kleines Vorwerk von 88 Morgen, guten Gebäuden, vollster Ernte und Invent. gegen sehr mäßige Anz. zu verkaufen.
3) Ein **kleineres Gut** von 140 Mrg. gutem Boden, neuem Baustande, gutem Invent. u. vollster Ernte, in sehr guter Feldlage, ist gegen geringe Einzahlung zu verkaufen oder zu vertauschen. [1343]

Auftrag und Nachweis: **F. H. Meyer**,
Hummerei Nr. 38.

Wir empfehlen

Balsamische Erdnussöl-Pommade,

ausschließlich von uns bereitet, à Krause 10 Sgr.,

Feinste Erdbeer-Pommade,

aus frischem Erdbeer-Extrakt bereitet, à Krause 10 Sgr.

Haarstärkende Eispommade (Pommade glaciale), à Krause 7½ und 10 Sgr.

Reine Rindermark-Pommade, à Krause 6 und 10 Sgr.

Kräuterpommade aus frischen Riesengebirgskräutern, à 5 und 7½ Sgr.

Rindermark-Pommade mit China, à 4 und 6 Sgr.

Price & Comp.,

Bischofsstraße 15, [1361]
vis-a-vis vom Hôtel de Silésie.

Fertige [1328]

Stahl-Crinolin-Röcke

von 1⅙ Thlr. ab,

franz. Stahlreifen, präparirt. Kleiderrohr

empfiehlt am allerbilligsten en gros und en détail zu Fabrikpreisen:

Josua Levy,
Ohlauerstraße 77, in den drei Hechten.

Von neuen Sendungen empfehle [1602]

Matjes- und Schotten-Voll-Heringe, marinirten Lachs, Aal-Rouladen, teltower Rübchen, Selter- u. Sodapulver,

das franz. Original-Pack zu 20 Fl. 15 Sgr.,

Schiffszwieback

zur kalten Schale.

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Peru-Guano,

von den Herren **Anthony Gibbs und Sons** in London direkt bezogen, offeriren billigst unter Garantie der Echtheit und nehmen Aufträge für den Herbstbedarf entgegen:

Wendriner u. Friedländer,
[1566] Breslau, Karlsstraße Nr. 47.

Roggenfutterkleie

empfing in Kommission und verkauft billigst:

[1620] **M. H. Schäfer**, Junkernstr. 34.

Ein eiserner **Seifensieder-Aescher**, sechs Fuß hoch und 5 Fuß Duchmesser, wird zu kaufen gesucht von **Opitz u. Haveland**, Alte-Taschenstraße 21. [1350]

Schuhbrücke Nr. 52 ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet im ersten Stock zu vermiethen und sofort zu beziehen. [1604]

Karlsstraße Nr. 8 ist eine möblirte Stube nebst Kabinet und verschließbarem Entree zu vermiethen. [1611]

Zu vermiethen Wohnungen im Vorder- und Seitengebäude Klosterstraße Nr. 1c. [1613]

Blücherplatz Nr. 14 [1618]

ist ein Gewölbe nebst daran stoßendem Comtoir zu vermiethen und am 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres beim Haushälter.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist die Wohnung Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 61 von 4 Stuben, Kochstube, Entree nebst Zubehör und Gartenlaube zu vermiethen und Michaelis oder Weihnachten zu beziehen.

Näheres par terre links. [1598]

Zu vermiethen.

Nikolaistraße Nr. 74, nahe am Ringe, ist die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kabinets, heller Küche rc. durchweg erneuert und elegant tapezirt, Termin Michaelis d. J. oder früher zu beziehen, welche sich auch zu einem feinen Geschäftslokal eignet. [1588]

Zu vermiethen. Ein anständiges möblirtes Zimmer nebst Knabinet für 1 oder 2 Herren ist sogleich oder zum 1. September zu beziehen. Näheres Neumarkt 13, im Papiergewölbe.

Garten- und Neue Schweidnitzer-Straßen-Ecke Nr. 21

in der dritten Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern, 1 Alkove und Zubehör, von Michaelis d. J. zu vermiethen. Näheres Junkern-Straße 13, 2te Etage. [1608]

Agnesstraße Nr. 2a., 3. Etage, ist ein neu möblirtes, sehr freundliches Zimmer bald zu beziehen. Das Nähere daselbst in der Mittagsstunde zwischen 1—2 Uhr. [1314]

Eine fein möblirte Stube mit Kabinet ist zu vermiethen Ring 24, drei Treppen. [1584]

Eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Entree und Zubehör, ist Schmiedebrücke 9 im ersten Stock zu vermiethen. [1591]

Elisabetstraße Nr. 3 sind zwei Comptoire sofort zu vermiethen und zu beziehen, und Vorwerksstraße Nr. 26 die Parterre-Wohnung zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres Elisabetstraße Nr. 3. [1617]

Hein's Hôtel garni

(elegant eingerichtet),

Tauenzienplatz 4, Breslau. [952]

---

33 König's Hôtel garni, 33

33 Albrechtsstraße Nr. 33, dicht neben der kgl. Regierung. 33

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, am 21. August 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	103—110	88	52—66	Sgr.
dito gelber	100—106	90	52—66	"
Roggen . .	61— 62	60	56—58	"
Gerste . . .	50— 54	48	38-44	"
Hafer . . .	43— 47	40	28—33	"
Erbsen . .	74— 80	71	63—69	"
Raps . . .	126	121	116	"
Winterrübsen	122	116	110	"

Kartoffel-Spiritus 8⅔ Thlr. G.

20. u. 21. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"74	27"5'"94	27"6'"61
Luftwärme	+ 13,4	+ 12,0	+ 14,9
Thaupunkt	+ 10,9	+ 10,2	+ 12,1
Dunstsättigung	82pCt.	87pCt.	80pCt.
Wind	W	W	NW
Wetter	heiter	überwölkt	bedeckt
Wärme der Oder			+ 15,9

Breslauer Börse vom 21. August 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90⅓ B.
Oesterr. Bankn.		99 7/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101⅜ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101⅜ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101⅜ B.
dito 1856	4½	101⅜ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116⅛ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84¾ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98⅞ G.
dito Pfandb.	3½	87⅜ G.
dito Kreditsch.	4	90½ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 5/12 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 5/12 G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 5/12 G.
Posener dito	4	92⅚ G.
Schl. Pr.-Obl.	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90 B.
dito neue Em.	4	90 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	86¾ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80 5/12 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81¾ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	95¾ B.
dito III. Em.	4	93 7/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	86¼ G.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	65 5/12 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139¾ B.
dito Lit. B.	3½	129¼ B.
dito Lit. C.	3½	139¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	88¼ B.
dito dito	3½	77¼ B.
dito dito	4½	96¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	51¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	71¼ B.
Schles. Bank		83 11/12 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	61¼ B.

P
Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.